

Niedersächsisches
Kultusministerium

Materialien für einen
kompetenzorientierten Unterricht
in den Schuljahrgängen 7 und 8

Islamische Religion



Niedersachsen

Unterrichtssequenz 2: Das Gebet – wichtig in meinem Leben?

Bezug zu den Leitfragen

- 1 – Nach dem Menschen fragen
- 2 – Nach Gott/Allah, Glaube und dem eigenen Handeln fragen
- 6 – Nach der Verantwortung des Menschen in der Welt und der Gesellschaft fragen

Stunden	Themen/Inhalte	Lernzuwachs
1/2	Beten (das Gebet) im Islam	Wiedergeben der Grundlagen von Gebet (Salah) und Bittgebet (Dua) im Islam
3/4	Beten – wichtig im Leben?	Aufzeigen unterschiedlicher persönlicher Bezüge zum Beten
5/6	Beten - überall und nirgendwo?	Wahrnehmen und wertschätzend kommunizieren zu unterschiedlichen Meinungen und Gefühlen zum Beten

Einordnung in das Kerncurriculum

Vorrangig anzubahnde prozessbezogene Kompetenzen (KC, S.15):

- Dialogkompetenz:
Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Hinblick auf mögliche Dialogpartner kommunizieren.
Bereit sein, die Perspektive des anderen einzunehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt zu setzen.
- Urteilskompetenz:
Unterschiedliche muslimische Positionen im Hinblick auf Bekenntnis, Glaubenspraxis und Ethik vergleichen.
Aus islamischer Perspektive einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten.

Inhaltsbezogene Kompetenz (KC, S.16, 18, 26):

Die Schülerinnen und Schüler (im Folgenden SuS)

- beziehen wichtige Gebote des Islams auf Alltagssituation. (LF 1)
- setzen sich mit religiösen und gesellschaftlichen Aspekten des eigenen Handelns auseinander. (LF 2)
- erläutern Konsequenzen des Glaubens für die eigene Lebensgestaltung. (LF 6)

Aus den möglichen Inhalten für den Kompetenzerwerb wurden ausgewählt (KC, S.17, 19, 27):

- Identität/Verantwortung/Umgang mit anderen (adab)/Muslime in Deutschland
- Gebet II
- Toleranz und Respekt/Gewissensbildung/Charaktereigenschaften

Hinweise zur Durchführung der Unterrichtssequenz:

- Das Gebet als religiöses Ritual wurde bereits in Klasse 5/6 thematisiert. Daher ist entsprechendes Grundwissen seitens der SuS vorauszusetzen. Eine entsprechende Unterrichtseinheit findet sich in der Materialsammlung für den Doppelschuljahrgang 5/6, S. 19ff.
- Schwerpunkt des ersten Teils dieser Unterrichtseinheit ist die Sensibilisierung für und das Erlernen des respektvollen Umgangs mit religiöser Heterogenität in Bezug auf die praktische Umsetzung religiöser Gebote innerhalb der muslimischen Gemeinschaft.
- Im zweiten Teil der Unterrichtseinheit wird eine mögliche gesellschaftliche Fragestellung thematisiert, und es werden gemeinsam positive Dialogstrukturen und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.
- Beten als wesentlicher Bestandteil muslimischen religiösen Lebens wird auf die tatsächliche Lebensrealität muslimischer Jugendlicher bezogen. Kern ist dabei nicht die Auseinandersetzung mit dem Gebet aus der Sicht theologischer Grundlagen, sondern das „sich-in-Bezug-setzen“ mit den unterschiedlichen individuellen Positionen zum Beten.
- Während Beten für die einen Jugendlichen ein alltäglicher und sinngebender Bestandteil ihres Lebens ist, ist es für andere bedeutungslos oder wird nur in besonderen Situationen praktiziert. Um eine thematische Auseinandersetzung stattfinden zu lassen, die aber die jeweilige persönliche Positionierung zum Beten innerhalb des Kurses genügend schützt, bietet sich die Methode des fiktiven Interviews an.
- Die Idee für diese Unterrichtssequenz ist entnommen aus: Eickmann, Jeannette und Dietmar Peter: Kompetenzorientiert unterrichten im RU, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2012, S. 71 ff
- Methode: Sprechball

Thema der Unterrichtssequenz 2: **Das Gebet – wichtig in meinem Leben?**

<p>Stunde 1/2 Stundenthema: Beten (das Gebet) im Islam Lernzuwachs: Die SuS wiederholen ihr Vorwissen aus den Schuljahrgängen 5/6 zum Gebet (Salah) bzw. den Gebetsmöglichkeiten (Dua) im Islam.</p>		
<p>Hinweise zum Unterrichtsgeschehen</p>		
<p>In dieser Doppelstunde wiederholen die SuS z.B. mit Hilfe des Activity-Spiels, in welchem Begriffe gezeichnet, beschrieben und dargestellt werden sollen, die verschiedenen Rahmenbedingungen und Inhalte des Gebets und Duas im Islam, welche ihnen aus den Schuljahrgängen 5/6 bekannt sind.</p>		
<p>Stunde 3/4 Stundenthema: Beten – wichtig im Leben? Lernzuwachs: Die SuS setzen sich damit auseinander, dass es verschiedene Haltungen zur persönlichen Bedeutung des Gebets für Menschen gibt und diese Haltungen auch unterschiedlich begründet sein können.</p>		
<p>Unterrichtsgeschehen/ Lernschritte</p>	<p>Material</p>	<p>Kommentar</p>
<p><u>Einstieg:</u> (10 Min.) Stummer Impuls: vier fiktive Äußerungen über das Beten. Die SuS äußern sich spontan.</p> <p><u>Erarbeitung:</u> (15 Min.) L „Stellt euch vor, ihr macht ein Praktikum bei einer Zeitung, ihr bekommt den Auftrag, Interviews zu führen. Ihr sollt herausfinden, warum Menschen beten und ob ihnen das Gebet überhaupt etwas bedeutet.“ L stellt die zu interviewenden Personen mit Namen vor. Es werden Kleingruppen gebildet oder die SuS arbeiten zu zweit. Jede Gruppe entscheidet sich für zwei Personen, die sie interviewen möchte, sie erhalten zu jeder Person ein Bild (Foto) und einen leeren Steckbrief.</p>	<p>M 1 (Tafel)</p> <p>M 2</p> <p>M 2 M 3A/ M 3B</p>	<p>Mit dem stummen Impuls soll Interesse bei den SuS geweckt werden, auch in die anschließenden SuS-äußerungen greift L nicht ein.</p> <p>Die Fotos der 6 fiktiven Personen werden jeweils auf A4 vergrößert mit Karten an der Tafel/im Klassenraum gezeigt oder mit einem Beamer an eine Leinwand geworfen.</p>

<p>Zur Vorbereitung des Interviews füllen die SuS den Steckbrief zu ihren beiden Personen fiktiv aus. Die Bilder und die jeweiligen Steckbriefe kleben die SuS auf einen Karton. Für jede Person wird ein Karton benutzt.</p> <p><u>Vertiefung: (20 Min.)</u> Die SuS erhalten folgende Interviewfragen: 1) Welche Rolle spielt das Beten in deinem Alltag? Begründe! 2) Gibt es Momente, in denen du betest? Begründe! Die Interviewfragen sind für alle SuS und fiktiven Personen gleich.</p> <p>Die Fragen werden zu jeder fiktiven Person auf den Karton geklebt. Die SuS überlegen sich mögliche Antworten und schreiben sie in die vorgesehenen leeren Sprechblasen, die sie um die jeweilige Person kleben.</p> <p><u>Präsentation: (25 Min.)</u> Die SuS stellen ihre Personen und ihre Antwortentwürfe vor. Sie begründen, warum diese Personen diese Antworten geben.</p> <p>Im Plenum werden die Antworten geordnet und strukturiert. In einer Tabelle werden die verschiedenen Antworten und die Gründe dafür gesammelt.</p> <p>Austausch im L-S Gespräch über die Äußerungen der fiktiven Personen.</p>	<p>Karton Kleber Scheren</p> <p>M 4</p> <p>Plakatpapier A1 Filzstift, ggf. Karten und Kleber</p> <p>Sprechball</p>	<p>Die SuS müssen sich durch die Auseinandersetzung mit den Personen auf das Thema einlassen, sie diskutieren ihre Vorurteile und Eindrücke zu der Person. Die Fragen sollen ausführlich beantwortet werden. L. ermutigt, dass unterschiedliche Haltungen das Beten betreffend möglich und erwünscht sind, und durch die fiktiven Personen sichtbar werden.</p> <p><i>Differenzierung:</i> Alternativ überlegen sich die SuS zu den Personen kleine Lebensläufe und Geschichten, die sie charakterisieren (M3 B). Was haben sie Besonderes im Leben erlebt? Was macht sie einzigartig? usw. Dies können sie auf einer separaten Karte festhalten und zu dem Bild auf ihren Karton kleben.</p> <p>Struktur der Tabelle könnte sein: Anlässe/Gründe für das Beten Anlässe/Gründe gegen das Beten</p> <p>Alternative zur Tabelle/ Differenzierung: MindMap</p>
--	--	---

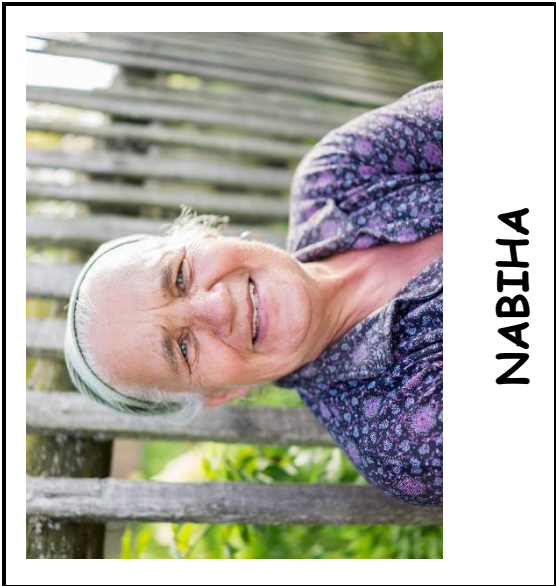
<p><u>Ergebnissicherung: (20 Min.)</u> U-Gespräch im Sitzhalbkreis, Plakat mit den Äußerungen hängt an der Tafel. In der Mitte hängen gut sichtbar die Fotos der sechs Personen.</p> <p>Mögliche Zitate mit Äußerungen der dargestellten Personen zum Beten werden begründet den Personen zugeordnet.</p>	<p>Tafel M 2</p> <p>M 5 Sprechball</p>	<p>Interessant ist hier der Rückschluss von dem Äußeren der Person oder den eigenen Vorstellungen auf den Grad der Religiosität. Hier muss offen diskutiert werden, dass diese Rückschlüsse falsch sein können. Die Zitate werden am Ende <u>nicht</u> aufgelöst, um exemplarisch zu zeigen, dass die Haltung zum Gebet–Beten eine sehr persönliche Entscheidung ist, eine Beurteilung steht niemandem zu.</p> <p>Eine eigene Positionierung sollte nur freiwillig geschehen und nicht eingefordert werden, da es hier zu Stigmatisierungen kommen kann. Diejenigen SuS, die sich persönlich äußern wollen, müssen - unabhängig vom Ergebnis – eine respektvolle Kommunikation erfahren.</p>
<p>Stunde 5/6 Stundenthema: Beten - überall und nirgendwo? Lernzuwachs: Die SuS nehmen durch Perspektivenwechsel die unterschiedlichen Meinungen und Gefühle zum Gebet z.B. in der Schule wahr und entwickeln konstruktive, wertschätzende und friedliche Dialogmöglichkeiten mit anderen.</p>		
<p>Hinweise zum Unterrichtsgeschehen</p>		
<p>Mittels eines fiktiven Zeitungs-Artikels werden die SuS mit dem möglichen Konflikt konfrontiert, dass einige SuS in der Schule beten möchten, es ihnen aber seitens der Schule nicht erlaubt wird. Die SuS erörtern mögliche Argumente, die für und gegen das Beten in der Schule sprechen, einmal aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler und einmal aus der Sicht der Schule. Grundlegend ist hier ein Perspektivenwechsel, der die Haltung der jeweils anderen Seite verständlich macht.</p>		

„Ich bete doch nicht, das ist doch völlig uncool.“

„Ich bete fünfmal am Tag, sonst ist man kein Muslim.“

„Das ist mir zu anstrengend.“

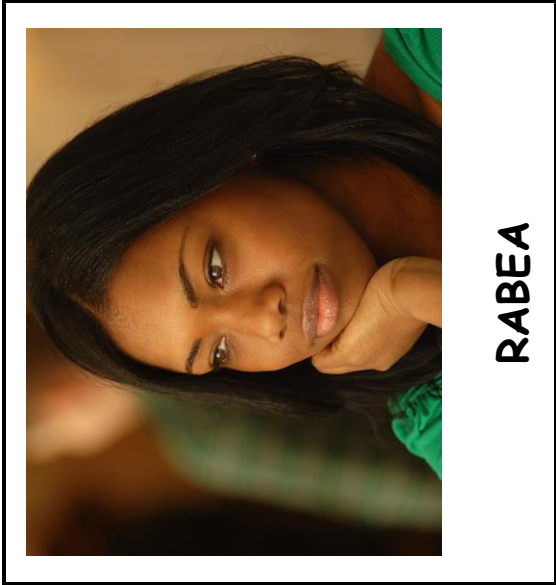
„Vor Arbeiten oder so, oder vor dem Zeugnis, da bete ich dann schon, das beruhigt mich, sonst nur manchmal.“



NABIHA



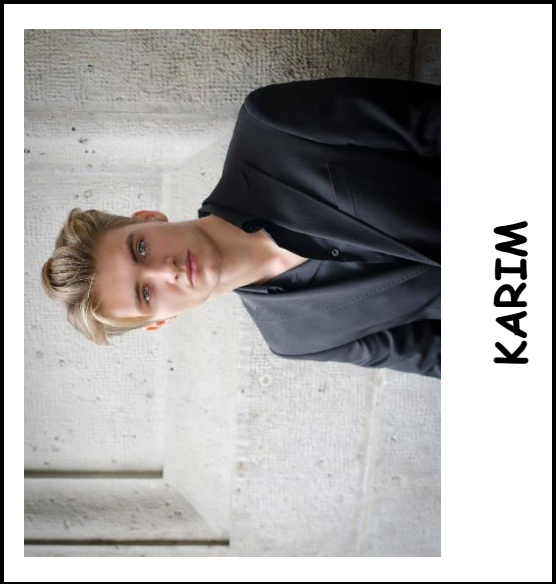
AMIR



RABEA



TAREK



KARIM



RAIDA

Unterrichtssequenz 2 – M 3A

Aufgabe:

Schreibt in den Steckbrief, wer eure Person sein könnte.

Steckbrief:

Name:
Alter:
Geburtsort:
Wohnort:
Familienstand:
Beruf:
Hobbys:
weitere Informationen:

Aufgabe:

Schreibt in den Steckbrief, wer eure Person sein könnte.

Steckbrief:

Name:
Alter:
Geburtsort:
Wohnort:
Familienstand:
Beruf:
Hobbys:
weitere Informationen:

Unterrichtssequenz 2 – M 3B (Differenzierungsangebot)

Aufgabe:

Überlegt euch einen passenden Lebenslauf zu eurer Person.

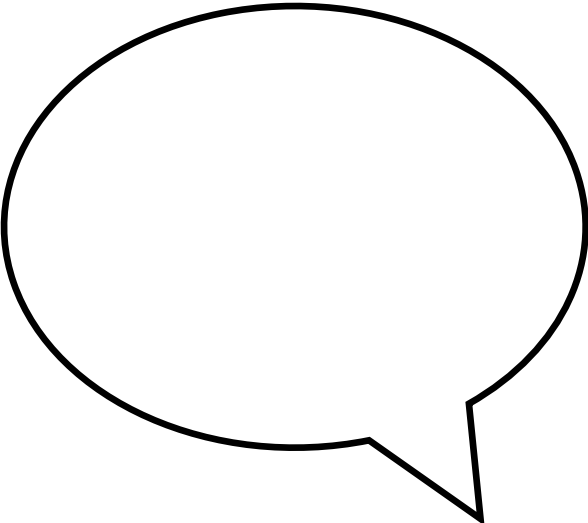
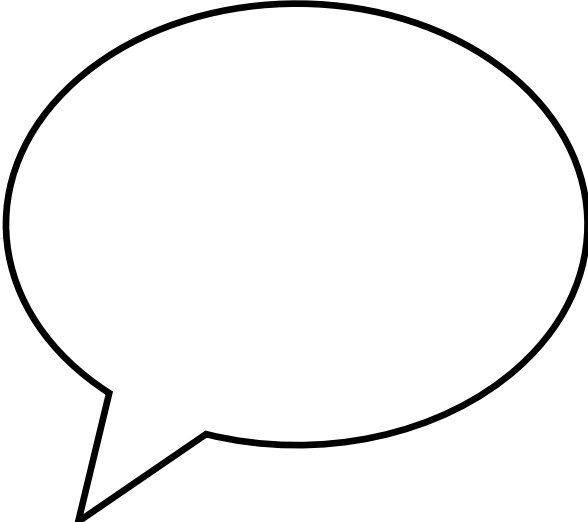
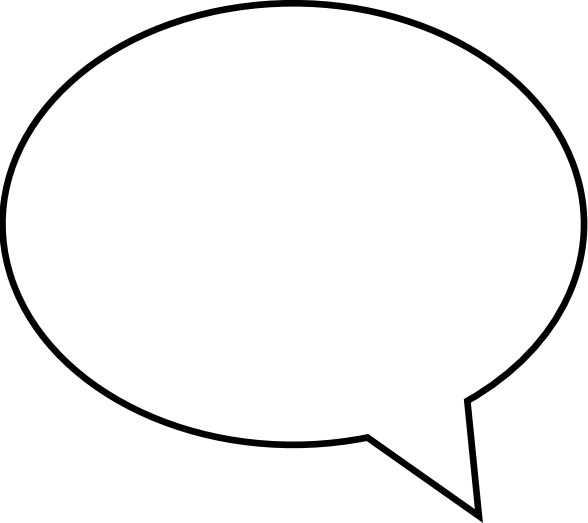
Was hat er oder sie Besonderes im Leben erlebt?

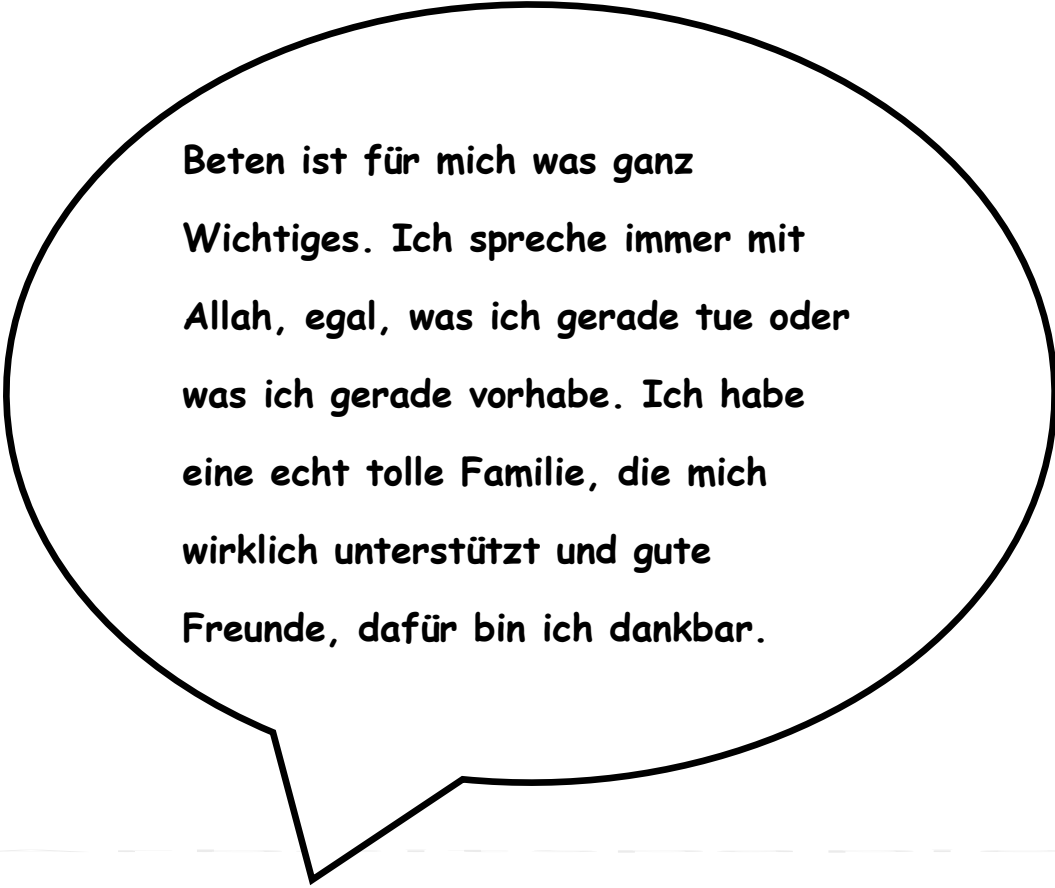
Was macht sie oder ihn einzigartig?

Was kann eure Person besonders gut, worüber ärgert sie sich
oder wovon träumt sie?

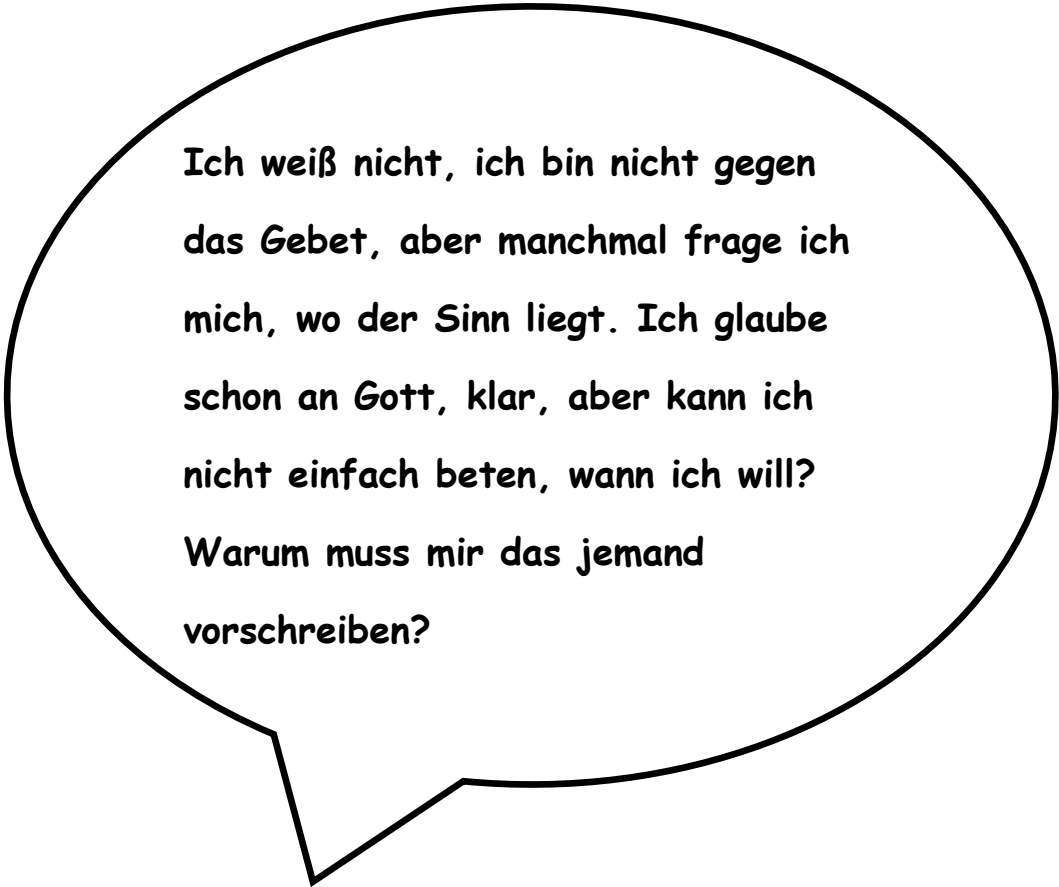
Lebenslauf von: _____

Unterrichtssequenz 2 – M 4

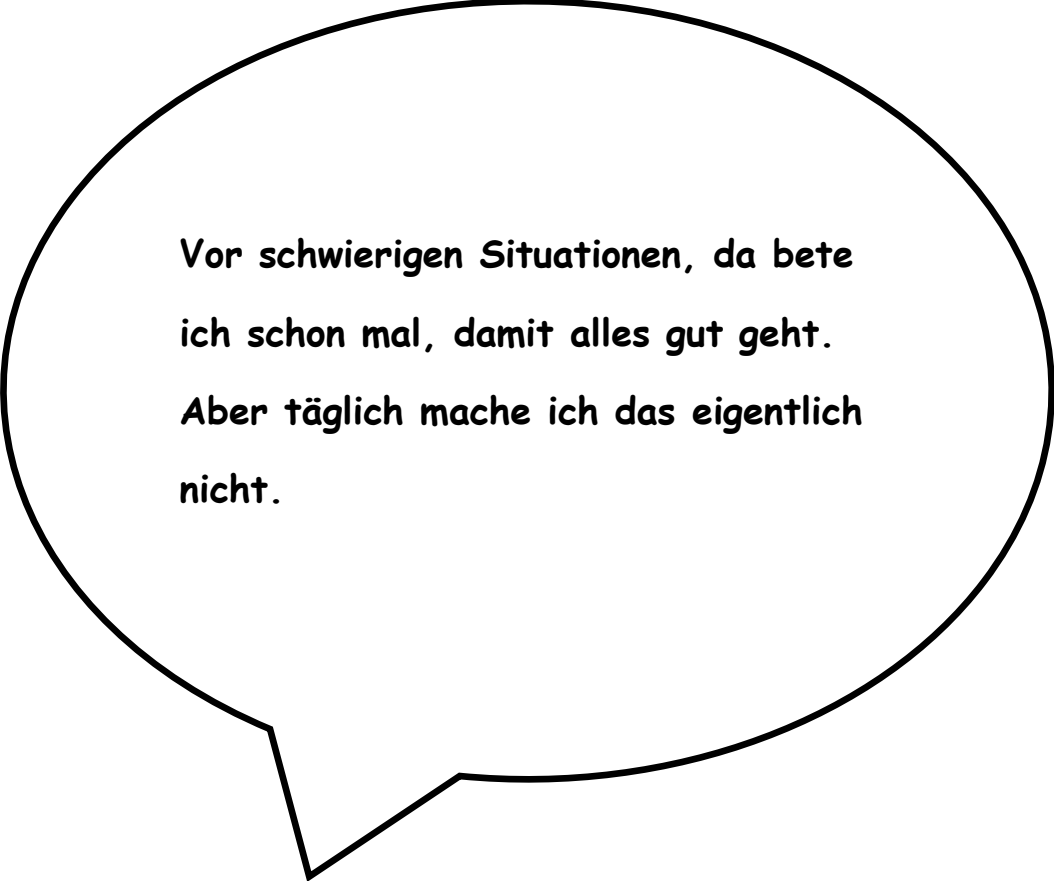




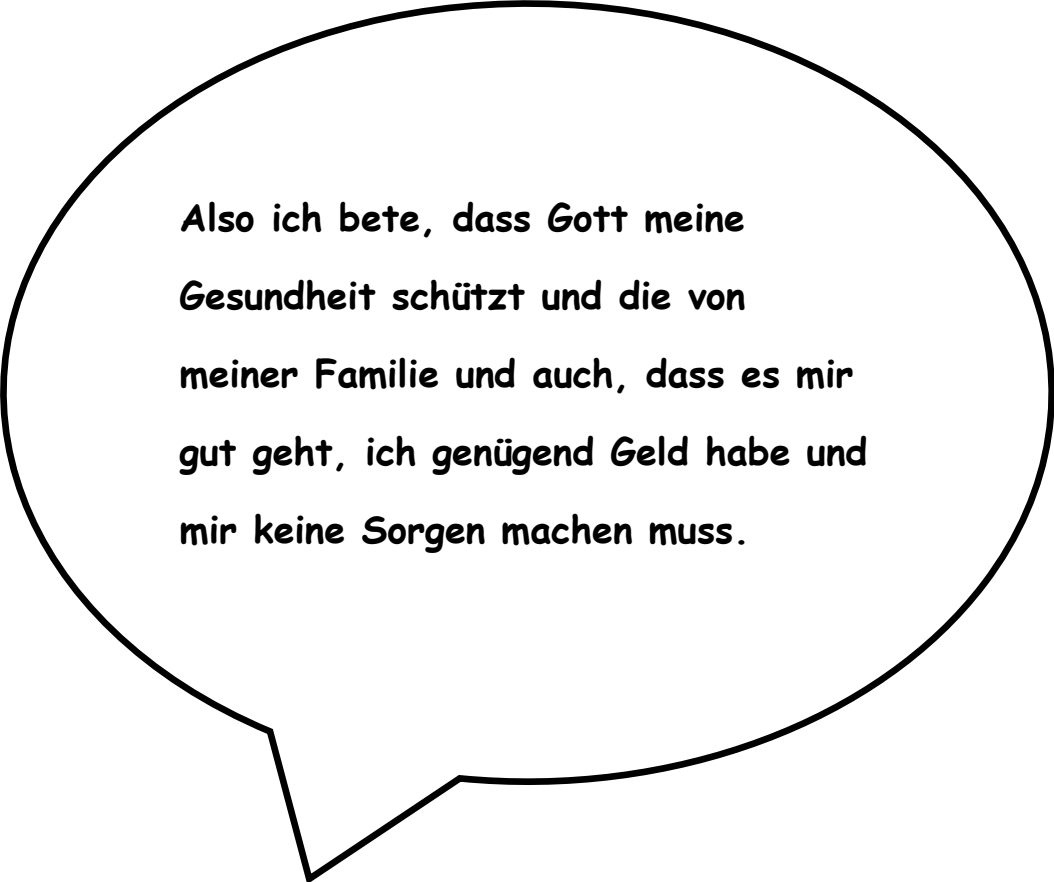
Beten ist für mich was ganz Wichtiges. Ich spreche immer mit Allah, egal, was ich gerade tue oder was ich gerade vorhabe. Ich habe eine echt tolle Familie, die mich wirklich unterstützt und gute Freunde, dafür bin ich dankbar.




Ich weiß nicht, ich bin nicht gegen das Gebet, aber manchmal frage ich mich, wo der Sinn liegt. Ich glaube schon an Gott, klar, aber kann ich nicht einfach beten, wann ich will? Warum muss mir das jemand vorschreiben?



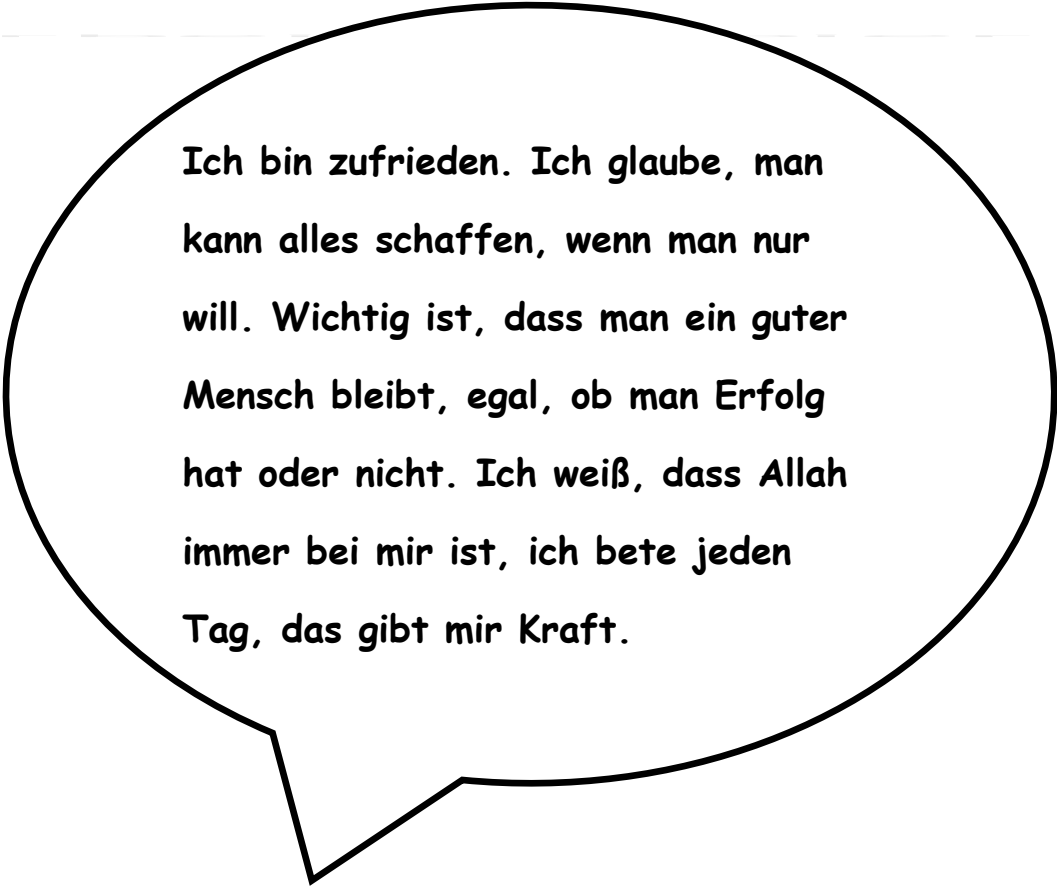
Vor schwierigen Situationen, da bete ich schon mal, damit alles gut geht. Aber täglich mache ich das eigentlich nicht.



Also ich bete, dass Gott meine Gesundheit schützt und die von meiner Familie und auch, dass es mir gut geht, ich genügend Geld habe und mir keine Sorgen machen muss.



Warum soll ich beten? Mein Leben ist
gut so wie es ist.



Ich bin zufrieden. Ich glaube, man
kann alles schaffen, wenn man nur
will. Wichtig ist, dass man ein guter
Mensch bleibt, egal, ob man Erfolg
hat oder nicht. Ich weiß, dass Allah
immer bei mir ist, ich bete jeden
Tag, das gibt mir Kraft.

Glossar

In dieser Handreichung verwendete Abkürzungen:

LF	Leitfrage
KC	Kerncurriculum
L	Lehrerin / Lehrer
SuS	Schülerinnen und Schüler
SoS	Schülerin oder Schüler
EA	Einzelarbeit
PA	Partnerarbeit
GA	Gruppenarbeit
M	Material
AB	Arbeitsblatt
OHP	Overhead-Projektor
OHF	Overhead-Folie

Abbildungsnachweis

S. 19 moryachok/Shutterstock.com
S. 27 Nabiha: Zurijeta/Shutterstock.com
S. 27 Amir: wavebreakmedia/Shutterstock.com
S. 27 Rabea: John Keith/Shutterstock.com
S. 27 Tarek: Lisa F. Young/Shutterstock.com
S. 27 Karim: Stefano Cavoretto/Shutterstock.com
S. 27 Raida: artpixelgraphy Studio/Shutterstock.com
S. 62 Kalligrafien: emran/Shutterstock.com
S. 63 Kalligrafien C, D, E, H, I, J, L: Trymyr/Shutterstock.com
S. 64 Kalligrafien C, D, E: Trymyr/Shutterstock.com
S. 65 Kalligrafien C, D, E, H, I, J, L: Trymyr/Shutterstock.com
S. 66 Muster für Ornamentik-Rahmen: Elena Zolotukhina/Shutterstock.com
S. 77 Oben (Handschlag) Sergey Nivens/Shutterstock.com
S. 77 Mitte (zwei Jungen): AlexandreNunes/Shutterstock.com
S. 77 Unten (Hand auf's Herz): Hamza Dehne/private Aufnahme
S. 78 oben (Stirn auf Hand): Abdel-Rahman/private Aufnahme
S. 78 Mitte (Wangenkuss): Volt Collection/Shutterstock.com
S. 78 Unten (Handkuss): Photographee.eu/Shutterstock.com
S. 83 Screenshot der Internetseite http://www.islam-penzberg.de/?page_id=1080
vom 11.06.2016 mit freundlicher Genehmigung des Domaininhabers
„Islamische Gemeinde Penzberg e. V.“
S. 93 Peter Steiner: Dark Moon Pictures/Shutterstock.com
S. 94 Bakhit Hashim: SpeedKingz/Shutterstock.com
S. 95 Emma Spieler: Slava Samusevich/Shutterstock.com
S. 96 Emine Yilmaz: Forster Forest/Shutterstock.com
S. 97 Nico Sanders: Olesia Bilkei/Shutterstock.com
S. 98 Maris Behrens: CREATISTA/Shutterstock.com
S. 99 Walid Akram: sportpoint/Shutterstock.com
S. 100 Alle Fotos auf M2: Halfpoint/Shutterstock.com

Die übrigen Abbildungen sind gemeinfrei (Public Domain) entsprechend der Verzichtserklärung Creative Commons CC0

Niedersächsisches
Kultusministerium

Materialien für einen
kompetenzorientierten Unterricht
in den Schuljahrgängen 7 und 8

Islamische Religion



Niedersachsen

An der Erarbeitung des Materialbandes haben mitgewirkt:

Annett Abdel-Rahman, Hannover

Hamza Dehne, Hannover

Jeannette Eickmann, Hannover

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2017)

30159 Hannover, Schiffgraben 12

Inhalt	Seite
Zielsetzung der Materialsammlung für die Schuljahrgänge 7/8	5
Kompetenzorientierung im (islamischen) Religionsunterricht	5
Aufbau der Unterrichtssequenzen	7
Vorschläge für Unterrichtssequenzen für die Schuljahrgänge 7/8	10
Leitfrage 1 – Nach dem Menschen fragen	
Leitfrage 2 – Nach Gott/Allah, Glaube und eigenem Handeln fragen	
Unterrichtssequenz 1: Wie gehen Mädchen und Jungen oder Frauen und Männer wertschätzend miteinander um?	10
Unterrichtsmaterial	18
Leitfrage 1 – Nach dem Menschen fragen	
Leitfrage 2 – Nach Gott/Allah, Glaube und eigenem Handeln fragen	
Leitfrage 6 – Nach der Verantwortung des Menschen in der Welt und der Gesellschaft fragen	
Unterrichtssequenz 2: Das Gebet – wichtig in meinem Leben?	21
Unterrichtsmaterial	26
Leitfrage 3 – Nach Koran und Sunna fragen	
Unterrichtssequenz 3: Überlieferung und Kategorisierung von Hadithen	34
Unterrichtsmaterial	39
Leitfrage 4 – Nach Muhammad und anderen Propheten und der Geschichte des Islams fragen	
Unterrichtssequenz 4: Islamische Kunst	49
Unterrichtsmaterial	57
Leitfrage 5 – Nach Religionen fragen	
Unterrichtssequenz 5: Respektvoller Umgang mit anderen	69
Unterrichtsmaterial	74
Leitfrage 6 – Nach der Verantwortung des Menschen in der Welt und der Gesellschaft fragen	
Unterrichtssequenz 6: Zakat (vierte Säule des Islam) und Sadaqa (anderen Gutes tun) für Gerechtigkeit?	84
Unterrichtsmaterial	92
Vorschlag für Jahresarbeitsplan 7. Schuljahrgang und 8. Schuljahrgang	101
Trichter-Modell zur Planung von Unterricht	105
Methodenkarten für vorgeschlagene Methoden aus den Unterrichtssequenzen	106
Glossar	128
Abbildungsverzeichnis	128

Zielsetzung der Materialsammlung für die Schuljahrgänge 7/8

Zum Schuljahr 2014/15 ist das Kerncurriculum Islamische Religion für die Schulformen des Sekundarbereichs I, Schuljahrgänge 5-10, in Kraft getreten.

Zum Schuljahr 2015/16 wurde eine Materialsammlung für die Schuljahrgänge 5/6 zur Verfügung gestellt, die in kompetenzorientiertes Denken und Handeln im islamischen Religionsunterricht einführte und exemplarische Unterrichtsstunden zu verschiedenen Kompetenzbereichen aufzeigte. Die vorliegende Handreichung versteht sich als eine Weiterführung dieser Arbeit für die Schuljahrgänge 7/8. Sie beinhaltet zunächst Unterrichtsideen zu der Leitfrage 4 (Nach Muhammad, anderen Propheten und der Geschichte des Islams fragen), einen Vorschlag, der die Leitfragen 1 (Nach dem Menschen fragen), 2 (Nach Gott/Allah, Glaube und eigenem Handeln fragen) und 6 (Nach der Verantwortung des Menschen in der Welt und der Gesellschaft fragen). Außerdem verbindet sie jeweils exemplarische Unterrichtsstunden zu den Leitfragen 3 (Nach Koran und Sunna fragen) und 5 (Nach Religionen fragen). Eine Ergänzung dieser Sammlung für die Schuljahrgänge 7/8 ist für das 2. Schulhalbjahr 2017 vorgesehen. Ein weiterer Materialband mit Unterrichtsbeispielen für die Schuljahrgänge 9/10 wird abschließend folgen.

Das Kerncurriculum Islamische Religion basiert, wie alle anderen niedersächsischen Kerncurricula auch, auf dem Kompetenzverständnis, das sowohl prozess- als auch inhaltsbezogene Kompetenzen zur Grundlage der Unterrichtsplanung macht.

Kompetenzorientierung im (islamischen) Religionsunterricht

Was bedeutet die Kompetenzfokussierung im (islamischen) Religionsunterricht konkret?

Die Lernenden sollen im Unterricht zwar religiöses Grundwissen erwerben, aber kein „träges“ Wissen im Sinne isolierter Kenntnisse anhäufen, sondern sie sollen in die Lage versetzt werden, ihr erworbenes Wissen zu strukturieren, es mit Neuem zu verbinden und es bei der Bearbeitung von Fragen, Aufgaben und Problemen zu nutzen. Zu erwerbendes Wissen ist somit Voraussetzung für das Handeln und Reflektieren in existenziell bedeutsamen Situationen.¹

Im Sinne kompetenzorientierten Religionsunterrichts geht es also immer um die Vermittlung von Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen, um in unterschiedlichen Situationen flexibel auf Herausforderungen reagieren zu können. Für die Unterrichtsplanung bedeutet dies, dass zunächst geprüft werden muss, welche prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen die zu planende Unterrichtssequenz vorrangig fördern soll und welcher Lernarrangements es bedarf, um vertiefendes und verknüpfendes Lernen zu ermöglichen.

¹ Vgl. Obst, Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen im Religionsunterricht, 4. überarbeitete und aktualisierte Aufl., Göttingen 2015, 165.

Der Fokus auf die zu erwerbenden Kompetenzen im islamischen Religionsunterricht stärkt somit den Lebensweltbezug des Unterrichts. Es gilt, religiös relevante Lebenssituationen zu identifizieren, also in der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler zu „spazieren“, und diese als Lernanlässe didaktisch mit dem Ziel zu nutzen, die Lernenden handlungsfähig zu machen. Diese Subjektorientierung bedeutet, die Lernenden mit ihren Erfahrungen und religiösen Fragen, die sich ihnen im Alltag stellen, ernst zu nehmen, sie in den Mittelpunkt des Unterrichts zu stellen und Reflexionsprozesse anzustoßen. Somit kommt der Auseinandersetzung mit zeit- und kontextgemäßen islamischen Inhalten eine besondere Bedeutung zu. Der islamische Religionsunterricht führt Jugendliche zusammen, die unterschiedliche Herkünfte, Prägungen und Orientierungen mitbringen. So wird einerseits eine lebendige Reflexion über die eigene Identität als Muslime inmitten des Differenten gefördert, andererseits erleichtert die Auseinandersetzung mit der Vielfalt innerhalb des eigenen Kontextes die Übertragung der gewonnenen Erkenntnisse auf die gesamte Gesellschaft. Der islamische Religionsunterricht leistet somit einen entscheidenden Beitrag dazu, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, an der Gestaltung einer Gesellschaft der Vielfalt und Anerkennung teilzuhaben und in dieser pluralen Gesellschaft in gegenseitigem Respekt und friedlich zusammenzuleben.

In diesem Zusammenhang kommt auch den Aufgabenformaten eine besondere Bedeutung zu. Die folgende Checkliste zur Konstruktion kompetenzorientierter Aufgaben macht deutlich, dass es weniger um Eindimensionalität als um Anwendungsbezug geht:

- „Die Aufgabe konfrontiert die Schülerinnen und Schüler mit einer herausfordernden Situation, in der Wissen angewendet werden muss.
- Die Aufgabe ist so offen gestellt, dass die Schülerinnen und Schüler eigene Lern- und Lösungswege entwickeln können.
- Die Aufgabe regt die Schülerinnen und Schüler zu möglichst umfangreichen und umfassenden Produktionen an.
- Die Aufgabe ist so flexibel bearbeitbar, dass die Schülerinnen und Schüler Vorwissen, Gedanken, Einstellungen und Metawissen einbringen können.
- Die Aufgabe aktiviert die Schülerinnen und Schüler zum Denken und nicht nur zum Handeln.
- Die Aufgabe zielt auf die Vernetzung von Wissen, Erfahrungen und Fertigkeiten.
- Die Aufgabe ermöglicht verschiedene Lösungswege auf unterschiedlichen Niveaustufen.
- Die Aufgabe fordert die Schülerinnen und Schüler auf, ihre Überlegungen und Lösungswege darzustellen und zu reflektieren.
- Die Aufgabe ist schwerpunktmäßig auf eine bestimmte Kompetenz ausgerichtet.“²

² Feindt/Wittmann: Aufgabenwerkstatt RU. Kriterien und Beispiele zur Konstruktion kompetenzorientierter Aufgabe, in: Entwurf 4 / 2010, 29.

Aufbau der Unterrichtssequenzen

Die vorliegende Materialsammlung beinhaltet exemplarische Unterrichtsstunden zu verschiedenen Kompetenzbereichen. Die jeweilige Unterrichtssequenz wird skizziert, während jeweils eine Doppelstunde daraus ausführlich beschrieben wird. Dabei ist darauf geachtet worden, sowohl mögliche Einstiegs- und Abschlussstunden als auch mittige Stunden einer Sequenz darzustellen.

Eine mögliche Unterrichtssequenz (Das Gebet – wichtig in meinem Leben?), mit der im Schuljahrgang 7 begonnen werden kann, verbindet mehrere Leitfragen und zeigt exemplarisch, wie ein Thema mehrperspektivisch beleuchtet werden kann. Zur Leitfrage 4 (Nach Muhammad, anderen Propheten und der Geschichte des Islams fragen) wird eine mögliche Unterrichtssequenz ausführlich einschließlich Material vorgestellt. Zur Leitfrage 3 (Nach Koran und Sunna fragen) wird neben einer exemplarischen Unterrichtsstunde auch eine mögliche Lernzielkontrolle vorgestellt.

Die Sequenz zur Leitfrage 5 (Nach anderen Religionen fragen) arbeitet exemplarisch mit einer Anforderungssituation, setzt somit in der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler an und beleuchtet sowohl aus innerislamischer als auch aus gesamtgesellschaftlicher Sicht den Begriff Respekt und respektvolles Verhalten näher. Ziel dieser Sequenz ist es, durch die Übernahme unterschiedlicher Perspektiven Empathie und Verständnis für andere Haltungen zu entwickeln und so zu einem gelingenden Miteinander beizutragen.

Die dargestellten Stunden sind als Muster zu sehen und stehen exemplarisch für kompetenzorientiertes Denken und Handeln im islamischen Religionsunterricht. Sie geben Anregungen, wie andere Stunden aus anderen Kompetenzbereichen geplant werden können. Somit unterstützen und entlasten sie die weitere Unterrichtsplanung.

Die ausführlich beschriebenen Stunden der Sequenzen benennen zu Beginn jeweils die vorrangig zu fördernden prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzen sowie die ausgewählten Inhalte, anhand derer die Kompetenzen angebahnt werden sollen. Hieraus wird ersichtlich, dass die möglichen Inhalte für den Kompetenzerwerb, die jeweils am Ende der zu erwerbenden Kompetenzen aufgeführt werden, exemplarisch zu verstehen sind. Es geht nicht darum, alle Inhalte abzuarbeiten, sondern, auf die jeweilige Lerngruppe bezogen, eine sinnvolle Auswahl zu treffen. Die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler ist also jeweils zu berücksichtigen.

Es folgen Hinweise zur Durchführung der Unterrichtssequenz sowie z.B. Verweise auf bestimmte Methoden oder zu empfehlende Internetseiten.

Nach dem Stundenthema wird der Lernzuwachs formuliert, den die Schülerinnen und Schüler am Ende der Unterrichtsdoppelstunde erreicht haben sollen. Im Anschluss daran wird das Unterrichtsgeschehen mit seinen Phasen skizziert, wichtige Impulse werden vermerkt, auf Material wird verwiesen.

Zur Leitfrage 3 wird eine Lernzielkontrolle vorgestellt, die Aufgabenformate der drei Anforderungsniveaus Reproduktion (I), Reorganisation und Transfer (II) sowie Problemlösung und eigene Urteilsbildung (III) berücksichtigt. Die im Verlauf des Unterrichts erworbenen Kompetenzen werden hier bewertet, nicht die religiösen, politischen oder moralischen Einstellungen der Schülerinnen und Schüler.

Des Weiteren bietet diese Handreichung einen möglichen Jahresarbeitsplan zur Orientierung an. Grundsätzlich wird dabei von 40 Jahreswochen ausgegangen. Bei der Erstellung eines schuleigenen Jahresarbeitsplans, der durch Beschluss der Fachkonferenz Verbindlichkeit erhält, ist für jedes Schuljahr die tatsächliche Anzahl der Jahreswochenstunden eines jeden Schuljahres abzüglich Klassenfahrten, Betriebspraktika, Berufsorientierungstagen, Projektwochen usw. zu berechnen. Daher finden sich in dem Modell des Jahresarbeitsplans jeweils nur geschätzte Angaben zwischen den Ferienzeiten. Zu beachten ist, dass alle inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen innerhalb eines Schuldoppeljahrgangs zu fördern sind. Weiterhin sind sowohl aktuelle und regionale Bezüge einzubauen, variable religiöse Anlässe wie Ramadan oder Opferfest zu berücksichtigen als auch Absprachen mit Kolleginnen und Kollegen des christlichen Religionsunterrichts und des Unterrichts in Werte und Normen gewünscht. Langfristiges Planen von gemeinsamen Projekten oder Projekttagen, gegenseitiges Einladen in den Unterricht, gemeinsames Feiern von Festen sowie weitere Kooperationen sind anzustreben. So kann der Religionsunterricht auch in der Schulkultur ihren Ausdruck finden. Um das Fach Islamische Religion im Fächerkanon zu stärken, sollte auch die Fachkonferenzarbeit in Kooperation mit dem christlichen Religionsunterricht (und dem Unterricht in Werte und Normen) durchgeführt werden. Eigene Tagesordnungspunkte für die jeweilige Religion/Konfession sollten durch gemeinsame Tagesordnungspunkte ergänzt werden, um Absprachen und gemeinsames Planen zu erleichtern. Die muslimischen Lehrkräfte haben neben ihrer Vorbildfunktion somit auch die Rolle eines Mittlers sowohl im Kollegium, innerhalb der Elternschaft als auch zu Moscheegemeinden. Ihnen kommt, wie ihren christlichen Kolleginnen und Kollegen auch, innerhalb des Unterrichts die Aufgabe zu, auf die religiöse Heterogenität der Schülerinnen und Schüler offen zu reagieren und diese wertzuschätzen. Sowohl religiös sozialisierte als auch religionsferne Schülerinnen und Schüler haben ihren Platz im islamischen Religionsunterricht. Auf Schülerinnen und Schüler mit unreflektiertem Religionsverständnis sollte die Religionslehrkraft zugänglich reagieren.

Um die Methodenkompetenz der Unterrichtenden als auch der Schülerinnen und Schüler weiter zu stärken, werden die in den Unterrichtsbeispielen verwendeten Methoden – wie schon in der Materialsammlung für die Schuljahrgänge 5/6 – auf Methodenkarten erläutert, wobei auch die bereits bekannten Methoden erneut abgedruckt werden. Es gibt Methodenkarten für die Hand

der/des Unterrichtenden, die sich vor allem auf die Zielsetzungen der jeweiligen Methode und den organisatorischen Rahmen beziehen.

Die Methodenkarten für die Schülerinnen und Schüler geben neben der Zielsetzung konkrete Handlungsanweisungen zu den einzelnen Methoden an. Um die Schülerinnen und Schüler zur Eigenverantwortung und Selbstständigkeit zu erziehen, können die Methodenkarten z.B. auf festeres Papier kopiert werden und in eine eigene Methoden-Mappe abgeheftet werden, die bis zum Ende des Sekundarbereichs I geführt werden sollte.

Vorschläge für Unterrichtssequenzen für die Schuljahrgänge 7/8

Unterrichtssequenz 1: Wie gehen Mädchen und Jungen oder Frauen und Männer wertschätzend miteinander um?

Bezug zu den Leitfragen

1 – Nach dem Menschen fragen

2 – Nach Gott/Allah, Glaube und dem eigenen Handeln fragen

Stunden	Themen/Inhalte	Lernzuwachs
1/2	Was denkst du, wer ich bin? Frau sein und Mann sein	Wahrnehmung von Zuschreibungen und Vorstellungen über das eigene und das jeweils andere Geschlecht.
3/4	Was sagt der Islam zur „idealen“ Frau und zum „idealen“ Mann?	Die SuS erarbeiten Aussagen aus dem Koran zu Frauen und Männern.
5/6	Wie gehen wir miteinander um, damit ich mich mit dir wohlfühle?	Die SuS reflektieren anhand der erstellten Umriss und der Aussagen aus den Koranversen ihren täglichen Umgang miteinander.

Einordnung in das Kerncurriculum

Vorrangig anzubahnde prozessbezogene Kompetenzen (KC, S.15):

- Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz:
Die Vielfalt von religiös geprägten Traditionen und Normen in der pluralen Gesellschaft beschreiben.
- Deutungskompetenz:
Die Bedeutung ausgewählter Suren und Hadithe erschließen.
- Dialogkompetenz:
Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Hinblick auf mögliche Dialogpartner kommunizieren.
Bereit sein, die Perspektive des anderen einzunehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt zu setzen.
- Urteilskompetenz:
Aus islamischer Perspektive einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten.

Inhaltsbezogene Kompetenz (KC, S.16, 18):

Die Schülerinnen und Schüler (im Folgenden SuS)

- erörtern kulturelle sowie religiöse Prägungen von gesellschaftlichen und geschlechtsspezifischen Rollen vor dem Hintergrund beginnender religiöser Selbstbestimmung. (LF 1)
- setzen sich mit religiösen und gesellschaftlichen Aspekten des eigenen Handelns auseinander. (LF 2)

Aus den möglichen Inhalten für den Kompetenzerwerb wurden ausgewählt (KC, S.17, 19):

- Identität
- Verantwortung
- Umgang mit Anderen (ādāb)
- Muslime in Deutschland
- Gleichberechtigung von Mann und Frau
- halal versus haram

Hinweise zur Durchführung der Unterrichtssequenz:

- Jungen und Mädchen des Doppelschuljahrgangs 7/8 setzen sich intensiv mit ihrer Identität auseinander. Sie stellen sich selbst Fragen danach, wer sie sind, wie sie sein wollen und wie andere sie sehen. Weniger sind sie daran interessiert, sich damit intensiv auseinanderzusetzen, woher ihre Vorstellungen zu diesen Fragen kommen. An diesem Punkt setzt die vorliegende Unterrichtseinheit an. Sie zeigt die Rollenbilder jugendlicher Frauen und jugendlicher Männer auf und hinterfragt diese, sowohl aus der Perspektive des eigenen als auch aus der Perspektive des jeweils anderen Geschlechts. Bewusst geht es in dieser Unterrichtseinheit noch nicht um mögliche zukünftige Formen der Beziehungs- und Lebensgestaltung, dies wird Thema einer geplanten Unterrichtseinheit für die Doppelschuljahrgänge 9/10 sein.
- Voraussetzung zum Gelingen dieser Unterrichtseinheit ist eine wertschätzende und geschützte Unterrichts Atmosphäre.
- Für die Doppelstunde 1/2 sollte genügend Zeit eingeplant werden, um die entsprechenden Vorstellungen der Rollenbilder von Männern und Frauen konkret zu erarbeiten, abhängig von der jeweiligen Lerngruppe und den Rahmenbedingungen des Unterrichts kann die Planung auch die Doppelstunde 3/4 mit umfassen. Wichtig ist hier, eine ernsthafte Sensibilisierung für das Thema zu erreichen, welche über die mögliche altersbedingte Oberflächlichkeit hinausgeht.
- **An einigen Punkten des Verlaufs dieser Unterrichtseinheit kann die Situation entstehen, dass die SuS oberflächlich, unsensibel oder zu unkritisch mit Inhalten umgehen. Ebenso kann auch die Diskussion oder der Gesprächsaustausch verletzend und kränkend werden. Hier kann der/die Lehrende die Möglichkeit einer VETO-Karte nutzen, die er oder sie anwendet, um an diesen Punkten zu intervenieren und innezuhalten. Einsatz und Vorgehen mit der VETO-Karte wird bei den Methodenkarten genau erläutert. Sie ist ein Instrument, welches vorerst der Lehrkraft vorenthalten ist.**
- Diese Unterrichtseinheit kann auch erweitert werden, indem Aspekte der gesellschaftlichen oder religiösen Erwartungen aus traditioneller/kultureller Sicht thematisiert werden. Dazu können sich SuS mit Stereotypen auseinandersetzen, wie z.B. familiäre oder gesellschaftliche Rollenbilder von Frauen und Männern aussehen.
- Methoden: Sprachball, Galeriegang, VETO-Karte

Thema der Unterrichtssequenz 1: **Männer und Frauen: Wie gehen wir miteinander um?**

<p>Stunde 1/2 Stundenthema: Was denkst du, wer ich bin? Frau sein und Mann sein. Lernzuwachs: Wahrnehmung von Zuschreibungen und Vorstellungen über das eigene und das jeweils andere Geschlecht.</p>		
Unterrichtsgeschehen/ Lernschritte	Material	Kommentar
<p><u>Hinführung: (10 Min)</u> Spiel „Jungs gegen Mädchen“</p> <p>Diskussion der Ergebnisse im Plenum. Zuspitzung auf: Es gibt nicht „die Jungen/Männer“ und nicht „die Mädchen/Frauen“. L (Zieltransparenz) „Ihr habt gesehen, dass eure Meinungen dazu, was Mädchen und Jungs nicht können, sehr unterschiedlich sind. Aber wie ist die „ideale“ Frau, der ideale Mann, was können sie tatsächlich und woher kommen unsere Vorstellungen darüber?“</p> <p><u>Erarbeitung I: (15 Min)</u> GA in geschlechtshomogenen Gruppen. SuS legen <i>innerhalb ihrer Gruppe</i> ihre spezifischen Aufgaben fest. Die GA gliedert sich in <u>zwei Phasen</u>: <u>Phase I:</u> EA in den Mädchengruppen: Wie ist die „ideale“ Frau? EA in den Jungengruppen: Wie ist der „ideale“ Mann? SuS notieren ihre Gedanken auf Karten. <u>Phase II:</u> GA: Austausch der Ergebnisse auf den Karten innerhalb der Gruppe Einigung auf mehrere Hauptaussagen, die auf Karten geschrieben werden. <i>Die Ergebnisse werden noch nicht veröffentlicht. Sie bleiben in den Gruppen.</i></p> <p><u>Erarbeitung II: (15 Min)</u> Weiterhin GA in den bestehenden Gruppen: <u>Phase I:</u> EA Mädchen: Wie ist der „ideale“ Mann? EA Jungen: Wie ist die „ideale“ Frau? SuS notieren ihre Ergebnisse auf Karten. <u>Phase II:</u> GA: Austausch der Ergebnisse auf den Karten innerhalb der Gruppe. Einigung auf mehrere Hauptaussagen, die auf Karten notiert werden.</p>	<p>Papier Stifte Sprechball</p> <p>Karten Stifte</p>	<p>Spiel: Jungen und Mädchen bilden getrennte Gruppen (max. 4 SuS), sie erhalten Papier und Stifte. Sie haben 5 min. Zeit, spontan aufzuschreiben, was die anderen (das jeweils andere Geschlecht) nicht können. Beispiel: Mädchen können kein Mathe. Jungen können nicht ordentlich sein.</p> <p>Methodenkarte Sprechball</p> <p>Pro Karte wird nur ein Satz notiert.</p> <p>Die Gruppenergebnisse sollen für die anderen Gruppen auch nicht sichtbar sein. Die kleinschrittige Vorgehensweise dient dazu, sich dem Thema behutsam aber inhaltlich tiefgründig zu nähern.</p>

<p><u>Präsentation: (10 Min)</u> L hängt Umrisse von 2 Frauen (Sara1/Sara2) und 2 Männern (Omar1/Omar2) auf. L: „Klebt eure Gruppenergebnisse über die „ideale“ Frau/den „idealen“ Mann in die entsprechenden Umrisse.“</p> <p><u>Die Mädchen:</u> <i>Gruppenergebnis über die „ideale“ Frau</i> wird in den Umriss von Sara1 geklebt, <i>Gruppenergebnis über den „idealen“ Mann</i> wird in den Umriss von Omar 2 geklebt.</p> <p><u>Die Jungen:</u> <i>Gruppenergebnis über den „idealen“ Mann</i> wird in den Umriss von Omar1 geklebt, <i>Gruppenergebnis über die „ideale“ Frau</i> wird in den Umriss von Sara2 geklebt.</p> <p>Anschließend Galeriegang (stummes Lesen)</p> <p><u>Vertiefung: (15 Min)</u> SuS kehren in ihre Gruppen zurück.</p> <p>Aufgabe 1: <u>Die Mädchen:</u> L: „Vergleicht in den Mädchengruppen die Aussagen, die ihr einmal bei Sara1 und dann bei Sara2 über Frauen gelesen habt.“ „Einigt euch auf drei Aussagen der Jungen über die „ideale“ Frau, denen ihr zustimmt und kennzeichnet sie mit einem grünen Klebepunkt.“ Die Mädchen kleben grüne Punkte auf Sara2.</p> <p><u>Die Jungen:</u> L: „Vergleicht in den Jungengruppen, was ihr bei Omar1 und Omar2 über Männer gelesen habt.“ „Einigt euch auf drei Aussagen der Mädchen über den „idealen“ Mann, denen ihr zustimmt und kennzeichnet sie mit einem grünen Klebepunkt.“ Die Jungen kleben grüne Punkte auf Omar2.</p> <p>Aufgabe 2: L: „Welche Aussagen findet ihr problematisch? Einigt euch auf drei Aussagen und kennzeichnet sie mit einem roten Klebepunkt.“ Die Mädchen kleben rote Punkte auf Sara2, die Jungen auf Omar2.</p>	<p>M1, 4 Umrisse auf Tapete, Klebete, (keinen Klebestift, da Karten ablösbar sein müssen!)</p> <p>grüne Klebepunkte</p> <p>rote Klebepunkte</p>	<p>Der L sollte für diese Phase vorbereitete Umrisse von 2 Frauen und 2 Männern verwenden, sie können z.B. auf Tapete als Umriss eines S. gezeichnet sein. Die Umrisse sind innen leer und sind mit den entsprechenden Namen Sara1, Sara2, Omar1, Omar2 beschriftet.</p> <p>Zur Verdeutlichung der folgenden Hinweise siehe M1:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sara1/Sara2 hängen nebeneinander. - Omar1/Omar2 hängen nebeneinander. - Umriss Sara1/Omar1: aufgeklebt werden die Ergebnisse der Selbsteinschätzung, - Umriss Sara2/Omar2: aufgeklebt werden die Ergebnisse der Fremdeinschätzung. <p>Methodenkarte Galeriegang</p> <p>Ziel dieses Abschnittes ist es, die Selbstwahrnehmung (Karten auf Sara1 bzw. Omar1) über das eigene Geschlecht gegenüber der Fremdwahrnehmung (Sara2 bzw. Omar2) zu visualisieren.</p> <p>Sara1 zeigt nun die Ergebnisse der Mädchen über Frauen, während Sara2 die Ergebnisse der Jungen über Frauen zeigt.</p> <p>Genauso wird mit der Frage nach dem idealen Mann verfahren.</p> <p>Ergebnis: Im Raum sind Umrisse von zwei Frauen und zwei Männern sichtbar. (Umrisse werden auch in den kommenden Std. noch gebraucht)</p>
--	---	---

<p><u>Auswertung der Selbstbilder: (25 Min)</u> Plenum oder Stehkreis</p> <p>Auswertung der Umriss zum jeweiligen Selbstbild (Sara1/Omar1):</p> <ul style="list-style-type: none"> - SuS sortieren die jeweiligen Ergebniskarten in Themenbereiche und finden passende Oberbegriffe. - Ein SoS hängt die Karten entsprechend der Oberbegriffe an die Tafel in eine Tabelle Mann/Frau (Überschrift: Ideales Selbstbild) - SuS übertragen das Tafelbild in ihre Mappe. <p>Diskussion im Plenum:</p> <ul style="list-style-type: none"> - L: „Wie kommen diese Selbstbildnisse über Mann und Frau zu Stande?“ - SuS nennen Vermutungen wie z. B. Werbung, Zeitschriften, Sport, youtube-Kanäle, Eltern/Verwandte, Moschee/Verein. <p>L: „Beobachtet bis zur nächsten Unterrichtsstunde vermittelte Idealbilder aus den Vermutungen, die ihr geäußert habt. Schaut euch gezielt um und bringt Beispiele mit.“</p>	<p>Tafel, Stifte</p>	<p>Abhängig von Anzahl der SuS im Kurs</p> <p>Mögliche Oberbegriffe: Äußerlichkeiten, Fähigkeiten/Fertigkeiten, Charaktereigenschaften</p> <p>Tafelbild:</p> <table border="1" data-bbox="882 528 1347 779"> <thead> <tr> <th colspan="3">Ideales Selbstbild</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Mann</th> <th>Frau</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Äußerlichkeiten</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Charaktereigenschaften</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Fähigkeiten/ Fertigkeiten</td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table> <p>Da in der kommenden Stunde auf diese Tabelle zurückgegriffen wird, sollte L sie abfotografieren.</p>	Ideales Selbstbild				Mann	Frau	Äußerlichkeiten			Charaktereigenschaften			Fähigkeiten/ Fertigkeiten		
Ideales Selbstbild																	
	Mann	Frau															
Äußerlichkeiten																	
Charaktereigenschaften																	
Fähigkeiten/ Fertigkeiten																	
<p>Stunde 3/4 Stundenthema: Was sagt der Islam zur „idealen“ Frau und zum „idealen“ Mann? Lernzuwachs: Die SuS unterscheiden gesellschaftlich, kulturell und religiös geprägte Erwartungen an die Geschlechter, erarbeiten Aussagen aus dem Koran über Männer und Frauen und setzen sich kritisch mit den jeweiligen Erwartungen auseinander.</p>																	
<p>Unterrichtsgeschehen/ Lernschritte</p>	<p>Material</p>	<p>Kommentar</p>															
<p><u>Einstieg: (15 Min)</u> Impuls: SuS stellen ihre mitgebrachten Beispiele über die Vorstellungen vom „idealen“ Mann/der „idealen“ Frau vor.</p>		<p>Mögliche Beispiele: notierte Beobachtungen, Zeitungen, Videos, Werbung, religiöse Texte (Material kann an den Wänden aufgehängt werden, Tafel sollte frei bleiben.)</p>															

<p><u>Erarbeitung: I (20 Min)</u> L-S-Gespräch: - „Was fällt euch auf?“ - „Wer/Was bestimmt, wie die „ideale“ Frau/der „ideale“ Mann sein sollten?“ - Mögliche SuS-Antworten: Eltern, Schule, Moschee, meine Freunde, Werbung, Umfeld usw.</p> <p>SuS arbeiten im Gespräch heraus, dass es verschiedene Rollenbilder für Frau und Mann gibt, die die Erwartungen prägen und finden passende Kategorien.</p> <p>Die Kategorien werden an der Tafel in eine Tabelle eingeordnet.</p> <p><u>Erarbeitung II: (10 Min)</u> L-S-Gespräch im Halbkreis: Auswertung der Umriss Sara2 und Omar2 zu den Beschreibungen des jeweils anderen Geschlechts. SuS sortieren die jeweiligen Ergebniskarten aus den Umrissen und ordnen sie in die Tabelle in die jeweilige Kategorie ein.</p> <p>SuS übertragen das Tafelbild in ihre Mappen.</p> <p><u>(Zwischen-)Ergebnissicherung: (15 Min)</u> Plenum: abschließende Diskussion über die bisherigen Erkenntnisse. Auswertung der roten und grünen Klebepunkte: - „Was war problematisch für mich?“ - „Warum lehne ich die Aussage ab?“ - „Was hat mir gefehlt?“ - „Welche Aussage war besonders zutreffend?“ - „Gibt es die „ideale Frau“, den „idealen“ Mann?“</p>	<p>Sprechball</p>	<p>Methodenkarte Sprechball</p> <p>Es muss deutlich werden, dass unser Selbstbild beeinflusst wird von den Vorstellungen anderer. Es reicht an dieser Stelle nicht aus, dass die SuS erkennen, dass die Idealbilder von Frau und Mann durch verschiedene Zuschreibungen und Erwartungen geprägt werden. Für den weiteren Reflexionsprozess ist es wichtig, diese Kategorien zu benennen: - <i>gesellschaftliche Erwartungen</i> - <i>kulturell geprägte Erwartungen</i> - <i>religiös geprägte Erwartungen</i></p> <p>Mögliches Tafelbild:</p> <table border="1" data-bbox="882 817 1342 1099"> <thead> <tr> <th colspan="3">Ideales Fremdbild</th> </tr> <tr> <th></th> <th><i>Mann</i></th> <th><i>Frau</i></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td><i>gesellschaftliche Erwartungen</i></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td><i>kulturelle geprägte Erwartungen</i></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td><i>religiös geprägte Erwartungen</i></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table> <p>Die Auswertung sollte reflektiert sein und detailliert besprochen werden. Mögliche einseitige Interpretationen, die nicht hinterfragt werden, könne durch die Möglichkeit der VETO-Karte einen Impuls bekommen. Methodenkarte VETO-Karte</p> <p>Es sollte Beachtung finden, dass dies konstruierte Begriffe sind, und es keine/n „idealen“ Mann/Frau gibt.</p>	Ideales Fremdbild				<i>Mann</i>	<i>Frau</i>	<i>gesellschaftliche Erwartungen</i>			<i>kulturelle geprägte Erwartungen</i>			<i>religiös geprägte Erwartungen</i>		
Ideales Fremdbild																	
	<i>Mann</i>	<i>Frau</i>															
<i>gesellschaftliche Erwartungen</i>																	
<i>kulturelle geprägte Erwartungen</i>																	
<i>religiös geprägte Erwartungen</i>																	
<p><u>Erarbeitung: I (10 Min)</u> Bildimpuls: Umriss von einem Mann und einer Frau, die beide etwas denken (sichtbar) und sprechen (nicht sichtbar). SuS äußern sich spontan zu diesem Bild</p>	<p>M 2 Sprechball</p>	<p>Gedankenblase auf dem Bild: „Muslimische Männer sind ...“ „Muslimische Frauen sind ...“</p> <p>Hier ist bewusst eine Kategorisierung gewählt, die den Denk-Schemen der SuS entspricht: Natürlich gibt es nicht <i>den</i> muslimischen Mann bzw. <i>die</i> muslimische Frau.</p>															

<p>Zieltransparenz: L: „Wir haben uns damit beschäftigt, dass unsere Vorstellungen von der „idealen“ Frau und dem „idealen“ Mann von vielen Faktoren abhängig sind.“ „Lasst uns herausfinden, wie die „ideale“ Frau oder der „ideale“ Mann aus islamischer Sicht im Koran beschrieben werden.“</p> <p>SuS erarbeiten in heterogenen Gruppen die Aussagen grundlegender Koranverse.</p> <p><u>Präsentation: (10 Min)</u> Die SuS stellen ihre Ergebnisse vor, wie die „ideale“ Frau/der „ideale“ Mann im Koran beschrieben werden.</p> <p>L: „Welche Beschreibung (jeweils für die Frau, den Mann) trifft am besten zu?“</p> <p>SuS entscheiden sich, begründen ihre Entscheidung und notieren eine gemeinsame Zusammenfassung an der Tafel.</p> <p>SuS übernehmen diese in ihre Mappe.</p> <p><u>Ergebnissicherung: (10 Min)</u> Rückgriff auf die erste Tabelle aus Doppelstunde 1/2: SuS ordnen die Aussagen aus dem Koran mündlich in die Kategorien der Tabelle ein. (Äußerlichkeiten/Charaktereigenschaften/Fertigkeiten/Fähigkeiten <i>Variante:</i> Rückgriff auf das Bild M2 mit der Frage, ob die Sätze in der Gedankenblase nun anders zu Ende geführt werden können.</p> <p><u>Vertiefung: (20 min)</u> Die SuS verknüpfen die Aussagen aus dem Koran mit den zuvor erarbeiteten Erwartungen. Sie setzen sich kritisch mit den verschiedenen Erwartungen auseinander, die oft an Mädchen/Frauen und Jungen/Männer gestellt werden.</p> <p><u>Sicherung: (10 min)</u> Die SuS formulieren Thesen, wie die „ideale“ Frau (der „ideale“ Mann) „ist“ und was die Grundlage dieser Definition ist und notieren sie an der Tafel. Sie übernehmen diese Thesen in ihre Mappe.</p>	<p>M 3</p> <p>Tafel</p>	<p>Hier sollte auch auf die Kategorisierung in den Gedankenblasen eingegangen werden, inwiefern dies nur auf muslimische Frauen/Männer zu beziehen ist und dass es nicht <i>den</i> muslimischen Mann bzw. <i>die</i> muslimische Frau gibt. Evtl. VETO-Karte bei unhinterfragten, unkritischen Antworten Methodenkarte VETO-Karte</p> <p>Dieser Rückgriff hebt hervor, dass es keine Aussagen im Koran zu Äußerlichkeiten oder Reichtum usw. gibt, sondern die charakterlichen Eigenschaften die „ideale“ Frau, den „idealen“ Mann auszeichnen.</p>
--	-------------------------	--

Stunde 5/6 **Stundenthema:** Wie gehen wir miteinander um, damit wir uns miteinander wohlfühlen?
Lernzuwachs: Die SuS reflektieren anhand der erstellten Umrissse und der Aussagen aus den Koranversen ihren täglichen Umgang miteinander.

Hinweise zum Unterrichtsgeschehen

Die SuS reflektieren mit Bezug auf die erstellten Umrissse ihren bisherigen Umgang miteinander kritisch. Dabei können sie auch auf das Spiel zu Beginn der Stunde 1/2 zurückgreifen.

Anhand ausgewählter Situationen aus ihrem Alltag usw. arbeiten sie typische Verhaltensmuster heraus und entwickeln dafür Alternativen mit Bezug auf die Aussagen aus den Koranversen.

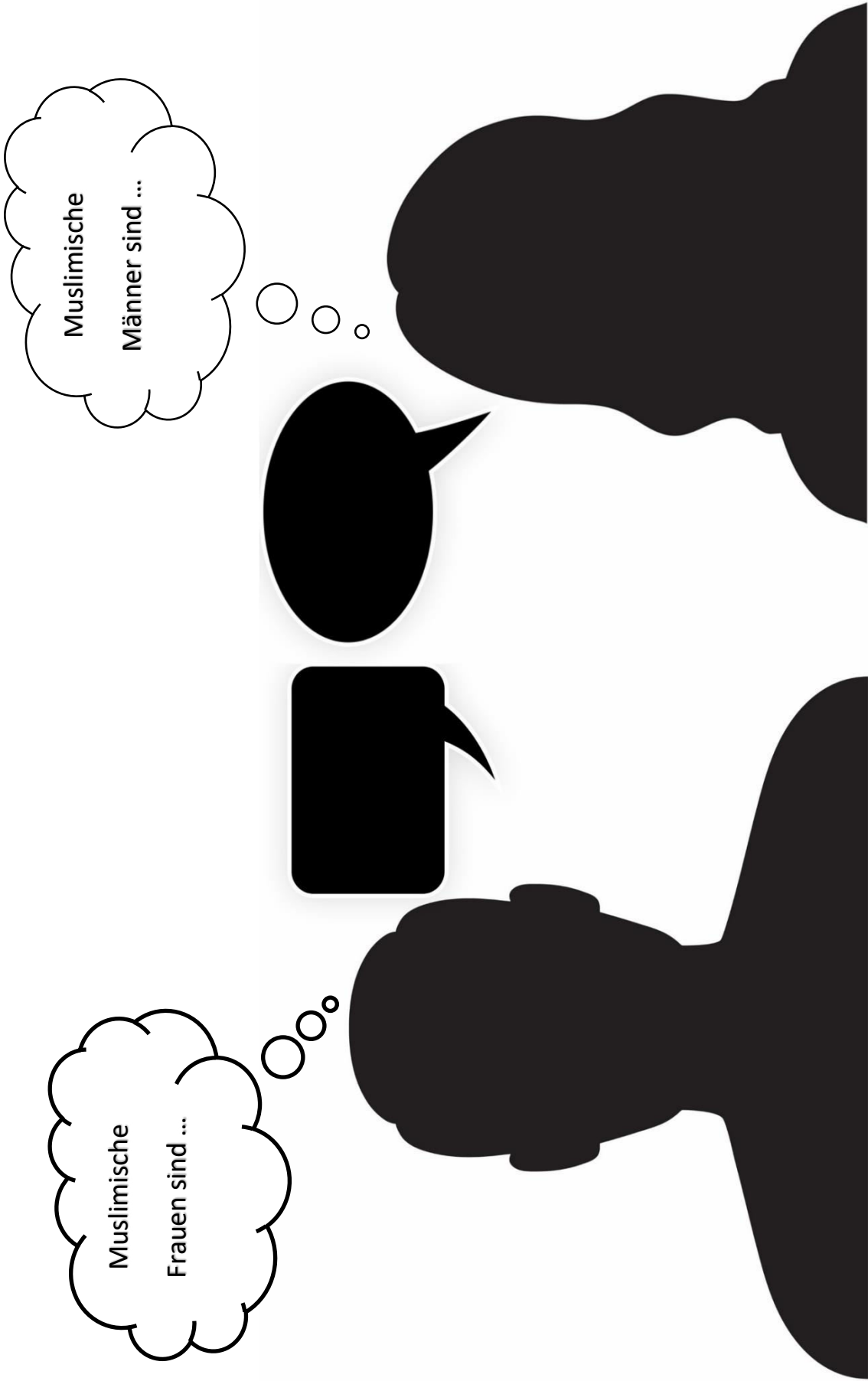
SuS können dazu z.B. eine Bilderserie/Fotoserie anfertigen mit „vorher“ und „nachher“ Bildern. Sie können auch Plakate mit Do`s und Don`ts entwerfen, die einen Rahmen für einen wertschätzenden Umgang miteinander (auch im islamischen Sinne) aufzeigen.

Zugehöriges Unterrichtsmaterial

Unterrichtssequenz 1 – M 1

Mögliches Tafelbild:

	Sara (1)	Sara (2)	Omar (1)	Omar (2)
Präsentationphase (Ergebnisse der Gruppenarbeit)	Ergebnisse der Mädchen über Frauen (Selbstwahrnehmung)	Ergebnisse der Jungen über Frauen (Fremdwahrnehmung)	Ergebnisse der Jungen über Männer (Selbstwahrnehmung)	Ergebnisse der Mädchen über Männer (Fremdwahrnehmung)
Vertiefungsphase (Kritik zur Fremd- wahrnehmung)	(hier keine Punkte aufkleben)	Mädchengruppen kleben hier je 3 grüne und 3 rote Punkte	(hier keine Punkte aufkleben)	Jungengruppen kleben hier je 3 grüne und 3 rote Punkte



Unterrichtssequenz 1 – M 3

Und es antwortet ihnen ihr Herr: Siehe ich lasse nicht das Werk eines Wirkenden unter euch verloren gehen, sei es Mann oder Frau; die einen von euch sind wie die anderen. (...) (3:195)

Wer aber Rechtes tut, sei es Mann oder Frau, und er ist gläubig – jene sollen ins Paradies eingehen. (...) (4:124)

Die gläubigen Männer und Frauen sind einer des anderen Beschützer. Sie gebieten das Rechte und verbieten das Verwerfliche, verrichten das Gebet und entrichten die Abgabe und gehorchen Allah und Seinem Gesandten. Sie sind es, derer Allah Sich erbarmen wird. Gewiss, Allah ist Allmächtig und Allweise. (9:71)

Siehe, die muslimischen Männer und Frauen, die gläubigen Männer und Frauen, die gehorsamen Männer und Frauen, die wahrhaftigen Männer und Frauen, die standhaften Männer und Frauen, die demütigen, die almosenspendenden Männer und Frauen, die fastenden Männer und Frauen, ihre Scham bedeckenden Männer und Frauen, die Allah häufig gedenkenden Männer und Frauen, Allah hat ihnen Verzeihung und gewaltigen Lohn bereitet. (33:35)

Die Frau im Koran

Der Mann im Koran

Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit

1. Lest die Koranverse über Männer und Frauen.
2. Besprecht, was ihr nicht versteht. Unterstreicht die für euch wichtigen Aussagen.
3. Schreibt eine Zusammenfassung in die Kästchen, wie im Koran die „ideale“ Frau und der „ideale“ Mann beschrieben werden.
Schreibt in vollständigen Sätzen.

Unterrichtssequenz 2: Das Gebet – wichtig in meinem Leben?

Bezug zu den Leitfragen

- 1 – Nach dem Menschen fragen
- 2 – Nach Gott/Allah, Glaube und dem eigenen Handeln fragen
- 6 – Nach der Verantwortung des Menschen in der Welt und der Gesellschaft fragen

Stunden	Themen/Inhalte	Lernzuwachs
1/2	Beten (das Gebet) im Islam	Wiedergeben der Grundlagen von Gebet (Salah) und Bittgebet (Dua) im Islam
3/4	Beten – wichtig im Leben?	Aufzeigen unterschiedlicher persönlicher Bezüge zum Beten
5/6	Beten - überall und nirgendwo?	Wahrnehmen und wertschätzend kommunizieren zu unterschiedlichen Meinungen und Gefühlen zum Beten

Einordnung in das Kerncurriculum

Vorrangig anzubahnde prozessbezogene Kompetenzen (KC, S.15):

- Dialogkompetenz:
Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Hinblick auf mögliche Dialogpartner kommunizieren.
Bereit sein, die Perspektive des anderen einzunehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt zu setzen.
- Urteilskompetenz:
Unterschiedliche muslimische Positionen im Hinblick auf Bekenntnis, Glaubenspraxis und Ethik vergleichen.
Aus islamischer Perspektive einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten.

Inhaltsbezogene Kompetenz (KC, S.16, 18, 26):

Die Schülerinnen und Schüler (im Folgenden SuS)

- beziehen wichtige Gebote des Islams auf Alltagssituation. (LF 1)
- setzen sich mit religiösen und gesellschaftlichen Aspekten des eigenen Handelns auseinander. (LF 2)
- erläutern Konsequenzen des Glaubens für die eigene Lebensgestaltung. (LF 6)

Aus den möglichen Inhalten für den Kompetenzerwerb wurden ausgewählt (KC, S.17, 19, 27):

- Identität/Verantwortung/Umgang mit anderen (adab)/Muslime in Deutschland
- Gebet II
- Toleranz und Respekt/Gewissensbildung/Charaktereigenschaften

Hinweise zur Durchführung der Unterrichtssequenz:

- Das Gebet als religiöses Ritual wurde bereits in Klasse 5/6 thematisiert. Daher ist entsprechendes Grundwissen seitens der SuS vorauszusetzen. Eine entsprechende Unterrichtseinheit findet sich in der Materialsammlung für den Doppelschuljahrgang 5/6, S. 19ff.
- Schwerpunkt des ersten Teils dieser Unterrichtseinheit ist die Sensibilisierung für und das Erlernen des respektvollen Umgangs mit religiöser Heterogenität in Bezug auf die praktische Umsetzung religiöser Gebote innerhalb der muslimischen Gemeinschaft.
- Im zweiten Teil der Unterrichtseinheit wird eine mögliche gesellschaftliche Fragestellung thematisiert, und es werden gemeinsam positive Dialogstrukturen und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.
- Beten als wesentlicher Bestandteil muslimischen religiösen Lebens wird auf die tatsächliche Lebensrealität muslimischer Jugendlicher bezogen. Kern ist dabei nicht die Auseinandersetzung mit dem Gebet aus der Sicht theologischer Grundlagen, sondern das „sich-in-Bezug-setzen“ mit den unterschiedlichen individuellen Positionen zum Beten.
- Während Beten für die einen Jugendlichen ein alltäglicher und sinngebender Bestandteil ihres Lebens ist, ist es für andere bedeutungslos oder wird nur in besonderen Situationen praktiziert. Um eine thematische Auseinandersetzung stattfinden zu lassen, die aber die jeweilige persönliche Positionierung zum Beten innerhalb des Kurses genügend schützt, bietet sich die Methode des fiktiven Interviews an.
- Die Idee für diese Unterrichtssequenz ist entnommen aus: Eickmann, Jeannette und Dietmar Peter: Kompetenzorientiert unterrichten im RU, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2012, S. 71 ff
- Methode: Sprechball

Thema der Unterrichtssequenz 2: **Das Gebet – wichtig in meinem Leben?**

<p>Stunde 1/2 Stundenthema: Beten (das Gebet) im Islam Lernzuwachs: Die SuS wiederholen ihr Vorwissen aus den Schuljahrgängen 5/6 zum Gebet (Salah) bzw. den Gebetsmöglichkeiten (Dua) im Islam.</p>		
<p>Hinweise zum Unterrichtsgeschehen</p>		
<p>In dieser Doppelstunde wiederholen die SuS z.B. mit Hilfe des Activity-Spiels, in welchem Begriffe gezeichnet, beschrieben und dargestellt werden sollen, die verschiedenen Rahmenbedingungen und Inhalte des Gebets und Duas im Islam, welche ihnen aus den Schuljahrgängen 5/6 bekannt sind.</p>		
<p>Stunde 3/4 Stundenthema: Beten – wichtig im Leben? Lernzuwachs: Die SuS setzen sich damit auseinander, dass es verschiedene Haltungen zur persönlichen Bedeutung des Gebets für Menschen gibt und diese Haltungen auch unterschiedlich begründet sein können.</p>		
Unterrichtsgeschehen/ Lernschritte	Material	Kommentar
<p><u>Einstieg:</u> (10 Min.) Stummer Impuls: vier fiktive Äußerungen über das Beten. Die SuS äußern sich spontan.</p> <p><u>Erarbeitung:</u> (15 Min.) L „Stellt euch vor, ihr macht ein Praktikum bei einer Zeitung, ihr bekommt den Auftrag, Interviews zu führen. Ihr sollt herausfinden, warum Menschen beten und ob ihnen das Gebet überhaupt etwas bedeutet.“ L stellt die zu interviewenden Personen mit Namen vor. Es werden Kleingruppen gebildet oder die SuS arbeiten zu zweit. Jede Gruppe entscheidet sich für zwei Personen, die sie interviewen möchte, sie erhalten zu jeder Person ein Bild (Foto) und einen leeren Steckbrief.</p>	<p>M 1 (Tafel)</p> <p>M 2</p> <p>M 2 M 3A/ M 3B</p>	<p>Mit dem stummen Impuls soll Interesse bei den SuS geweckt werden, auch in die anschließenden SuS-äußerungen greift L nicht ein.</p> <p>Die Fotos der 6 fiktiven Personen werden jeweils auf A4 vergrößert mit Karten an der Tafel/im Klassenraum gezeigt oder mit einem Beamer an eine Leinwand geworfen.</p>

<p>Zur Vorbereitung des Interviews füllen die SuS den Steckbrief zu ihren beiden Personen fiktiv aus. Die Bilder und die jeweiligen Steckbriefe kleben die SuS auf einen Karton. Für jede Person wird ein Karton benutzt.</p> <p><u>Vertiefung: (20 Min.)</u> Die SuS erhalten folgende Interviewfragen: 1) Welche Rolle spielt das Beten in deinem Alltag? Begründe! 2) Gibt es Momente, in denen du betest? Begründe! Die Interviewfragen sind für alle SuS und fiktiven Personen gleich.</p> <p>Die Fragen werden zu jeder fiktiven Person auf den Karton geklebt. Die SuS überlegen sich mögliche Antworten und schreiben sie in die vorgesehenen leeren Sprechblasen, die sie um die jeweilige Person kleben.</p> <p><u>Präsentation: (25 Min.)</u> Die SuS stellen ihre Personen und ihre Antwortentwürfe vor. Sie begründen, warum diese Personen diese Antworten geben.</p> <p>Im Plenum werden die Antworten geordnet und strukturiert. In einer Tabelle werden die verschiedenen Antworten und die Gründe dafür gesammelt.</p> <p>Austausch im L-S Gespräch über die Äußerungen der fiktiven Personen.</p>	<p>Karton Kleber Scheren</p> <p>M 4</p> <p>Plakatpapier A1 Filzstift, ggf. Karten und Kleber</p> <p>Sprechball</p>	<p>Die SuS müssen sich durch die Auseinandersetzung mit den Personen auf das Thema einlassen, sie diskutieren ihre Vorurteile und Eindrücke zu der Person. Die Fragen sollen ausführlich beantwortet werden. L. ermutigt, dass unterschiedliche Haltungen das Beten betreffend möglich und erwünscht sind, und durch die fiktiven Personen sichtbar werden.</p> <p><i>Differenzierung:</i> Alternativ überlegen sich die SuS zu den Personen kleine Lebensläufe und Geschichten, die sie charakterisieren (M3 B). Was haben sie Besonderes im Leben erlebt? Was macht sie einzigartig? usw. Dies können sie auf einer separaten Karte festhalten und zu dem Bild auf ihren Karton kleben.</p> <p>Struktur der Tabelle könnte sein: Anlässe/Gründe für das Beten Anlässe/Gründe gegen das Beten</p> <p>Alternative zur Tabelle/ Differenzierung: MindMap</p>
--	--	---

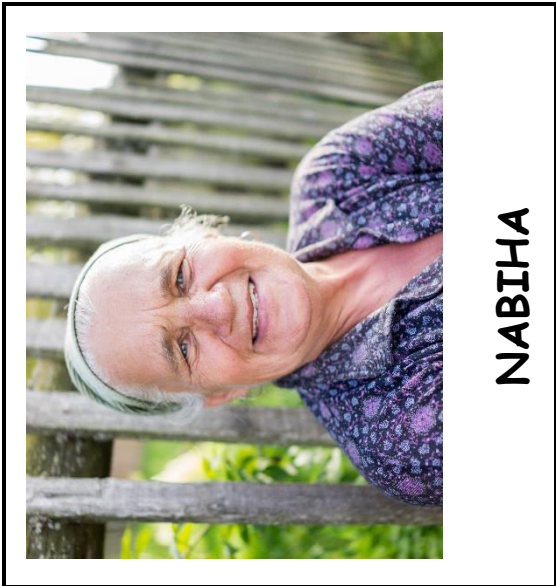
<p><u>Ergebnissicherung: (20 Min.)</u> U-Gespräch im Sitzhalbkreis, Plakat mit den Äußerungen hängt an der Tafel. In der Mitte hängen gut sichtbar die Fotos der sechs Personen.</p> <p>Mögliche Zitate mit Äußerungen der dargestellten Personen zum Beten werden begründet den Personen zugeordnet.</p>	<p>Tafel M 2</p> <p>M 5 Sprechball</p>	<p>Interessant ist hier der Rückschluss von dem Äußeren der Person oder den eigenen Vorstellungen auf den Grad der Religiosität. Hier muss offen diskutiert werden, dass diese Rückschlüsse falsch sein können. Die Zitate werden am Ende <u>nicht</u> aufgelöst, um exemplarisch zu zeigen, dass die Haltung zum Gebet–Beten eine sehr persönliche Entscheidung ist, eine Beurteilung steht niemandem zu.</p> <p>Eine eigene Positionierung sollte nur freiwillig geschehen und nicht eingefordert werden, da es hier zu Stigmatisierungen kommen kann. Diejenigen SuS, die sich persönlich äußern wollen, müssen - unabhängig vom Ergebnis – eine respektvolle Kommunikation erfahren.</p>
<p>Stunde 5/6 Stundenthema: Beten - überall und nirgendwo? Lernzuwachs: Die SuS nehmen durch Perspektivenwechsel die unterschiedlichen Meinungen und Gefühle zum Gebet z.B. in der Schule wahr und entwickeln konstruktive, wertschätzende und friedliche Dialogmöglichkeiten mit anderen.</p>		
<p>Hinweise zum Unterrichtsgeschehen</p>		
<p>Mittels eines fiktiven Zeitungs-Artikels werden die SuS mit dem möglichen Konflikt konfrontiert, dass einige SuS in der Schule beten möchten, es ihnen aber seitens der Schule nicht erlaubt wird. Die SuS erörtern mögliche Argumente, die für und gegen das Beten in der Schule sprechen, einmal aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler und einmal aus der Sicht der Schule. Grundlegend ist hier ein Perspektivenwechsel, der die Haltung der jeweils anderen Seite verständlich macht.</p>		

„Ich bete doch nicht, das ist doch völlig uncool.“

„Ich bete fünfmal am Tag, sonst ist man kein Muslim.“

„Das ist mir zu anstrengend.“

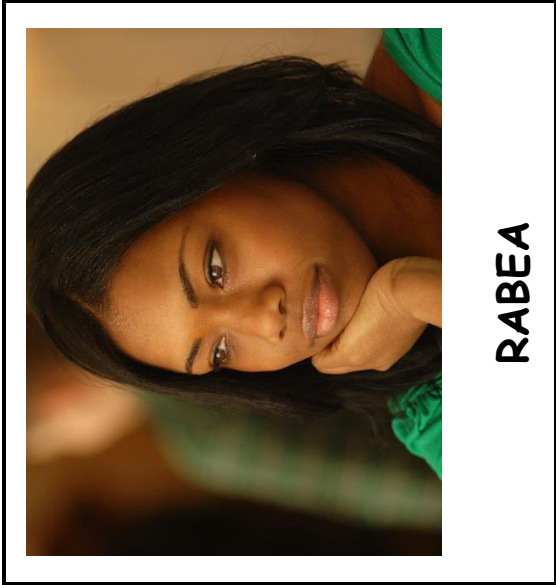
„Vor Arbeiten oder so, oder vor dem Zeugnis, da bete ich dann schon, das beruhigt mich, sonst nur manchmal.“



NABIHA



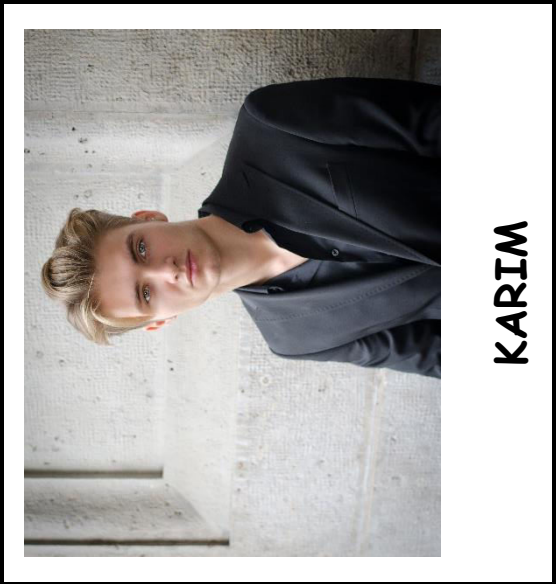
AMIR



RABEA



TAREK



KARIM



RAIDIA

Unterrichtssequenz 2 – M 3A

Aufgabe:

Schreibt in den Steckbrief, wer eure Person sein könnte.

Steckbrief:

Name:
Alter:
Geburtsort:
Wohnort:
Familienstand:
Beruf:
Hobbys:
weitere Informationen:

Aufgabe:

Schreibt in den Steckbrief, wer eure Person sein könnte.

Steckbrief:

Name:
Alter:
Geburtsort:
Wohnort:
Familienstand:
Beruf:
Hobbys:
weitere Informationen:

Unterrichtssequenz 2 – M 3B (Differenzierungsangebot)

Aufgabe:

Überlegt euch einen passenden Lebenslauf zu eurer Person.

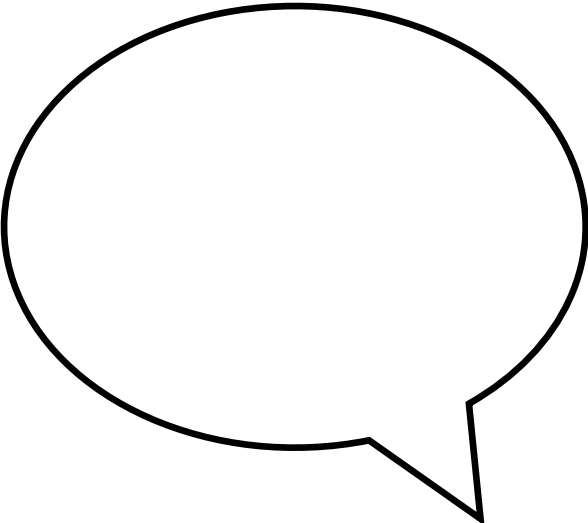
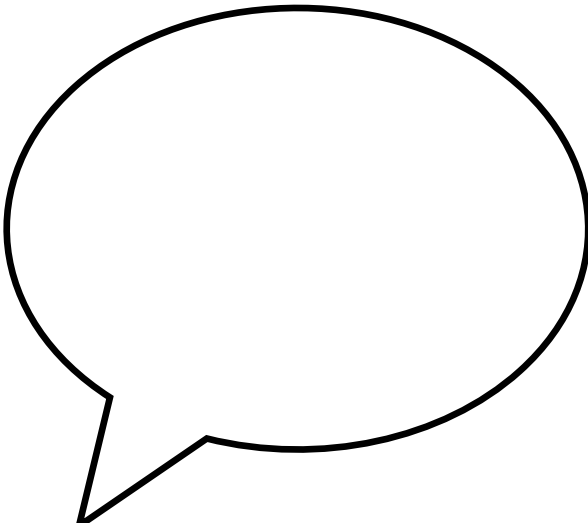
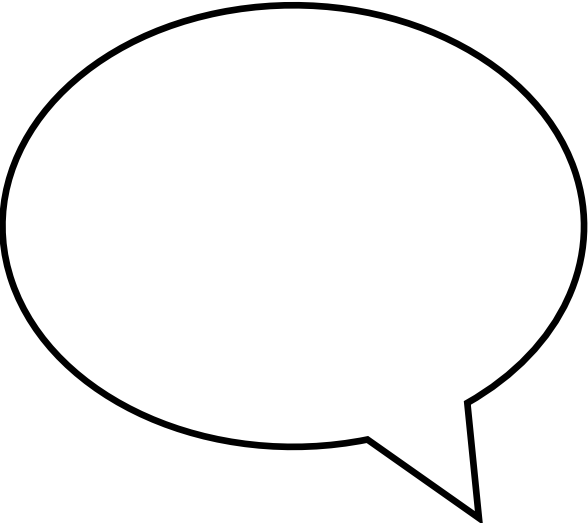
Was hat er oder sie Besonderes im Leben erlebt?

Was macht sie oder ihn einzigartig?

Was kann eure Person besonders gut, worüber ärgert sie sich
oder wovon träumt sie?

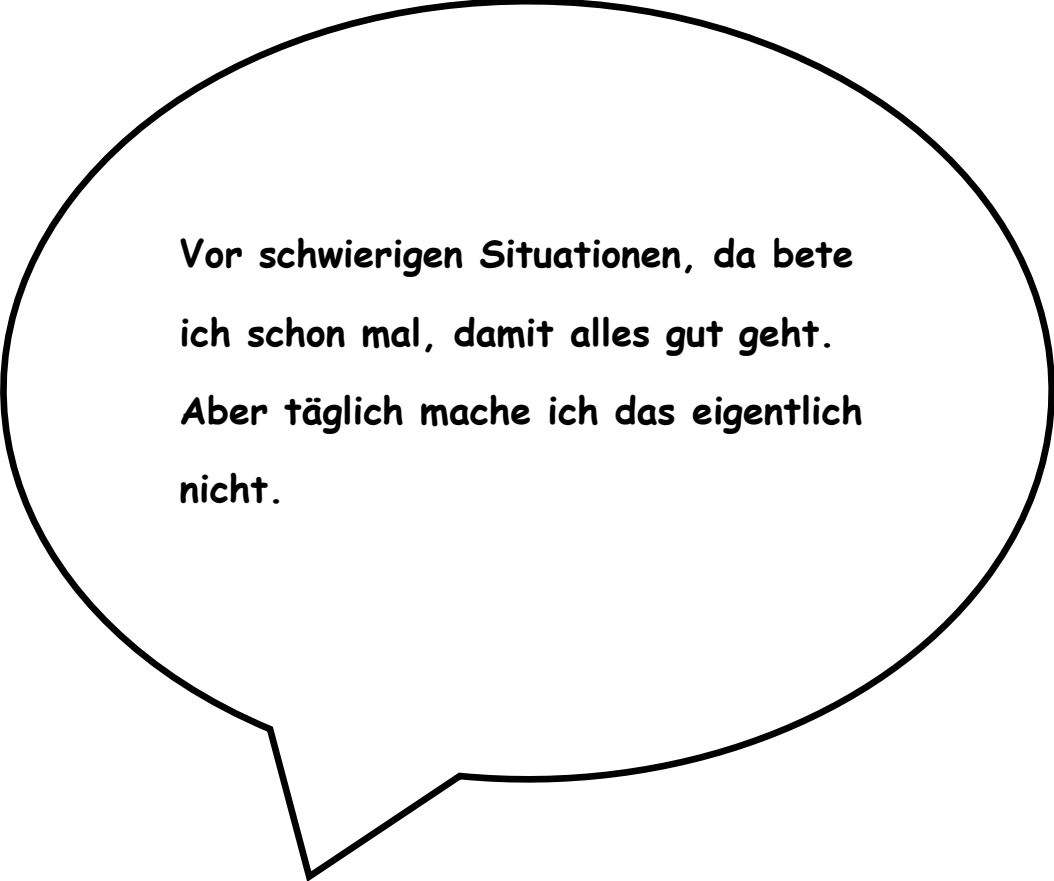
Lebenslauf von: _____

Unterrichtssequenz 2 – M 4

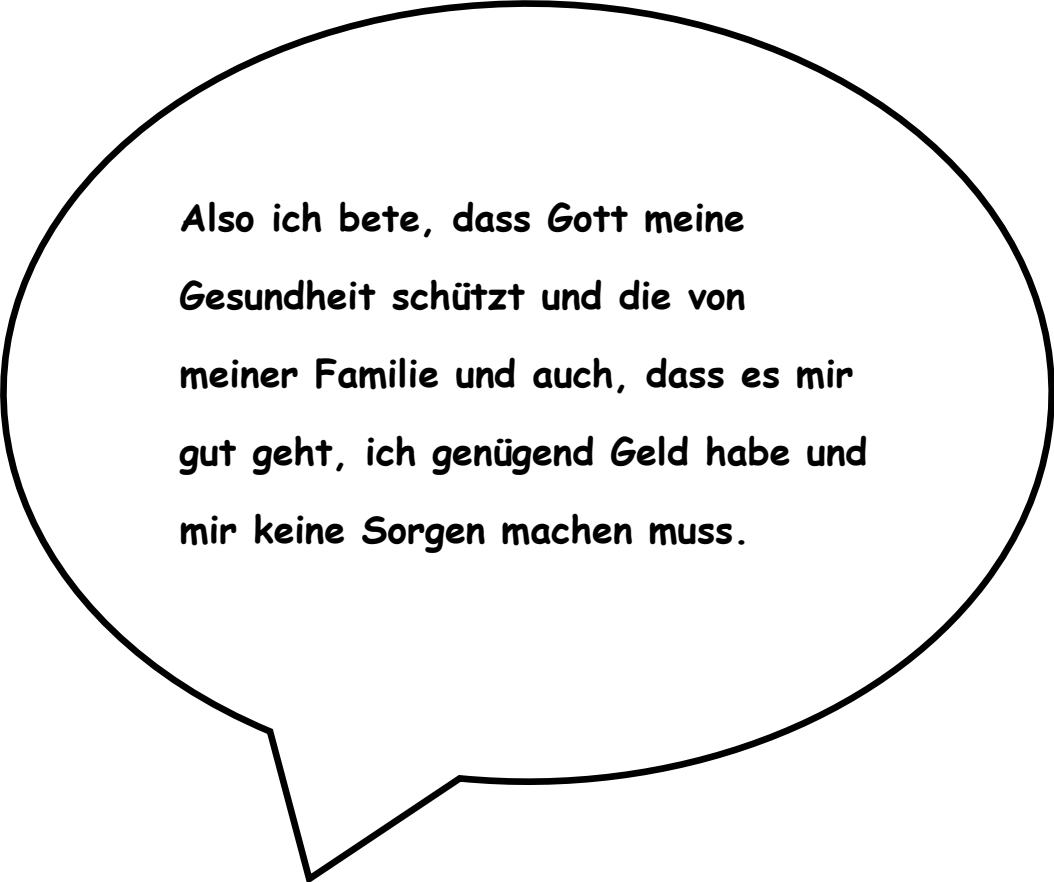


Beten ist für mich was ganz Wichtiges. Ich spreche immer mit Allah, egal, was ich gerade tue oder was ich gerade vorhabe. Ich habe eine echt tolle Familie, die mich wirklich unterstützt und gute Freunde, dafür bin ich dankbar.


Ich weiß nicht, ich bin nicht gegen das Gebet, aber manchmal frage ich mich, wo der Sinn liegt. Ich glaube schon an Gott, klar, aber kann ich nicht einfach beten, wann ich will? Warum muss mir das jemand vorschreiben?



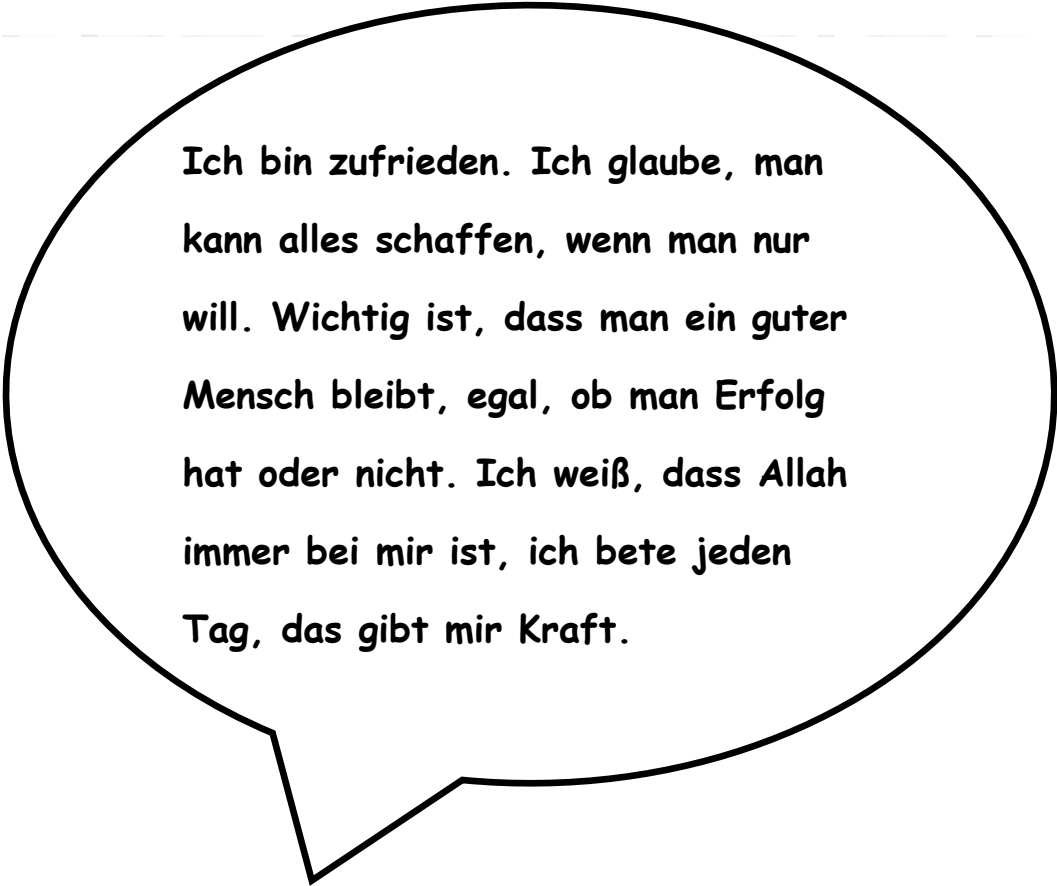
Vor schwierigen Situationen, da bete ich schon mal, damit alles gut geht. Aber täglich mache ich das eigentlich nicht.



Also ich bete, dass Gott meine Gesundheit schützt und die von meiner Familie und auch, dass es mir gut geht, ich genügend Geld habe und mir keine Sorgen machen muss.



Warum soll ich beten? Mein Leben ist
gut so wie es ist.



Ich bin zufrieden. Ich glaube, man
kann alles schaffen, wenn man nur
will. Wichtig ist, dass man ein guter
Mensch bleibt, egal, ob man Erfolg
hat oder nicht. Ich weiß, dass Allah
immer bei mir ist, ich bete jeden
Tag, das gibt mir Kraft.

Unterrichtssequenz 3: Überlieferung und Kategorisierung von Hadithen

Bezug zur Leitfrage 3: Nach Koran und Sunna fragen

Stunden	Themen/Inhalte	Lernzuwachs
1/2	Stars, Idole, Vorbilder	Unterschiede zwischen Stars, Idolen und Vorbildern; Herausarbeitung des Begriffs Vorbildfunktion.
3/4	Überlieferung von Hadithen	Skizzierung der Überlieferung von Hadithen und die Sammlung in Hadith-Büchern.
5/6	Kategorisierung von Hadithen	Skizzierung der Kategorisierung von Hadithen (sahīh, daʿīf).

Einordnung in das Kerncurriculum

Vorrangig anzubahnde prozessbezogene Kompetenzen (KC, S.15):

- Deutungskompetenz.
Religiöse Sprachformen wiedergeben und deuten
Die Bedeutung ausgewählter ... Hadithe erschließen

Inhaltsbezogene Kompetenz (KC, S. 20):

Die Schülerinnen und Schüler (im Folgenden SuS)

- skizzieren die Überlieferung und die Kategorisierung von Hadithen.

Aus den möglichen Inhalten für den Kompetenzerwerb wurden ausgewählt (KC, S. 21):

- Kategorien der Hadithe (sahīh, daʿīf)

Hinweise zur Durchführung der Unterrichtssequenz:

- In der ersten Doppelstunde ist die Arbeit in Kleingruppen und die Präsentation der Ergebnisse mit Hilfe von Moderationskarten zentral. Der Unterrichtsraum wird zuvor entsprechend vorbereitet.
- Die Einheit steigt mit dem Thema „Vorbilder“ ein, um Anlass zu geben, mehr über Muhammad und seine Hadithe herauszufinden.
- In der Unterrichtseinheit lernen die SuS einen Teil der Hadith-Wissenschaft kennen und erfahren, mit welcher Sorgfalt hier gearbeitet wird. Die Hadith-Wissenschaft entwickelte sich schrittweise. Zu Beginn wurden Hadithe einschließlich der Überlieferungskette hauptsächlich auswendig gelernt. Nachdem die schriftliche Aufzeichnung von Hadithen zu Beginn des 8. Jahrhunderts n.Chr. zunehmend an Bedeutung gewann, entstanden die Werke, welche Hadithe thematisch sammelten und/oder welche die Überlieferungskette systematisch darstellten. Hier begann die kritische Auseinandersetzung mit der Authentizität von Hadithen. Im neunten Jahrhundert entstanden Sammlungen, welche die Authentizitätswahrscheinlichkeit der Hadithe einstuften. Diese Hadith-Sammlungen stehen heute als übersetzte Hadith-Quellen, teilweise in Auszügen, zur Verfügung. Zusätzlich wurden thematisch Hadith-Bücher zusammengestellt. Diese Unterrichtseinheit stellt diese Entwicklung in Auszügen rückwärts dar.
- Dieses Grundlagenwissen zur Hadith-Wissenschaft wird im Schuljahrgang 9/10 benötigt („Sachgemäßer Umgang mit Sunna“, inhaltsbezogene Kompetenz der Leitfrage „Nach

Koran und Sunna fragen“, vgl. KC S. 20), um die Entstehung von Rechtsgutachten nachvollziehen zu können und mit Angeboten aus radikalen Foren reflektiert umgehen zu können.

- Im Internet finden sich Hadith-Bücher wie „Auszüge aus dem Ṣaḥīḥ Al-Buḥāryy“ von Muḥammad Rassoul, deren Vervielfältigung der Autor unter Angabe der Quelle und des Freigabehinweises gestattet hat. (Beispiel: Portal www.scribd.com)
- Im Anschluss an die Materialsammlung findet sich ein Vorschlag für eine mögliche Lernzielkontrolle (M 7A) mit Musterlösung (M 7B).

Thema der Unterrichtssequenz 3: **Überlieferung und Kategorisierung von Hadithen**

<p>Stunde 1/2 Stundenthema: Stars, Idole, Vorbilder Lernzuwachs: Die SuS setzen sich mit den Unterschieden zwischen Stars, Idolen und Vorbildern auseinander. Sie arbeiten den Begriff der Vorbildfunktion heraus.</p>		
Unterrichtsgeschehen/ Lernschritte	Material	Kommentar
<p><u>Einstieg</u> (20-30 Min.) SuS sitzen in Dreiergruppen und erhalten Moderationskarten und Stifte.</p> <ul style="list-style-type: none"> - L: „Notiere: Wer ist für dich ein Star?“ SuS tauschen sich in der Gruppe aus und notieren auf Karten. - gemeinsames Anheften und Sortieren der Karten an der Tafel <p>- L: „Was ist der Unterschied zwischen einem Star und einem Vorbild? (Gemeinsame Abgrenzung der Begriffe)</p> <p>- L: „Ist jemand in deinem Umfeld für eine Eigenschaft ein Vorbild für dich? Worin eiferst du ihm/ihr nach?“ SuS diskutieren in der Gruppe und notieren, wen sie worin als Vorbild sehen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - gemeinsames Anheften und Sortieren der Karten an der Tafel 	<ul style="list-style-type: none"> - Mode-rationskar-ten (Pappe DIN A6) - dicke Filzstifte - Magnete oder Kreppband - Tafel (vgl. M 1) 	<ul style="list-style-type: none"> - Stars und Idole sind Produkte kultureller und medialer Trends (Sport, Film, Musik) mit einer Differenz zwischen Inszenierung und wirklicher Person. Die Verehrung kann ins Irrationale abgleiten. Sie werden bewundert, obgleich man eine Distanz zu ihnen hat und ihren Status nicht erreichen kann. Sie sind Projektionsfläche der eigenen Sehnsüchte. Der Zugang zu ihnen ist nur über die Medien möglich. - Vorbilder regen dagegen aufgrund ihrer besonderen Eigenschaften und moralischen Handlungen dazu an, sich ebenso zu verhalten und ihnen ähnlich zu werden. <p>Um bestimmte Eigenschaften und Handlungsweisen fokussieren zu können, wird nicht nach dem Begriff „Vorbild“ allgemein gefragt, sondern gezielt nach Eigenschaften gesucht.</p>

<p><u>Erarbeitung I</u> (15-20 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> - L: „Könnte auch Muhammad ein Vorbild sein?“ SuS äußern sich spontan. - L: „Worin könnte Muhammad ein Vorbild sein?“ SuS notieren ihre Ideen auf Moderationskarten. - SuS erhalten Hadithe und ergänzen ggf. ihre Moderationskarten. <p><u>Sicherung I</u> (5 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ergebnisse werden präsentiert, besprochen und sortiert. (vgl. Tafelbild 1) <p><u>Erarbeitung II</u> (5-10 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> - L schreibt ein Koranzitat an (33:21). - L: „Über Stars erfahre ich aus den Medien, hier werden Stars oft idealisiert. Die genannten Vorbilder (Tafel) kennt ihr persönlich. Wie sieht es mit Muhammad als Vorbild aus: Woher weiß ich etwas über Muhammad?“ Bei Bedarf Frage konkretisieren: „Woher stammen die Zitate von und über Muhammad auf dem Arbeitsblatt?“ - SuS notieren ihre Ideen auf Karten. <p><u>Sicherung II</u> (5 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Karten werden gemeinsam an der Tafel sortiert. Der Fachbegriff „Hadith“ wird in der Überschrift ergänzt. (vgl. Tafelbild 2 Haupttafel rechts) <p><u>Vertiefung II</u> (10 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> - L: „Du liest einen Hadith im Internet. Wie sicher kannst du dir sein, dass dies wirklich ein Zitat von Muhammad ist?“ - Kritik wird gesammelt und diskutiert. <p><u>Ausblick:</u></p> <p>L: „In der nächsten Stunde lernen wir Hadith-Bücher kennen. Wer möchte, kann versuchen ein Hadith-Buch mitzubringen.“</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Tafel (vgl. M 1) - Moderationskarten etc. - M 2 als AB - Tafel (vgl. M 1) - Tafel (vgl. M 1) - Tafel (vgl. M 1) 	<p>Die einleitende Frage wird ohne Erwartungshaltung an die SuS gestellt.</p> <p>Das Vorwissen über Muhammad ist möglicherweise sehr gering. Die Hadithe berichten über Muhammad und dienen als Anregung, ggf. gemeinsam im Unterrichtsgespräch. Sie sind größtenteils dem KC entnommen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mögliche Antworten: Hadith-Bücher, Internet, Eltern, Imam, Lehrer/in, ... - L. versichert sich an dieser Stelle, dass der Begriff „Hadith“ aus Schuljahrgang 5./6. Klasse den SuS noch präsent ist und wiederholt bei Bedarf. <p>Ergebnis nach dem Sortieren der Karten: „Die Überlieferungen von Muhammad kennen wir heute aus Hadith-Büchern.“</p> <p>Bei Online-Angeboten für die Suche von Hadithen finden sich oft auch kritische Inhalte. Ein verantwortungsvoller Umgang mit dem Internet muss gelernt werden. (vgl. Tafelbild 2 Haupttafel links)</p>
---	--	---

Stunde 3/4 Stundenthema: Überlieferung von Hadithen Lernzuwachs: Die SuS skizzieren die Überlieferung von Hadithen und die Sammlung in Hadith-Büchern.		
Unterrichtsgeschehen/ Lernschritte	Material	Kommentar
<p><u>Einstieg</u> (10-15 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stummer Impuls, SuS äußern sich spontan. - Mit Hilfe der „Vorbildskarten“ der Vorstunde wird im Unterrichtsgespräch die Vorbildfunktion von Muhammad für den schlichtenden Jungen wiederholt. - L. deckt die untere Hälfte der OHF auf. SuS finden und diskutieren mögliche Aussagen der leeren Sprechblasen. - SuS formulieren eine Stundenfrage, welche in dieser Stunde geklärt werden soll. <p><u>Erarbeitung I</u> (15-20 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> - L: „Hadithe wurden in Hadith-Büchern gesammelt. Hast du eines mitgebracht?“ - SuS stellen Hadith-Bücher vor oder der L. zeigt mitgebrachte Beispiele. - L: „Der Hadith von den streitenden Jugendlichen ist im Hadith-Buch „401 Hadithe für den Islamunterricht“. Wo in dem Buch er zu finden ist, kannst du mit dem Inhaltsverzeichnis herausfinden.“ - SuS bearbeiten AB <p><u>Sicherung I</u> (5 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ergebnisse werden besprochen. 	<ul style="list-style-type: none"> - M 3 als OHF (untere Hälfte verdeckt) - Karten der Vorstunde <p>Hadith-Bücher</p> <p>M4 als AB</p>	<p>Der Einstieg dient der Wiederholung zentraler Inhalte der Vorstunde. Mögliche Schülerantworten: „Zwei wollen sich prügeln, ein Dritter geht dazwischen.“</p> <p>Mögliche Aussage für die Sprechblasen: „Das hast du dir doch nur ausgedacht!“ „Lass uns den Imam fragen!“</p> <p>Erwartete Frage „Wie kann man überprüfen, ob Muhammad dies wirklich gesagt hat?“</p> <p>Alternativ können mit dem Beamer frei verfügbare digitale Hadith-Bücher (PDF) gezeigt werden.</p> <p>- Zusatzaufgabe zur Differenzierung: Übersetzungen sind zugleich eine Interpretation mit unterschiedlichen Nuancen.</p> <p>Bzgl. Aufg. 3 kann auf Probleme bei einer nur ungefähren Wiedergabe eines Zitats hingewiesen werden.</p>

<p><u>Erarbeitung II</u> (10-15 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> - L: „Das Buch „401 Hadithe“ ist 2011 geschrieben worden. Woher kannte der Autor diesen Hadith?“ L weist ggf. auf die eingeklammerte Quellenangabe auf dem AB M4 hin. - SuS nennen Buchari und Muslim. <p>- L: „Buchari kannte den Hadith nicht aus einem Buch, sondern hatte ihn gehört. Er schrieb in seiner Hadith-Sammlung nicht nur die Hadith-Texte auf, sondern notierte auch die Überlieferungskette.“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schaubild der Überlieferungskette in M5 wird gemeinsam erarbeitet. <p><u>Festigung II</u> (15-25 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> - SuS bearbeiten das AB. <p><u>Sicherung</u> (5 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> - SuS präsentieren die Ergebnisse. 	<p>M 4 als AB</p> <p>M 5 als OHF</p> <p>M 6 als AB</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Hier ist ein Unterrichtsgespräch möglich zum Vorwissen zu den „Al-Kutub as-sitta“, welche heute für Muslime schriftliche Hadith-Quellen sind, denn in der Zeit zuvor wurden Hadithe hauptsächlich mündlich überliefert. Buchari und Muslim lebten 200 Jahre nach dem Tode Muhammads. Sie sammelten Hadithe, bewerteten ihren Authentizitätsgrad, sammelten sie in Werken und nummerierten die Hadithe darin. - Die OHF zeigt neben dem Zitat aus der Hadith-Sammlung von Buchari eine grafische Veranschaulichung der Überlieferungskette. Die Buchstaben (A) bis (E) sind im Original nicht zu finden. Sie dienen der besseren Veranschaulichung der Vielzahl an ungewohnten Namen. <p>Das AB dient der Vertiefung des vorausgegangenen Unterrichtsgesprächs.</p>
<p>Stunde 5/6 Stundenthema: Kategorisierung von Hadithen Lernzuwachs: Die SuS skizzieren Kategorisierung von Hadithen (sahīh, daʿīf).</p>		
<p>Hinweise zum Unterrichtsgeschehen</p>		
<p>Die Lehrkraft übermittelt in der Rolle von Muhammad einen Satz an eine Schülerin/einen Schüler in der Rolle des Hadith-Sammlers. Die übrigen SuS teilen sich in Gruppen auf und bilden jeweils eine Überlieferungskette zwischen L und dieser S/diesem S. S teilt der Lerngruppe die übermittelten Versionen mit. L löst noch nicht auf, ob bzw. welche Version stimmt. Diese Aktivität wird auf die Überlieferung von Hadithen übertragen und Anforderungen an die Überlieferer (Ilmul ridschal) und die Kategorisierung der Hadithe (sahīh, daʿīf) werden herausgearbeitet. Differenzierungsmöglichkeit: Hadith-Kategorie „mutawatir“.</p>		

Mögliches entstehendes Tafelbild

Erster Teil der Stunde

<p>Stars</p> <p>Sportler Usain Bolt Mesut Özil</p> <p>Rapper Eminem Sido</p> <p>Musiker Maher Zain Beyonce Cro</p> <p>Schauspieler Til Schweiger Elias M' Barek Johnny Depp</p>	<p>Vorbilder</p> <p>Cousine: mutig Eltern: fleißig Onkel: ehrlich</p> <p>Trainer: fair Freundin: geduldig</p>	<p>Muhammad als Vorbild</p> <p>höflich verzeihend nicht rassistisch guter Ehemann</p> <p>tolerant besonderer Charakter Vertrauenswürdig</p>	<p>„Ihr habt ja im Gesandten Allahs ein schönes Vorbild (...)“ (Koran: Sure 33, Vers 21)</p>
--	--	--	--

Zweiter Teil der Stunde

<p>Überprüfbar? → Quelle</p> <p>Internet</p> <p>Jeder kann hier schreiben</p> <p>Was für eine Seite?</p> <p>Autor?</p>	<p>Woher stammen Zitate von und über Muhammad?</p> <pre> graph TD HB[Hadith-Bücher] --> L[Lehrer] I[Imam] --> L E[Eltern] --> L E --> Ich[Ich] L --> Ich </pre>	<p>Muhammad als Vorbild</p> <p>höflich verzeihend nicht rassistisch guter Ehemann</p> <p>tolerant besonderer Charakter spricht verständlich</p>	<p>„Ihr habt ja im Gesandten Allahs ein schönes Vorbild (...)“ (Koran: Sure 33, Vers 21)</p>
---	---	--	--

Über den Propheten Muhammad

Aischa (die Ehefrau des Propheten Muhammad) berichtete:
„Der Gesandte Allahs war nie unhöflich gegenüber den Menschen,
stritt nicht (...), vergalt nicht Böses mit Bösem,
sondern mochte gern verzeihen.
Er handelte immer tolerant.“

(Tirmidhi, Birr 9 – KC S. 43)

Al-Aswad sagte: Ich fragte Aischa: "Was machte der Prophet,
Allahs Segen und Frieden auf ihm, in seinem Haus?" Sie antwortete:
"Er war seiner Familie behilflich, das heißt, seiner Familie zu Diensten,
und wenn die Zeit des Gebets kam, ging er hinaus zum Gebet."

(Buchari 6039)

„Der beste unter euch ist derjenige,
der seine Ehefrau gut behandelt.“

(Tirmidhi 1162 – KC S. 37)

„Das Paradies liegt zu den Füßen eurer Mütter.“

(Sunan Ibn Maja 2771 – KC S. 37)

„Ein Araber ist nicht vorzüglicher als ein Nichtaraber,
noch ein Nichtaraber vorzüglicher als ein Araber;
Ein Schwarzer ist nicht vorzüglicher als ein Weißer,
noch ein Weißer als ein Schwarzer, außer durch Frömmigkeit.“

*(Aus der Abschiedspredigt
Muhammads – KC S. 45)*

Aischa berichtete: "Die Redeweise von Allahs Gesandten,
Allahs Segen und Frieden auf ihm,
war derart, dass jeder ihn verstand, der ihm zuhörte."

(Abu Dawud)

„Der beste unter euch ist derjenige,
der die schönsten Eigenschaften besitzt.“

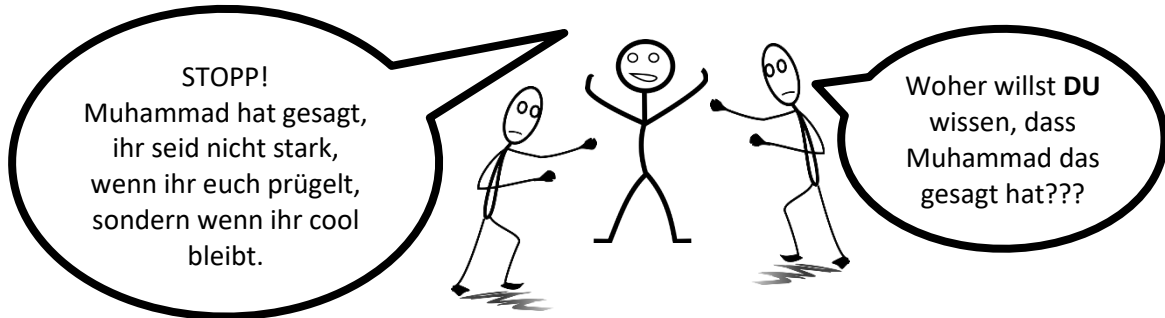
(Buchari, Manaqib 23 – KC S. 45)

"Wenn du Suppe kochst, füge mehr Wasser hinzu,
und denke an deine Nachbarn."

(Muslim)



Hadith-Bücher



Aufgabe 1

Der schlichtende Junge bezieht sich auf einen Hadith. Schau dir das folgende Inhaltsverzeichnis an. In welchem Kapitel des Buches vermutest du einen passenden Hadith?

Inhaltsverzeichnis (Auszug) des Hadith-Buchs „401 Hadithe für den Islamunterricht“

- | | | |
|--------------|-----------------|---|
| 1) Allah | 5) Gottesdienst | 9) Familie, Gemeinde und Gesellschaft |
| 2) Muhammad | 6) Fasten | 10) Was dem Zusammenleben schadet |
| 3) Der Koran | 7) Feste | 11) Gesundheit, Krankheit, Körperpflege |
| 4) Die Engel | 8) Ethik | |

Aufgabe 2

Dies ist der Hadith, auf den sich der Junge bezieht.

Hadith-Buch „401 Hadithe für den Islamunterricht“ (Das Buch ist aus dem Jahr 2011)

Abu Hurayra berichtet: „Der Gesandete Gottes sagte:

„Der Starke ist nicht der, der den anderen zu Boden wirft.

Der Starke ist der, der sich selbst beherrscht, selbst wenn er zornig ist.“

(Buhari, Muslim)

Gib den Rat von Muhammad in eigenen Worten wieder.

Aufgabe 3

Vergleiche die Worte des schlichtenden Jungen mit dem Hadith. Ist es falsch, was der Junge sagt?

Zusatzaufgabe:

In einem anderen Hadith-Buch findet sich derselbe Hadith wie folgt übersetzt: Stelle eine Vermutung auf, warum die beiden Übersetzungen sich unterscheiden. Notiere die Antwort auf der Rückseite.

Hadith-Buch „Riyad us Salihin“- Kapitel 3: Geduld (Das Buch ist aus dem 13. Jahrhundert)

Abu Hurayra berichtet: „Der Gesandte Allahs (s) sagte:

"Nicht derjenige ist stark, der den Gegner zu Boden schlägt, sondern derjenige, der sich nicht gehen lässt, wenn er gereizt wird."

(Buhari 6114, Muslim 2609a)

Überlieferung von Hadithen

Buchari schreibt in seiner Hadith-Sammlung (Hadith Nr. 6114)

Mir berichtete (A) 'Abdullahi Bnu-Yūsuf, dass ihm (B) Mālik von (C) 'Ibni Šihāb von (D) Sa 'īdi Bnil-musaybi von (E) 'Abu Hurayra berichtete:

*Der Gesandte Allahs (s) sagte:
"Nicht derjenige ist stark, der den Gegner zu Boden schlägt, sondern derjenige, der sich nicht gehen lässt, wenn er gereizt wird."
(Buchari 6114)*

Die Überlieferungskette



Musterlösung vor dem Kopieren auf eine OHF abdecken!

Buchari



(A) 'Abdullahi Bnu-Yūsuf



(B) Mālik



(C) 'Ibni Šihāb



(D) Sa 'īdi Bnil-musaybi



(E) 'Abu Hurayra



*Der Gesandte Allahs (s) sagte:
"Nicht derjenige ist stark, der den Gegner ..."*

Überlieferung von Hadithen

Die ersten schriftlichen Hadith-Sammlungen wurden 150 nach dem Tode von Muhammad erstellt. Diese Sammlungen sind für uns heute die Hadith-Quellen. Dies sind die wichtigsten Hadith-Sammlungen:

Hadith-Sammlung	Hadith-Sammler
Sahih al-Buchari	Buchari
Sahih Muslim	Muslim
Sahih an-Nasa'i	Nasa'i
Sahih Abu Dawud	Abu Dawud
Sunan at-Tirmidi	Tirmidi
Sunan Ibn Maga	Ibn Maga

Zu jedem Hadith gehört heute auch die Angabe der **Hadith-Quelle**. Sie wird in Klammern hinter den Hadith geschrieben. Die Quelle besteht aus dem Namen des **Hadith-Sammlers** und der **Nummer des Hadithes**. Mit der Nummer kann jeder überprüfen, ob der Hadith wirklich in dieser Hadith-Sammlung zu finden ist.

Vor der Entstehung diese Hadith-Sammlungen wurden Hadithe selten aufgeschrieben, denn nur wenige Araber konnten damals schreiben. Viele von ihnen hatten aber ein sehr gutes Gedächtnis und merkten sich neben dem Hadith-Text auch die Überlieferungskette, also von wem sie diesen Hadith gehört hatten. Ein Hadith besteht daher aus zwei Teilen:

- 1) Im **Hadith-Text** stehen die Worte, die Muhammad gesagt hat, oder die Worte, die ein Gefährte über Muhammad gesagt hat.
- 2) Die **Überlieferungskette** steht vor dem Hadith-Text. Darin erfährst du, wer den Hadith-Text von wem gelernt hat.

Beispiel:

Der folgende Hadith wurde vom Hadith-Sammler Buchari gesammelt. Die Überlieferungskette von diesem Hadith besteht aus fünf Personen. Sie verbindet Muhammad mit ihm, dem Hadith-Sammler.

..... Mir [also Buchari] berichtete Abdullahi Bnu-Yusuf, dass ihm Malik von Ibni Sihab von Sa'idi Bnil-musaybi von Abu Hurayra berichtete:	Überlieferungskette
Der Gesandte Allahs (s) sagte: "Nicht derjenige ist stark, der den Gegner zu Boden schlägt, sondern derjenige, der sich nicht gehen lässt, wenn er gereizt wird."	Hadith-Text
(Buchari 6114)	Hadith-Quelle
.....	

Aufgaben:

- 1) Gib die Fachbegriffe „Hadith-Text“ und „Überlieferungskette“ wieder.
- 2) Warum ist es so wichtig, dass bei Hadithen immer auch die Quelle angegeben wird?
- 3) In manchen Hadith-Büchern steht nicht nur die Übersetzung des Hadithes, sondern auch das arabische Original. Welchen Vorteil bietet dies? Notiere deine Vermutung.

Unterrichtssequenz 3 – M 7A (Lernzielkontrolle)

Schriftliche Lernzielkontrolle im islamischen Religionsunterricht

Thema: **Überlieferung und Kategorisierung von Hadithen**

Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____

Themenbereich 1: Vorbilder

1. Stars und Vorbilder

a) Nenne ein Beispiel für einen „Star“ und erkläre, wofür diese Person bewundert wird.

/2P.

b) Nenne ein Beispiel für ein „Vorbild“ und erkläre den Unterschied zu einem Star.

/3P.

2. Nimm begründet Stellung zu der folgenden Aussage: „*Muhammad lebte vor 1400 Jahren. Wie kann er für Menschen heute ein Vorbild sein, man muss doch mit der Zeit gehen.*“

/4P.

Themenbereich 2: Überlieferung von Hadithen

3. Kreuze an: Welche Aussagen sind richtig, welche sind falsch?

- | | richtig | falsch |
|---|--------------------------|--------------------------|
| a) Arabisch ist die Originalsprache der Hadithe | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| d) Hadithe dürfen nicht übersetzt werden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| b) Muhammad hat sechs Hadith-Sammlungen geschrieben. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| c) Viele Gefährten Muhammads (s) lernten Hadithe auswendig. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

/4P.

4. Gib ausführlich wieder, was ein Hadith ist, sodass ein nichtmuslimischer Schüler deine Erklärung verstehen würde.

/4P.

5. Nenne die Namen von drei Hadith-Sammlern.

/3P.

6. Erkläre Fachbegriff „Überlieferungskette“.

/2P.

7. Markiere und kennzeichne mit je einer Farbe im folgenden Hadith die drei Bereiche (1) Hadith-Text, (2) Überlieferungskette, (3) Hadith-Quelle

/3P.

Abubakr Bnu' abischaybah (D) und Ḥasanubnu Ar-rabī' (C) erzählten mir beide, dass ihnen Abul' aḥūṣ (B) von Simāk Binḥarb (A) erzählte: „Ĝābir Binsamurah sagte: „Ich pflegte mich dem Propheten in seinem Gebet anzuschließen. Sowohl seine Gebete als auch seine Ansprachen waren stets von ausgewogener Länge.““ (Muslim 866a)

Themenbereich 3: Kategorisierung von Hadithen

8. Erläutere den Unterschied zwischen einem saḥīḥ-Hadith und einem da'īf -Hadith.

/4P.

9. Nimm begründet Stellung zu der folgenden Aussage: „Die ersten Hadithsammlungen sind erst 150 Jahre nach dem Tod Muhammads entstanden. Wir können heute also gar nicht sicher sagen, wie Muhammad gelebt hat, was er gesagt und getan hat.“

/4P.

VIEL ERFOLG!

Du hast _____ von 33 Punkten erreicht. Das ist die Note _____.

Unterrichtssequenz 3 – M 7B (Musterlösung der Lernzielkontrolle)

MUSTERLÖSUNG/ERWARTUNGSHORIZONT

Schriftliche Lernzielkontrolle im islamischen Religionsunterricht

Thema: **Überlieferung und Kategorisierung von Hadithen**

Themenbereich 1: Vorbilder

1. Stars und Vorbilder

a) Nenne ein Beispiel für einen „Star“ und erkläre, wofür diese Person bewundert wird.

Beispiel für eine mögliche Schülerantwort:

*Mesut Özil wird bewundert dafür,
dass er so gut Fußball spielt.*

**Beispiel 1 Punkt
Erklärung 1 Punkt**

b) Nenne ein Beispiel für ein „Vorbild“ und erkläre den Unterschied zu einem Star.

Beispiel für eine mögliche Schülerantwort:

*Mein Trainer ist ein Vorbild, weil er immer fair ist.
Im Gegensatz zu einem Star kenne ich ihn persönlich
und kann versuchen ihm ähnlich zu werden.*

**Beispiel 1 Punkt
Erklärung 2 Punkte**

2. Nimm begründet Stellung zu der folgenden Aussage: „Muhammad lebte vor 1400 Jahren. Wie kann er für Menschen heute ein Vorbild sein, man muss doch mit der Zeit gehen.“

Individuelle Antwort: Die Bepunktung hängt nicht von der Meinung, sondern von der Plausibilität der Begründung der Schülerin/des Schülers ab.

maximal 4 Punkte

Themenbereich 2: Überlieferung von Hadithen

3. Kreuze an: Welche Aussagen sind richtig, welche sind falsch?

- a) Arabisch ist die Originalsprache der Hadithe
d) Hadithe dürfen nicht übersetzt werden.
b) Muhammad hat sechs Hadith-Sammlungen geschrieben.
c) Viele Gefährten Muhammads lernten Hadithe auswendig.

richtig falsch

- | | |
|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

je 1 Punkt

4. Gib ausführlich wieder, was ein Hadith ist, sodass ein nichtmuslimischer Schüler deine Erklärung verstehen würde.

Bestandteile möglicher Schülerantworten:

Muslimen, die in der Zeit von Muhammad gelebt haben, berichteten in einem Hadith darüber, was sie selber von Muhammad gehört oder gesehen haben. Diese Berichte teilten sie anderen Muslimen mit, welche sie wiederum weitererzählten, bis diese aufgeschrieben und gesammelt wurden.

maximal 4 Punkte

5. Nenne den Namen von drei Hadith-Sammlern.

Beispiele für korrekte Antworten: Buchari, Muslim, Nasa'i, Abu Dawud, Tirmidi, Ibn Maga
je 1 Punkt, maximal 3 Punkte

6. Erkläre den Fachbegriff „Überlieferungskette“.

Bestandteile möglicher Schülerantworten:

Die Überlieferungskette steht vor dem Hadith-Text. Sie gibt an, welche Personen den Hadithtext mündlich bis zum Hadith-Sammler überliefert haben.

maximal 2 Punkte

7. Markiere und kennzeichne mit je einer Farbe im folgenden Hadith die drei Bereiche
(1) Hadith-Text, (2) Überlieferungskette, (3) Hadith-Quelle

Abubakr Bnu 'abischaybah (D) und Hasanubnu Ar-rabī (C) erzählten mir beide, dass ihnen Abul'ahūas (B) von Simāk Binharb (A) erzählte: „Ĝābir Binsamurah sagte: „Ich pflegte mich dem Propheten (s) in seinem Gebet anzuschließen. Sowohl seine Gebete als auch seine Ansprachen waren stets von ausgewogener Länge.““ (Muslim 866a)

je 1 Punkt, maximal 3 Punkte

Themenbereich 3: Kategorisierung von Hadithen

8. Erläutere den Unterschied zwischen einem saḥīḥ-Hadith und einem da'īf-Hadith.

Bestandteile möglicher Schülerantworten:

- Die Hadithe unterscheiden sich darin, wie wahrscheinlich es ist, dass sie korrekt überliefert wurden.

- „saḥīḥ“ bedeutet „gesund/vertrauenswürdig“ und bezeichnet einen Hadith, der mit hoher Wahrscheinlichkeit korrekt überliefert wurde, da die Überlieferungskette vollständig ist und die Überlieferer für ihr Erinnerungsvermögen und ihre guten Charaktereigenschaften bekannt waren.

- „da'īf“ bedeutet „schwach“, man kann sich nicht sicher sein, dass dieser Hadith wirklich korrekt überliefert wurde und von Muhammad stammt.

Maximal 4 Punkte

9. Nimm begründet Stellung zu der folgenden Aussage: „Die ersten Hadithsammlungen sind erst 150 Jahre nach dem Tod Muhammads entstanden. Wir können heute also gar nicht sicher sagen, wie Muhammad gelebt hat, was er gesagt und getan hat.“

Individuelle Antwort: Die Bepunktung hängt nicht von der Meinung, sondern von der Plausibilität der Begründung ab. Bestandteile möglicher Schülerantworten:

maximal 4 Punkte

Unterrichtssequenz 4: Islamische Kunst

Bezug zur Leitfrage 4 – Nach Muhammad, anderen Propheten und der Geschichte des Islams fragen

Stunden	Themen/Inhalte	Lernzuwachs
1/2	Kunst zu Ehren Gottes	Künstlerisches Schaffen als eine Form der Spiritualität und Hingabe an Gott
3/4	Islamische Kalligrafien	Vergleich künstlerisch unterschiedlich gestalteter Kalligrafien und Auseinandersetzung mit deren religiösen Aussagen
5/6	Ornamente gestalten	Eigene Kalligrafie und Ornamentik-Rahmen begründet gestalten.

Einordnung in das Kerncurriculum

Vorrangig anzubahnde prozessbezogene Kompetenzen (KC, S.15):

- Gestaltungskompetenz:
Die ästhetische Dimension des Korans (Kalligrafie) beschreiben und zum Ausdruck bringen

Inhaltsbezogene Kompetenz (KC, S. 22):

Die Schülerinnen und Schüler (im Folgenden SuS)

- beschreiben den Einfluss des Islams auf kulturelle [und wissenschaftliche] Entwicklungen.

Aus den möglichen Inhalten für den Kompetenzerwerb wurden ausgewählt (KC, S. 23):

- Beiträge des Islams zu [Wissenschaft und] Kultur

Hinweise zur Durchführung der Unterrichtssequenz:

- Die SuS setzen sich mit dem Einfluss des Islams auf die kulturellen Entwicklungen auseinander. Hierfür wurde das künstlerische Genre „Ornamentik“ mit dem Schwerpunkt Kalligrafie gewählt.
- Beispielhaft für die ästhetischen Dimensionen der Ornamentik und die Detail-Liebe der Künstler wurden Fotos der Alhambra gewählt, da diese eine der meistbesuchten Touristenattraktionen Europas ist. Im Anschluss ordnen die SuS das künstlerische Schaffen als eine Form der Spiritualität und Hingabe an Gott ein.
- Für das abschließende eigene kreative Arbeiten sollte mindestens eine Doppelstunde zur Verfügung stehen und eine ruhige Arbeitsatmosphäre geschaffen werden. Ruhige Musik (z.B. andalusische Gitarre) kann diesen Effekt verstärken. So können die SuS sich die Zeit nehmen, genau zu arbeiten und nachzuempfinden, wie Künstler mit Liebe zur Detailtreue gearbeitet haben.
- Methoden: Cluster anfertigen, Gruppenpuzzle

- Die kreative Arbeit erfolgt reflektiert. Nachdem das Wesen und die Eigenschaften Allahs in Erinnerung gerufen wurden (vgl. KC 5./6. Schuljahrgang, S. 19), wählen die SuS einen Begriff und versuchen, diesen in der kreativen Arbeit auszudrücken.
- Die kreativen Elemente der Einheit bieten die Möglichkeit für einen fächerübergreifenden Unterricht mit dem Fach Kunst. Anregungen zur islamischen Fliesenkunst mit Bezug zur Alhambra finden sich als kostenlose Leseprobe beim Friedrich-Verlag: https://www.friedrich-verlag.de/fileadmin/redaktion/Grundschule/Kunst/Grundschule_Kunst/Leseproben/Grundschule_Kunst_54_Leseprobe_1.pdf
- Soll der Einfluss des Islams auf kulturelle Entwicklungen direkt im Anschluss thematisiert werden, finden sich hierfür drei grob skizzierte Doppelstunden.
- Methoden: Gruppenpuzzle, Galerierundgang

Thema der Unterrichtssequenz 4: **Islamische Kunst**

<p>Stunde 1/2 Stundenthema: Kunst zu Ehren Gottes Lernzuwachs: Die SuS ordnen künstlerisches Schaffen als eine Form der Spiritualität und Hingabe an Gott ein.</p>		
Unterrichtsgeschehen/ Lernschritte	Material	Kommentar
<p><u>Einstieg</u> (10-15 Min.) - L: „Was findest du schön?“ - SuS notieren Ideen auf jeweils 2-3 Karten und heften diese an die Tafel. - gemeinsames Clustern der Karten, Benennen der Themengebiete und Hervorheben der Unterschiede.</p> <p><u>Hinführung I</u> (10-15 Min.) - L zeigt Gesamtansicht der Alhambra, (Innenansicht verdeckt), kurzer Lehrervortrag zur Alhambra. - L deckt Innenansicht als stummen Impuls auf, - SuS beschreiben das Foto. Wenn nötig, fragt L: „Findest du das schön?“ - L: „Vergleiche: Was finde ich schön - was fanden die Bauherren, Architekten und Künstler schön?“</p>	<p>- Dicke Filzstifte - Moderationskarten oder gevierteltes A4-Papier - Magnete oder Klebestreifen</p> <p>- OHF M 1A Alternative: PDF-Dokument der Handreichung als farbige OHF drucken oder mit dem Beamer anwerfen.</p>	<p>Der Einstieg greift das Empfinden der SuS auf und verdeutlicht, wie unterschiedlich ihre Assoziationen sind. Methodenkarte Cluster anfertigen</p> <p>- Das Foto zeigt die Burganlage „Alhambra“ im Spanischen Granada. Die Gesamtübersicht soll die Neugier wecken, die Innenansicht versucht Staunen bei den SuS hervorzurufen.</p> <p>- Die Alhambra ist eine Burg. Der älteste Teil wurde im 9. Jahrhundert während der arabischen Herrschaft erbaut. Die Alhambra ist eine der meistbesuchten Touristenattraktionen Europas und seit 1984 Weltkulturerbe.</p>

<p>- L. zeigt Detailansicht (Übersicht unten links erst verdeckt), SuS erkennen das Bild als Detailausschnitt von M1A</p> <p>- L: „In der Vergrößerung werden Details besser erkennbar. Beschreibe die Leistung der Künstler und Handwerker.“</p> <p><u>Erarbeitung I:</u> (30-40 Min.)</p> <p>- L gibt einen Überblick und erklärt den Arbeitsauftrag.</p> <p>- SuS erarbeiten in EA jeweils eines von drei Themen (Aufgabe 1-3), üben die Präsentation in PA (Aufgabe 4) und präsentieren ihr Thema in themenunterschiedlichen Dreier-Gruppen.</p> <p><u>Sicherung I</u> (5 Min.)</p> <p>- L zeigt Detailansicht. - SuS ordnen die zuvor erarbeiteten Elemente dem Bild zu und beschreiben diese mit Fachbegriffen.</p> <p><u>Erarbeitung II</u> (5-10 Min.)</p> <p>- L zeigt Innenansicht und schreibt an die Tafel:</p> <p><i>Mohammed (s) sagte: „Allah ist schön und Er liebt Schönheit.“ (Muslim, Nr. 171)</i></p> <p>- L: „Welche Rolle könnte dieser Hadith für die muslimischen Erbauer der Alhambra gespielt haben?“</p> <p><u>Sicherung II</u> (5 Min.)</p> <p>- Ergebnisse werden gemeinsam formuliert (Tafel) und von den SuS abgeschrieben.</p>	<p>- OHF M 1B (Alternative: Beamer)</p> <p>- M 2</p> <p>- M 3A, M 3B, M 3C</p> <p>- nochmals OHF M 1B (Alternative: Beamer)</p> <p>- nochmals OHF M 1A (Alternative: Beamer)</p> <p>- Tafel</p> <p>- Tafel</p>	<p>- Schwerpunkt dieser Phase ist nicht die exakte Beschreibung, sondern die Detail-Liebe der Künstler.</p> <p>- M 2 mit einem Überblick zur Ornamentik und dem Arbeitsauftrag im Klassensatz kopieren.</p> <p>- M 3 wird mit der Methode „Gruppenpuzzle“ bearbeitet. Alle drei Versionen werden jeweils für ein Drittel der SuS kopiert.</p> <p>- SuS beschreiben die Techniken. Es geht hier noch nicht um die religiöse Dimension. Methodenkarte Gruppenpuzzle</p> <p>mögliche Ergebnisse:</p> <p>- Muslime wollten zu Ehren Gottes Schönes schaffen.</p> <p>- Kunst bietet die Möglichkeit, Sehnsucht nach Gott und dem Paradies auszudrücken.</p> <p>- Künstler waren inspiriert von der Liebe zu Gott, künstlerisches Schaffen war Form der Hingabe, wie der Gottesdienst.</p> <p>- Versuch, die Vollkommenheit der Schöpfung in den islamischen Kunstformen darzustellen.</p>
--	--	---

<p>Stunde 3/4 Stundenthema: Islamische Kalligrafien Lernzuwachs: Die SuS vergleichen künstlerisch unterschiedlich gestaltete Kalligrafien mit identischem Inhalt und setzen sich mit dem religiösen Inhalt von Kalligrafien auseinander.</p>		
Unterrichtsgeschehen/ Lernschritte	Material	Kommentar
<p><u>Einstieg</u> (10-15 Min.) - L berichtet vom Hintergrund der Kalligrafien der Alhambra. - SuS suchen den Schriftzug „Allah“ im Foto der Alhambra. - L schreibt das in den Kalligrafien verwendete Zitat des Königs an die Tafel. SuS diskutieren die Bedeutung und mögliche Gründe für die Verzierung der Alhambra. <u>Erarbeitung I</u> (15-25 Min.) - L: „Kalligrafen gestalten arabische Texte sehr fantasievoll. Finde das Wort „Allah“ in den Kalligrafien und male es an.“ - SuS bearbeiten M 4A oder M 4B. <u>Sicherung I</u> (5 Min.) - Besprechung der Lösung: Kalligrafie-Paare werden gemeinsam sortiert.</p>	<p>- OHF M 1A und OHF M 1B (Alternative: Beamer) - Tafel - M 4A, M 4B - Schere - OHF M 5 (Lösung von M 4)</p>	<p>Mohammed ben Nasr eroberte 1238 Granada und wurde ihr König. Als er in die Stadt zog, sollen ihm die Menschen zugerufen haben: „Sieger, Sieger“, worauf er sagte: و لا غالب إلا الله <i>„Wa la ghalib illa Allah“</i> <i>„Es gibt keinen Sieger außer Allah“</i> Die Alhambra wurde zum Palast des Königs und all ihre Wände mit diesem Satz in arabischer Kalligrafie verziert. Differenzierung: M 4A mit nur 6 Kalligrafien, M 4B mit 6 weiteren, also insgesamt 12 Kalligrafien - Die OHF M 5 wird zuvor entlang der gestrichelten Linien zerschnitten. - M 4A und M 4B werden mit derselben Lösungsfolie besprochen.</p>

<p><u>Erarbeitung II</u> (10-20 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> - L: „Die Kalligrafien haben alle religiöse Bedeutungen.“ SuS ordnen die Streifen a-f den Kalligrafie-Paaren zu. - L: „Wo sind dir diese arabischen Aussprüche im Alltag begegnet?“ - SuS stellen nach einer Murnelphase Situationen vor. - SuS versuchen in PA die Streifen a-f und ihre Übersetzung 1-6 zuzuordnen. - Besprechung der Lösung mit Hilfe der OHF-Streifen - Die Verwendung der Phrasen als Floskel wird gemeinsam kritisch reflektiert. 	<ul style="list-style-type: none"> - OHF und AB wie zuvor. 	<p>Die Kenntnis einiger der genannten Aussprüche ist Gegenstand des Religionsunterrichts der Grundschule, andere sind noch unbekannt.</p> <p>Im Alltag begegnen die SuS den Aussprüchen je nach Umfeld häufig bis nie. Viele nutzen sie oft ohne genaue Kenntnis der Bedeutung oder in falschen Situationen. Dies sollte kritisch reflektiert werden. Alternative: Schriftliche Reflexion in EA.</p>
<p><u>Sicherung II</u> (5 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> - SuS kleben das Ergebnis in ihr Heft 	<ul style="list-style-type: none"> - Kleber 	<p>Angeordnet wie in M 5, passt die Lösung auf eine weiße Seite DIN-A4.</p>
<p><u>Erarbeitung II</u> (10-15 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> - L: „Wo sind euch bereits Kalligrafien wie im AB begegnet?“ - SuS nennen Beispiele (z.B. Moschee) - L: „Überlegt euch Gründe, warum viele Moscheen mit Kalligrafien geschmückt werden.“ 		
<p><u>Sicherung II</u> (5 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> - SuS tauschen ihre Ergebnisse mündlich aus. - Schriftliche Fixierung im Heft 		

<p>Stunde 5/6 Stundenthema: Ornamente gestalten Lernzuwachs: Die SuS gestalten eine eigene Kalligrafie mit Ornamentik-Rahmen und begründen ihr Vorgehen.</p>		
Unterrichtsgeschehen/ Lernschritte	Material	Kommentar
<p><u>Einstieg:</u> (5-10 Min.) - L-Impuls: Schriftzug „Allah“ (leere Kontur) an der Tafel. L: „Was weißt du über das Wesen und die Eigenschaften Allahs?“ („Namen Allahs“ als möglicher weiterer Impuls)</p> <p>- Gemeinsames Brainstorming an der Tafel</p> <p><u>Erarbeitung I:</u> (35-55 Min.) - L: „Der Schriftzug ist nicht ausgefüllt, sondern noch leer. Wähle einen Begriff von der Tafel, der dich anspricht. Versuche, diesen Begriff auszudrücken, indem du die Kalligrafie und einen Ornamentik-Rahmen gestaltest. Anschließend wird deine Aufgabe sein, schriftlich zu begründen, welchen Begriff du gewählt hast und wie du ihn in die Gestaltung von Kalligrafie und Ornamentik-Rahmen einbezogen hast.“</p> <p>- SuS gestalten Ornamente mit Hilfe der Vorlagen</p> <p><u>Erarbeitung II:</u> (10 Min.) - SuS formulieren ihre Begründung. <u>Sicherung:</u> (10-15 Min.) - Die Ergebnisse werden mit Begründung in der Klasse ausgelegt. Die SuS betrachten und lesen diese in einem Galerierundgang.</p>	<p>M 7A</p> <p>M 7A und M 7B</p> <p>- Geodreieck, Bleistift, Radiergummi, farbige Stifte</p>	<p>Die vergrößerte Kopiervorlage 1 von M 7A wird mittig an die Tafel gehängt und um sie herum das Vorwissen der SuS notiert (vgl. KC 5./6. Schuljahrgang S. 19: Allahs Namen und Seine Eigenschaften)</p> <p>Die vier Kopiervorlagen sollen auf DIN A4 oder DIN A3 vergrößert werden. Die SuS wählen jeweils eine aus.</p>

Mögliche Fortführung der Einheit:

In den ausgearbeiteten drei Doppelstunden dieser Unterrichtseinheit beschreiben die SuS den Einfluss des Islams auf kulturelle Entwicklungen. Es bietet sich an, den Einfluss des Islams auf wissenschaftliche Entwicklungen hiervon losgelöst in einer anderen Unterrichtseinheit zu behandeln.

Alternativ kann diese Thematik direkt im Anschluss aufgegriffen werden. Hierfür werden drei Doppelstunden grob skizziert.

Stunde 7/8 **Stundenthema:** Wissenschaft im Islam
Lernzuwachs: SuS arbeiten den besonderen Stellenwert der Wissenschaft in den islamischen Quellen heraus.

Hinweise zum Unterrichtsgeschehen

Die SuS setzen sich mit Hadithen und Koranversen auseinander, welche den Menschen auffordern, sich Wissen anzueignen, seine Lebenswelt zu erforschen und zu verstehen sowie die Zeichen der Schöpfung zu erkunden.

Die SuS arbeiten heraus, dass Wissenschaft und Religion nicht im Gegensatz zueinander stehen sollen. Das Streben nach Wissen ist vielmehr ein religiöses Gebot im Islam, was einen positiven Einfluss auf wissenschaftliche Entwicklungen hatte. Im Gegensatz zum frühen Mittelalter in Europa erlebte die Wissenschaft in muslimisch geprägten Ländern in dieser Phase eine Blütezeit.

Beispiele für Hadithe:

- *„Wünscht euch niemals, wie andere zu sein, außer in zwei Fällen: Wie ein Mann, dem Allah ein Vermögen gegeben hat, das von ihm in einer rechtschaffenen Weise eingesetzt wurde und wie ein Mann, dem Allah Weisheit gegeben hat, und er ihr gemäß handelt und damit andere (Menschen) lehrt.“ (Buchari, Nr. 73) [vgl. KC S. 43]*
- *„Die Suche nach Wissen ist jedem Muslim eine Pflicht. (...)“ (Ibn Madscha, Nr. 224)*
- *„Wer auf der Suche nach Wissen auszieht, der ist auf Allahs Pfad, bis er zurückkehrt.“ (Tirmidhi, Nr. 1385)*
- *„Wer einen Weg beschreitet, um Wissen zu erlangen, dem wird Allah deswegen einen Weg zum Paradies leichtmachen.“ (Muslim, Nr. 2699, zu finden auch in den Kommentaren bei „40 von an-Nawawi“*

Beispiele für Koranverse:

- *„Lies im Namen deines Herrn, Der erschaffen hat, den Menschen erschaffen hat aus einem Anhängsel. Lies, und dein Herr ist der Edelste, Der (das Schreiben) mit dem Schreibrohr gelehrt hat, den Menschen gelehrt hat, was er nicht wusste.“ (96:1-5) [vgl. KC S. 43]*
- *„Und Er hat euch die Nacht und den Tag, die Sonne und den Mond dienstbar gemacht; und (auch) die Sterne sind durch Seinen Befehl dienstbar gemacht worden. Darin sind wahrlich Zeichen für Leute, die begreifen.“ (16:12)*

Stunde 9/10 und 11/12 **Stundenthema:** Erfindungen muslimischer Wissenschaftler
Lernzuwachs: Die SuS stellen Erfindungen muslimischer Wissenschaftler dar und benennen deren Bedeutung für unser Leben heute.

Hinweise zum Unterrichtsgeschehen für die beiden Doppelstunden 9/10 und 11/12

Aufgrund der Vielfalt der Erfindungen bietet es sich an, dass die SuS mit Hilfe des Internets eigenständig forschen und anschließend ihre Ergebnisse präsentieren. Dem entsprechend sollte an dieser Stelle genügend Zeit eingeplant werden. Um das Suchen nach Wissen als islamisches Prinzip und damit als lebensförderliche Form von Religiosität zu erkennen, lernen die SuS anschließend Erfindungen aus dieser Phase kennen, von denen sie selbst bis heute profitieren.

Stunde 9/10

Im Internet recherchieren die SuS zu muslimischen Erfindungen und bereiten die Präsentation vor.

Differenzierungsangebot: SuS stellen muslimische/arabische Einflüsse auf die heutige deutsche Sprache dar.

Mögliche Themenfelder für aufgabenteiliges Arbeiten:

Mathematik, Astronomie, Medizin, Physik, Musik

Stunde 11/12

In der folgenden Doppelstunde präsentieren die SuS ihre Ergebnisse.

Beispiele für Quellen im Internet:

Zeitungsartikel: „Tausendundeine Idee - Vom Kaffee bis zum Taschenrechner: Viele unserer Alltagsdinge bergen ein Stück islamischer Kulturgeschichte.“ In der „Zeit“ vom 22.05.2012

www.zeit.de/zeit-geschichte/2012/02/Orient-Erfindungen

Fotos: 49 Fotos unter dem Titel „Von wegen "dunkles Mittelalter" bei n-tv.de vom 25.01.2015

www.n-tv.de/mediathek/bilderserien/wissen/Diese-Erfindungen-verdanken-wir-dem-Islam-article14363946.html

Video: 13-minütiger Film in Englischer Sprache „1001 Inventions and The Library of Secrets“,

www.1001inventions.com/media/video/library

Lexikoneintrag: „Liste deutscher Wörter aus dem Arabischen“ bei Wikipedia

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_deutscher_W%C3%B6rter_aus_dem_Arabischen

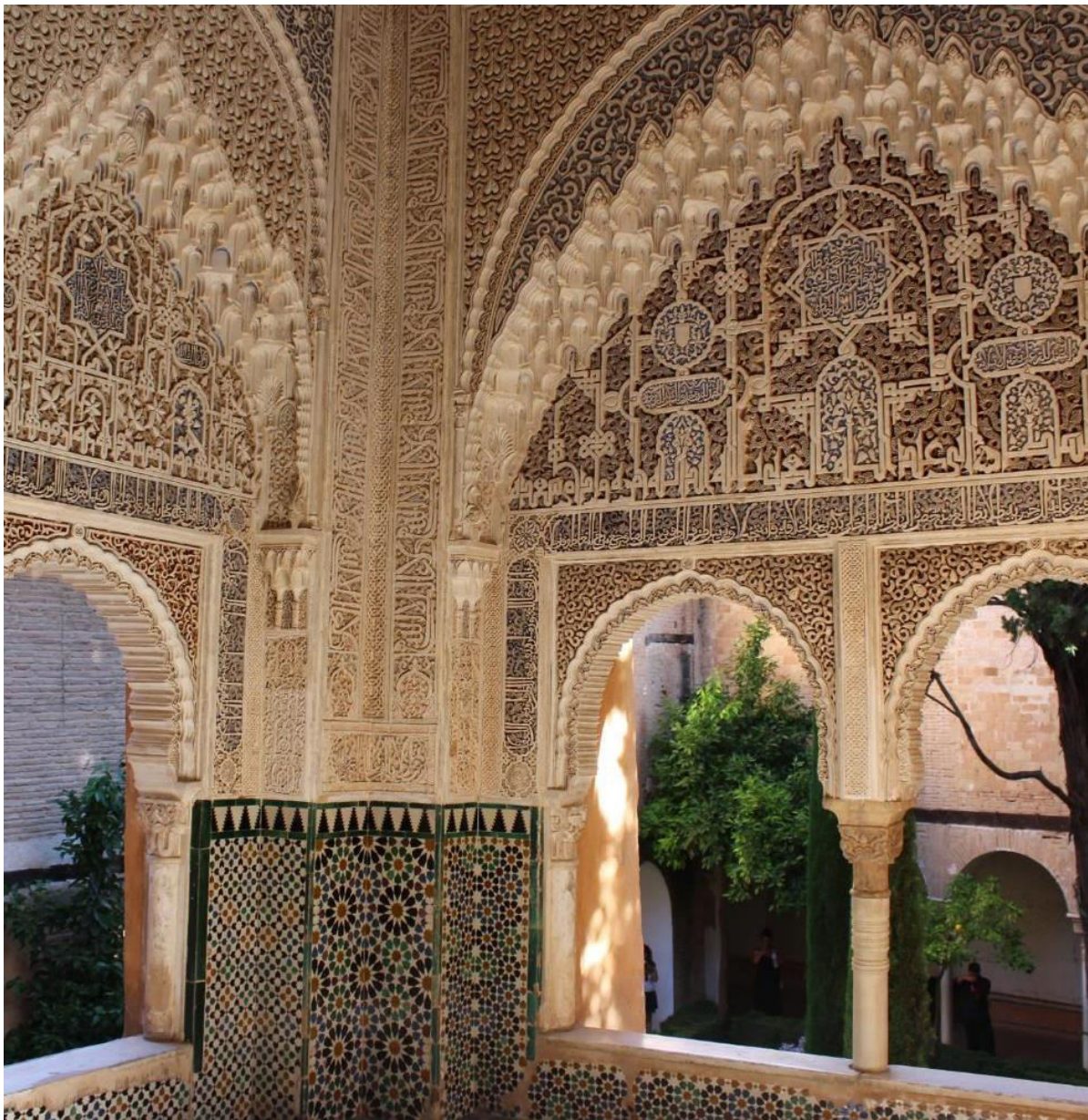
Zugehöriges Unterrichtsmaterial

Unterrichtssequenz 4 – M 1A OHF

Alhambra Gesamtansicht

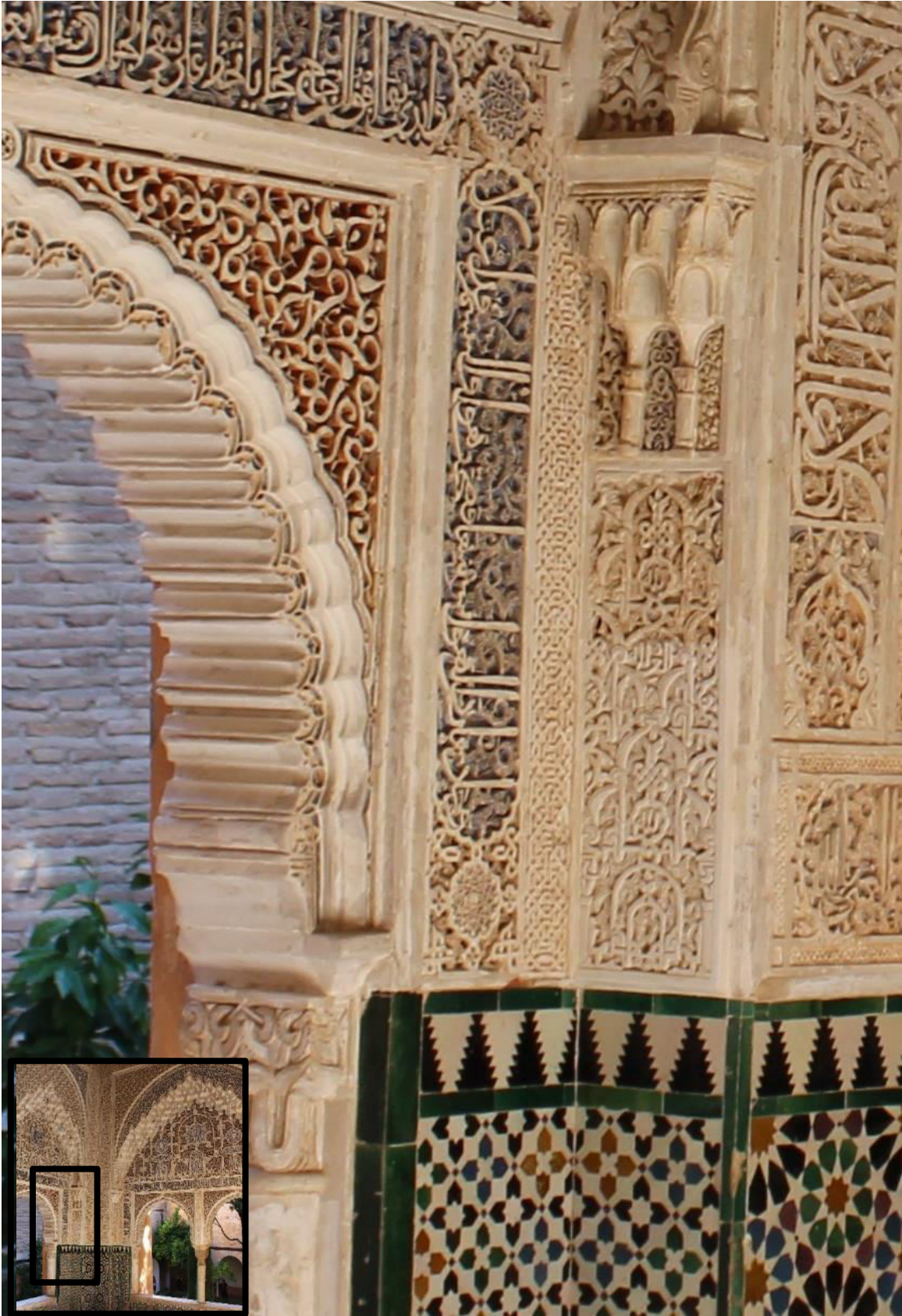


Alhambra Innenansicht



Unterrichtssequenz 3 – M 1B OHF

Alhambra Detailansicht



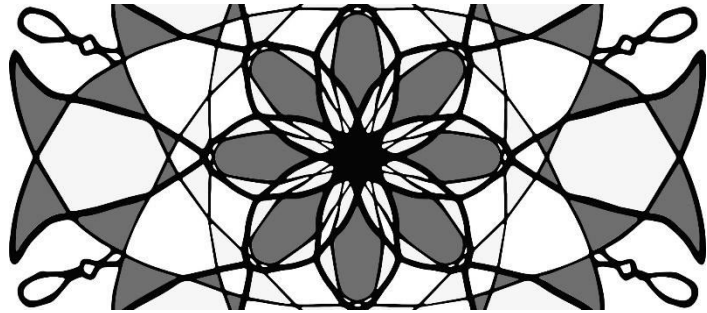
Unterrichtssequenz 4 – M 2 Arbeitsblatt

Ornamentik: Überblick

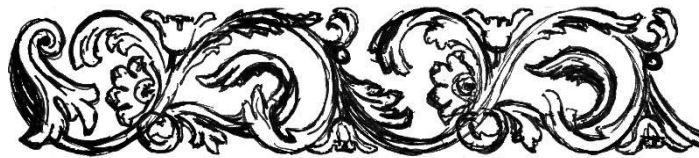
Ornamente sind Muster zur Verschönerung von z.B. Wänden, Säulen, Bildern oder Stoffen. Ihre Schönheit erlangen Sie durch die Fantasie des Künstlers und der Anwendung von geometrischen Regeln und mathematischen Gesetzen.

Zur **Islamischen Ornamentik** gehören:

A) **Geometrische Muster**



B) **Arabesken**



C) **Kalligrafien**



Bereite dich auf eines der drei Themen vor. Deine Aufgabe wird es später sein, das Thema deinen Mitschülerinnen und Mitschülern zu erklären, welche sich mit einem anderen Thema beschäftigt haben.

Aufgaben:

- 1) Lies den folgenden Text aufmerksam durch.
- 2) Suche Beispiele zu deinem Thema (Geometrische Muster bzw. Arabesken bzw. Kalligrafien) in den Fotos unter deinem Text und beschreibe sie. Erkläre, warum es Beispiele zu deinem Thema sind. Welches Beispiel gefällt dir am meisten?
- 3) Unterstreiche im Text Schlüsselwörter. (Schlüsselwörter geben die wichtigsten Informationen eines Textes wieder.)
- 4) Setze dich neben eine Mitschülerin/einen Mitschüler, der/die dasselbe Thema bearbeitet. Stellt euch gegenseitig das Thema vor. Schau dabei möglichst wenig auf den Zettel. Veranschauliche deinen Vortrag mit Beispielen aus den Fotos.

Unterrichtssequenz 4 – M 3A

A) Ornamentik: Geometrische Muster

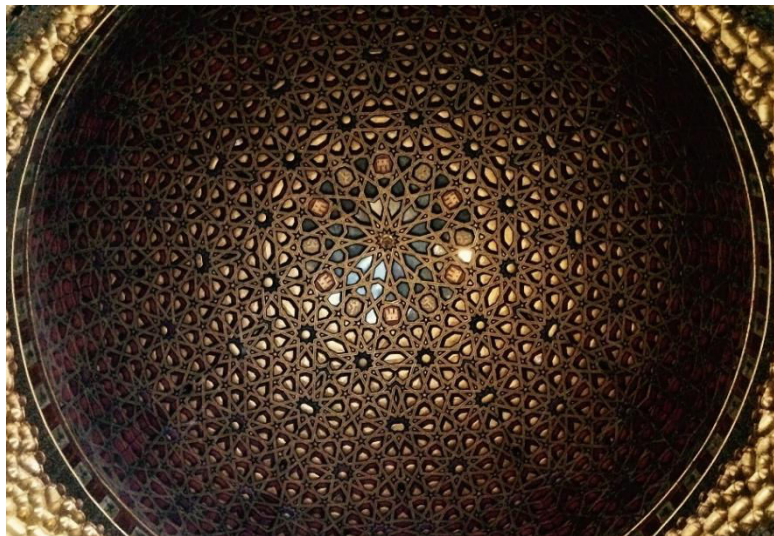
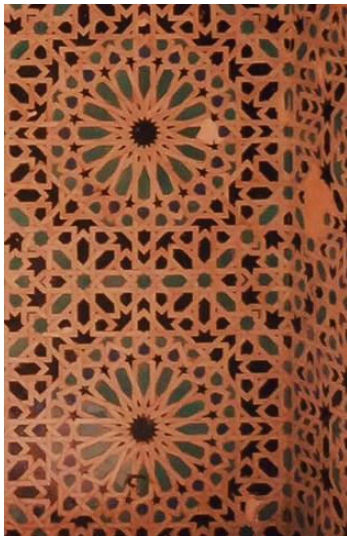
Geometrische Muster in der islamischen Kunst waren ursprünglich aufgebaut aus Kreisen und Vielecken oder Teilen davon. Um sie zu zeichnen, benötigt man nur Lineal und Zirkel. Die Muster wiederholen sich, überdecken sich oft oder sind miteinander verflochten. Mit der Zeit wurden die so entstandenen Muster immer komplizierter.

Durch die Wiederholungen können die Muster unendlich ausgedehnt werden. Die Muster sind fortlaufend und haben keinen Anfang und kein Ende. So versuchten muslimischen Künstlerinnen und Künstler die Unendlichkeit von Allah darzustellen; auch Allah hat keinen Anfang und kein Ende.

Geometrische Muster sind in vielen Kulturen Teil der Kunst. In der islamischen Kunst waren die Gesetze der Geometrie und Mathematik schon früh bekannt und verbreitet. Sie wurden genutzt für komplexe Musterfolgen, die sich spiegeln, zueinander drehen, gleich groß sind oder sich in genau berechneten Abständen wiederholen. Auf diese Weise wurden die geometrischen Muster in der islamischen Kunst perfektioniert.

Mit geometrischen Mustern werden z.B. Wände, Fenster, Bilder, Kacheln oder Vasen geschmückt. Sie können allein verwendet werden oder andere Ornamente wie Arabesken ergänzen. Auch als Hintergrund oder als Rahmen für Kalligrafien werden sie genutzt. Werden kleine Steine unterschiedlicher Farbe und Form zu Mustern zusammengefügt, spricht man von Mosaiken.

Geometrische Muster in der Alhambra:



Unterrichtssequenz 4 – M 3B

B) Ornamentik: Arabesken

Eine Arabeske ist ein Ornament in der islamischen Kunst, das aus ineinander verschlungenen Linien und Spiralen besteht. Diese ähneln oft Ranken in der Gestalt von Blumen oder Blättern. Mit Arabesken können z.B. Wände, Fußböden, Säulen oder farbigen Fliesen gestaltet werden.

Mit den Arabesken wollten muslimische Künstlerinnen und Künstler die Harmonie, Vollkommenheit und die Schönheit der Schöpfung ausdrücken. Durch immer wiederkehrende und mathematisch genau berechnete Wiederholungen versuchten sie, die Unendlichkeit von Allah darzustellen.

Muslimische Künstlerinnen und Künstler entwickelten Arabesken mit Hilfe ihrer Fantasie und den Regeln der Geometrie als eine neue Form der Kunst. Da diese Muster von Muslimen häufig in Verbindung mit arabischen Schriftzeichen verwendet wurden, wurden sie Arabesken genannt. Auch europäische Künstlerinnen und Künstler waren davon fasziniert.

Der berühmte italienische Maler Raffaello Santi schmückte beispielsweise die privaten Räume des Papstes im 16. Jahrhundert mit Arabesken. Auch in Deutschland wurden Arabesken unter Künstlern geschätzt. Ein Beispiel dafür ist das Fuggerhaus in Augsburg. Es war die Stadtresidenz von Jakob Fugger, dem reichsten Händler des 16. Jahrhunderts in ganz Europa.

Mittlerweile sind die Arabesken aus der Kunst nicht mehr wegzudenken.

Arabesken in der Alhambra:



Unterrichtssequenz 4 – M 3C





C) Ornamentik: Kalligrafien

Kalligrafie ist die Kunst des „Schönschreibens“. Wichtiger als die Leserlichkeit ist dabei die Ästhetik, also ein angenehmes, ansprechendes, schönes Aussehen.

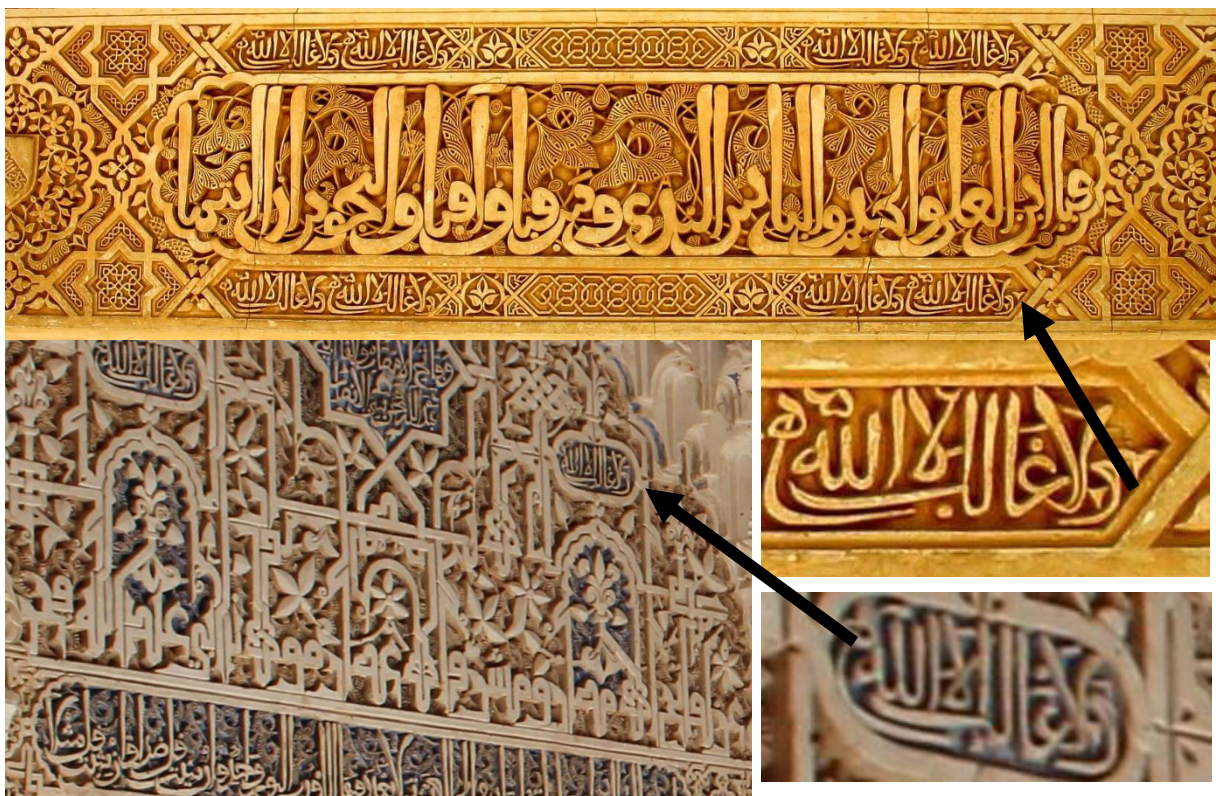
Besonderes Ansehen hat die Kalligrafie in Kulturen, wo das Schreiben heiliger Texte eine besondere Bedeutung hat. Dazu gehören Bibeltexte in lateinischen Buchstaben, chinesische Texte in der Han-Schrift oder Koranzitate in arabischen Buchstaben.

Die arabische Kalligrafie unterscheidet zwischen 12 Schriftarten. Diese haben sich im Laufe der islamischen Geschichte entwickelt. Deshalb spricht man von der Islamischen Kalligrafie.

Beispiele für „Alhamdulillah“ (Gott sei Dank) in verschiedenen Schriftarten:

	Kufi-Schrift	Diese Schrift entstand im 8. Jahrhundert in der Stadt Kufa im Irak und ist einer der ältesten arabischen Schriften.
	Naschi-Schrift	Diese Schrift war ab dem 10. Jahrhundert die Hauptschrift für das Schreiben des Korans. Sie wird heute zum Drucken von Büchern verwendet.
	Farsi-Schrift	Diese Schrift wurde in Persien im 15. Jahrhundert entwickelt und wird heute im Iran verwendet.
	Ruq'a-Schrift	Diese Schrift wird heute in Ägypten, Syrien und dem Libanon als Handschrift verwendet.

Kalligrafien in der Alhambra:















Unterrichtssequenz 4 – M 4A Arbeitsblatt

Kalligrafien zuordnen

Aufgaben:

1. Finde das arabische Wort „Allah“ und markiere es mit einem Textmarker.
2. Schneide die Kalligrafien und Übersetzungen entlang der gestrichelten Linie aus.
3. Immer zwei Kalligrafien gehören zusammen. Sie stellen dieselben arabischen Buchstaben dar, sind aber unterschiedlich künstlerisch gestaltet. Finde die Kalligrafien, die zusammengehören, lege sie nebeneinander. Klebe noch **nicht!**

Zusatz: Erkennst du einige der Texte (a bis f)? Ordne ihnen die Übersetzungen (1 bis 6) zu.

A		B	
C		D	
E		F	
G		H	
I		J	
K		L	
a	<i>inscha'allah</i>	D	<i>mascha'allah</i>
b	<i>bismillahir rahmanir rahim</i>	E	<i>allahu akbar</i>
c	<i>alhamdu lillah</i>	F	<i>hisbunallah wa ni'mal wakil</i>
1	So Allah will [Koran 18:69]	4	Allah ist Größer
2	Lob sei Allah (Gott sei Dank) [Koran 1:2]	5	Uns genügt Allah, der Beste [Koran 3:173]
3	Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen [Koran 1:1]	6	Allah hat es so gewollt [Koran 87:7] (Ausruf der Bewunderung)







Unterrichtssequenz 4 – M 4B Arbeitsblatt (Differenzierung zu M 4A)

Kalligrafien zuordnen

Aufgaben:

1. Finde das arabische Wort „Allah“ und markiere es mit einem Textmarker.
2. Schneide die Kalligrafien und Übersetzungen entlang der gestrichelten Linie aus.
3. Immer zwei Kalligrafien gehören zusammen. Sie stellen dieselben arabischen Buchstaben dar, sind aber unterschiedlich künstlerisch gestaltet. Finde die Kalligrafien, die zusammengehören, lege sie nebeneinander. Klebe noch **nicht!**













Zusatz: Erkennst du einige der Texte (a bis c)? Ordne ihnen die Übersetzungen (1 bis 3) zu.

<p>A</p> 	<p>B</p> 
<p>C</p> 	<p>D</p> 
<p>E</p> 	<p>F</p> 

a	<i>inscha'allah</i>
b	<i>bismillahir rahmanir rahim</i>
c	<i>alhamdu lillah</i>

1	So Allah will [Koran 18:69]
2	Lob sei Allah (Gott sei Dank) [Koran 1:2]
3	Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen [Koran 1:1]

Unterrichtssequenz 4 – M 5 Lösung zu M 4

<p>A </p>	<p>F </p>
<p>b <i>bismillahir rahmanir rahim</i></p>	<p>3 Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen [Koran 1:1]</p>
<p>B </p>	<p>D </p>
<p>c <i>alhamdu lillah</i></p>	<p>2 Lob sei Allah (Gott sei Dank) [Koran 1:2]</p>
<p>C </p>	<p>E </p>
<p>a <i>inscha'allah</i></p>	<p>1 So Allah will [Koran 18:69]</p>
<p>G </p>	<p>K </p>
<p>d <i>mascha'allah</i></p>	<p>6 Allah hat es so gewollt [Koran 87:7] (Ausruf der Bewunderung)</p>
<p>H </p>	<p>L </p>
<p>e <i>allahu akbar</i></p>	<p>4 Allah ist Größer</p>
<p>J </p>	<p>I </p>
<p>F <i>hisbunallah wa ni'mal wakil</i></p>	<p>5 Uns genügt Allah, der Beste [Koran 3:173]</p>

Unterrichtssequenz 4 – M 6

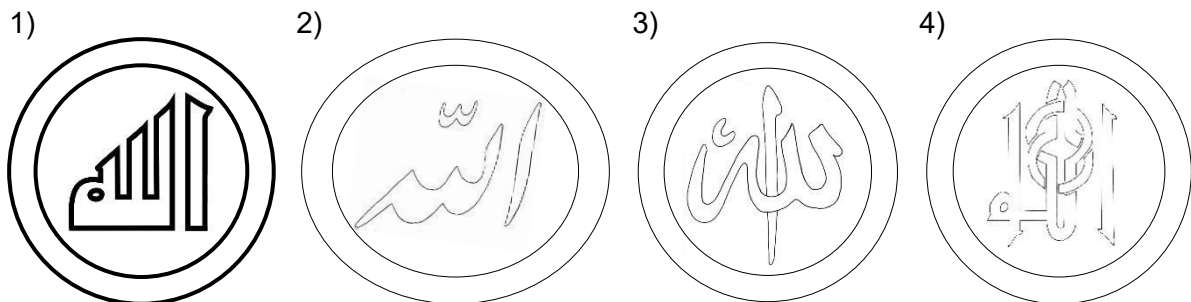
Ornamentik zeichnen

Schritt 1: Brainstorming zum Wesen und den Eigenschaften Allahs



Schritt 2: Wähle einen Begriff aus Aufgabe 1, der dich anspricht, und notiere ihn:

Schritt 3: Wähle eine der vier Vorlagen, die am besten zu deinem Begriff passt.

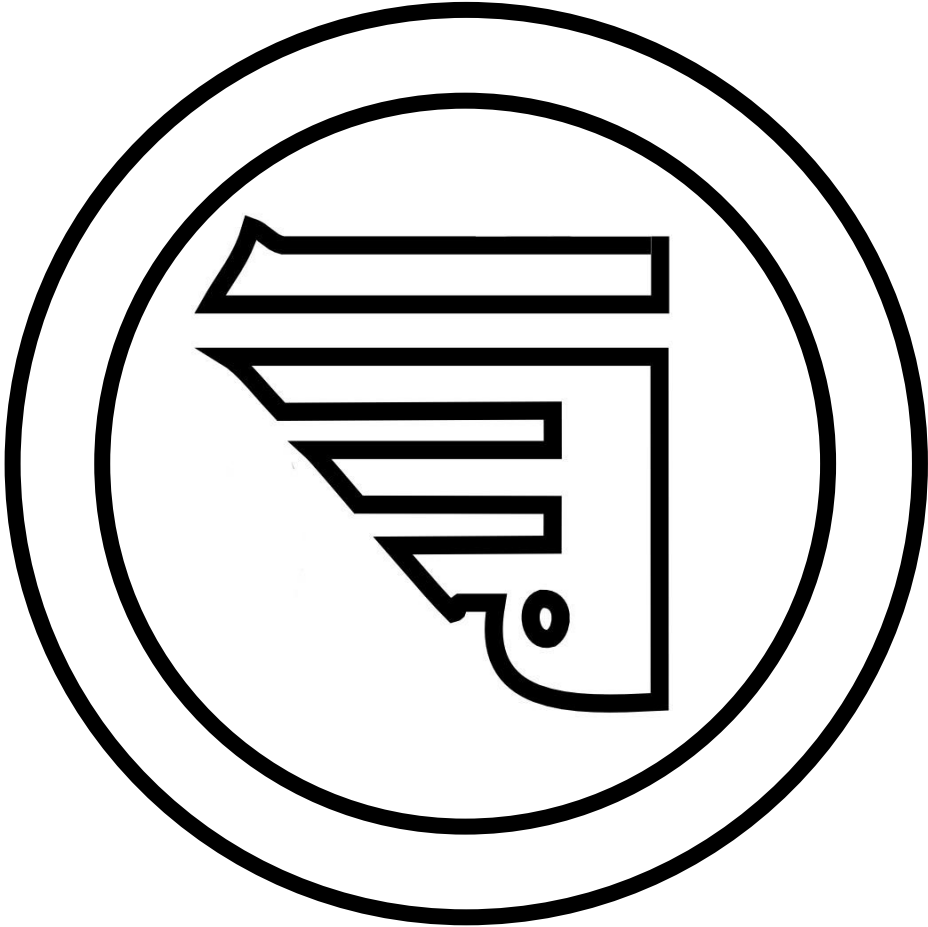


Schritt 4: Versuche, deinen gewählten Begriff auszudrücken, indem du die Kalligrafie „Allah“ und einen Ornamentik-Rahmen gestaltest. Diese Muster dienen dir als Anregung

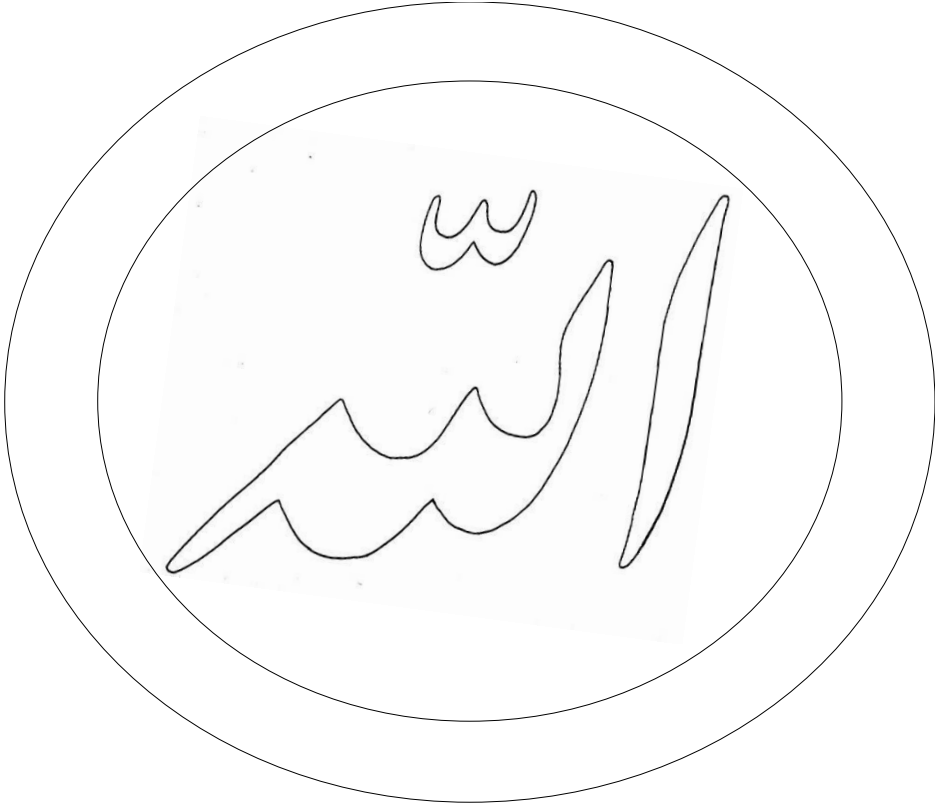


Schritt 5: Begründe schriftlich **auf einem extra Zettel**, welchen Begriff du gewählt hast und wie du ihn in die Gestaltung von Kalligrafie und Ornamentik-Rahmen einbezogen hast.

„Allah“ - Kopiervorlage 1



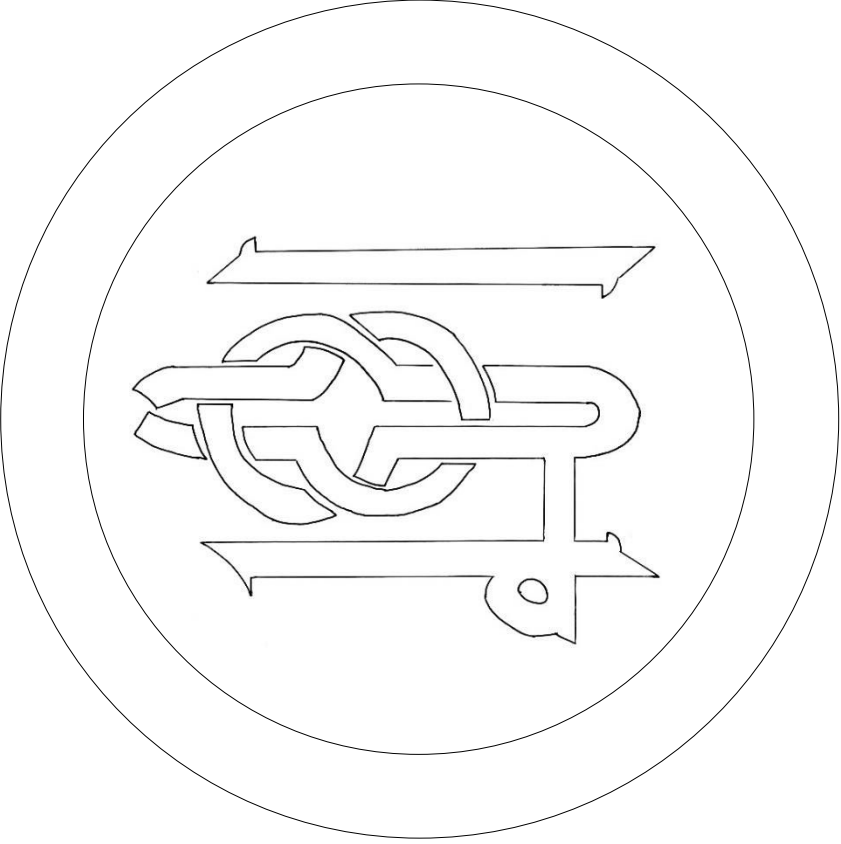
„Allah“ - Kopiervorlage 2



„Allah“ - Kopiervorlage 3



„Allah“ - Kopiervorlage 4



Unterrichtssequenz 5: Respektvoller Umgang mit anderen

Bezug zur Leitfrage 5 – Nach Religionen fragen

Stunden	Themen/Inhalte	Lernzuwachs
1/2	Was bedeutet „Respekt“? – eine innerislamische Annäherung	Herausarbeiten unterschiedlicher Komponenten des Begriffs Respekt
3/4	Respektvolles Verhalten in der Gesellschaft	Orientierung an Werten unserer Gesellschaft als Grundlage für ein gelingendes Miteinander

Einordnung in das Kerncurriculum

Vorrangig anzubahrende prozessbezogene Kompetenzen (KC, S. 15):

- Dialogkompetenz:
Bereit sein, die Perspektive des anderen einzunehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt zu setzen.
- Dialogkompetenz:
Kriterien für eine respektvolle Begegnung im Dialog mit anderen berücksichtigen.
- Urteilskompetenz:
Massenmediale Angebote zur religiösen Orientierung und Kommunikation kritisch beurteilen.

Inhaltsbezogene Kompetenz (KC, S. 24):

- Die Schülerinnen und Schüler erläutern Möglichkeiten eines respektvollen Umgangs von Christen, Juden und Muslimen im Alltag.

Aus den möglichen Inhalten für den Kompetenzerwerb wurden ausgewählt (KC, S. 25):

- Muslim-Sein in Deutschland
- Christliche und islamische Werte und Gebote

Hinweise zur Durchführung der Unterrichtssequenz:

- Über eine innerislamische Annäherung an den Begriff „Respekt“ wird zunächst ein Hineinfühlen in andere und ein Verständnis für deren Haltung angebahnt, das in einem nächsten Schritt auf eine gesamtgesellschaftliche Perspektive übertragen wird.
- Um Schülerinnen und Schüler langfristig dazu zu befähigen, massenmediale Angebote kritisch beurteilen zu können, wird in diesem Unterrichtsbeispiel zunächst mit einem fiktiven Internetforum gearbeitet, in dem der in Deutschland verankerte Imam Benjamin Idriz, der eine grundständige Ausbildung absolviert hat, einem Jugendlichen rät (M 7).
- Grundsätzlich sollte die Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler bei Internetrecherchen begleiten und beraten und bei Fragen und Unsicherheiten auch als Ansprechpartnerin zur Verfügung stehen.
- Methoden: Cluster anfertigen, Stuhltheater, Standbild, Doppeln

Thema der Unterrichtssequenz 5: **Respektvoller Umgang mit anderen**

<p>Stunde 1/2 Stundenthema: Was bedeutet „Respekt“? – eine innerislamische Annäherung Lernzuwachs: Die SuS machen sich unterschiedliche Komponenten des Begriffs „Respekt“ bewusst und berücksichtigen diese in einer Definition.</p>		
Unterrichtsgeschehen/ Lernschritte	Material	Kommentar
<p><u>Einstieg</u> (20 Min) L legt in die Stuhlkreismitte eine Karte mit folgendem Satzanfang: „Respekt heißt für mich...“.</p> <p>Murmelfase: SuS tauschen sich mit ihren Sitznachbarn aus und notieren die für sie wichtigsten Begriffe auf je eine Moderationskarte.</p> <p>Sammeln und Clustern der Begriffe im Stuhlhalbkreis; erste Definition des Begriffs „Respekt“ auf einem Plakat an der Tafel.</p> <p><u>Erarbeitung</u> (30 Min) Lvortrag oder Folie</p> <p>Austausch über die Geschichte; Klären von Verständnisfragen; Benennen des Problems.</p> <p>Überleitung zum Stuhltheater: Vorbereitung der Bühne; Klären des Vorgehens anhand der Methodenkarte</p> <p>Durchführung des Stuhltheaters</p> <p>Reflexion des Stuhltheaters – Erweiterung des Plakats durch Begriffe, die respektloses Verhalten kennzeichnen.</p>	<p>M 1</p> <p>Moderationskarten, dicke Filzstifte</p> <p>Tafel/Plakat</p> <p>M 2</p> <p>3 Stühle, 3 große Tücher, M 3</p> <p>Tafel/Plakat</p>	<p>Die Unterrichtssequenz ist so aufgebaut, dass die SuS sich dem Begriff „Respekt“ zunächst über einen persönlichen Zugang nähern. Eine respektvolle Haltung zeichnet sich aus durch: Achtung, Anerkennung, Höflichkeit, Autorität, Fairness, Toleranz, Wertschätzung, Einfühlungsvermögen.</p> <p>Methodenkarte Cluster anfertigen</p> <p>Methodenkarte Stuhltheater</p> <p>Respektloses Verhalten ist gekennzeichnet durch Egoismus, Missachtung, Geringschätzung, Verletzung, Arroganz Demütigung.</p>

<p><u>Vertiefung</u> (20 Min)</p> <p>SuS schreiben in PA eine Antwort an Elif. Austausch über die verschiedenen Handlungsmöglichkeiten und deren Konsequenzen.</p> <p><u>Ergebnissicherung</u> (20 Min)</p> <p>Rückgriff auf die von SuS beschrifteten Karten des Stundenbeginns und Bündelung unter folgendem Impuls:</p> <p>Was wäre in dieser Situation ein respektvoller Umgang gewesen?</p> <p>SuS ergänzen fehlende Begriffe auf zusätzlichen Karten.</p> <p>Überprüfen der vorläufigen Definition des Begriffs „Respekt“ (Plakat) und evtl. Ergänzung.</p>	<p>Karten vom Stundenbeginn</p> <p>Leere Karten</p> <p>Tafel/Plakat</p>	<p>Im Gespräch sollten die Handlungsoptionen gebündelt und evtl. notiert werden.</p> <p>Durch den Rückgriff auf die Karten vom Stundenbeginn sollte abschließend deutlich werden, dass Respekt bedeutet, die subjektiven Wahrnehmungen und Erfahrungen anderer ernst zu nehmen, zu verstehen und wertzuschätzen.</p>
<p>Stunde 3/4 Stundenthema: Respektvolles Verhalten in der Gesellschaft Lernzuwachs: Die SuS erkennen, dass Werte innerhalb einer Gesellschaft einen verlässlichen Rahmen bieten und die Orientierung an diesen zu einem gelingenden Miteinander beiträgt.</p>		
<p>Unterrichtsgeschehen/ Lernschritte</p>	<p>Material</p>	<p>Kommentar</p>
<p><u>Einstieg</u> (10 Min)</p> <p>L präsentiert SuS im Sitzkreis Fotos von unterschiedlichen Begrüßungsritualen.</p> <p>Austausch über die verschiedenen Szenarien: privat, unter Freunden, im Beruf...</p> <p>Bezug zur Alltagswelt: Wie begrüßt ihr euch untereinander? Welche unterschiedlichen Begrüßungsformen kennt ihr bzw. habt ihr bereits beobachtet?</p>	<p>M 4 (laminiert und evtl. größer kopiert)</p>	<p>Die Fotos werden zunächst stumm dargeboten und erst in einem zweiten Schritt anhand von Impulsen kategorisiert.</p>

<p><u>Erarbeitung I</u> (20 Min)</p> <p>L präsentiert Stellenanzeige für freiwilligen Praktikumsplatz – kurze Thematisierung des persönlichen Vorstellens.</p> <p>L: „Was ist dabei wichtig? Was wird erwartet?“</p> <p>Textarbeit: Die Lerngruppe erhält M 6, SuS lesen in EA und markieren Informationen, die für sie neu sind.</p> <p>Tafelanschrieb: Bei Knigge heißt es, dass...</p>	<p>M 5 (groß kopiert)/ OHP</p> <p>M 6 (als Klassensatz kopiert)</p> <p>Tafel</p>	<p>In dieser Phase soll zunächst nur kurz auf das äußere Erscheinungsbild, Sprache, Höflichkeit, ... eingegangen werden.</p> <p>Alle neuen Informationen werden an der Tafel festgehalten, dem Erstaunen sollte genügend Raum gegeben werden.</p>
<p><u>Vertiefung</u> (25 Min)</p> <p>Als Provokation präsentiert L Auszug aus einem fiktiven Internetforum.</p> <p>L: „Übertrag diese Information aus dem Internetforum auf das persönliche Vorstellungsgespräch.“</p> <p>SuS entwickeln in Partnerarbeit einen kurzen Dialog (Vorstellungsgespräch im Unternehmen Smart).</p> <p>SuS stellen ihren Dialog der restlichen Lerngruppe vor und „frieren“ an verschiedenen Stellen „ein“ (siehe Methodenkarte Standbild): z.B. nach der Begrüßung und nach der Verabschiedung. Zuschauende SuS doppelten die Gedanken, Gefühle, Fragen... der Darstellenden.</p> <p>Ausführliche Reflexion des Gesehenen:</p> <p>Feedback aus den Rollen: Was habe ich erlebt? Wie war das für mich in der Rolle?</p> <p>Was ist das Dilemma der Praktikanten bzw. der Chefs?</p> <p>Was hat diese Szene mit Respekt zu tun?</p>	<p>M 7 (Folie)/OHP</p>	<p>Nur den ersten Forumsbeitrag zeigen, die übrige abdecken.</p> <p>Methode Doppeln: Nach einer kurzen Betrachtungszeit werden die Zuschauenden gebeten, zu den darstellenden Personen zu gehen, sich hinter diese zu stellen und deren mögliche Gedanken, Gefühle, Empfindungen, Fragen aus der Ich-Form zu äußern. Um den gewünschten Perspektivenwechsel zu erleichtern, sollten alle Gedanken geäußert werden dürfen; z.B. Chefin: „Das ist ja wohl unverschämt, dass der mir nicht die Hand gibt!“; Muslima: „Was soll ich denn jetzt machen? Ich darf dem männlichen Chef die Hand doch nicht geben.“ Muslim: „Ich gebe der Frau jetzt die Hand, sonst bekomme ich den Job nicht.“</p>

<p><u>Erarbeitung II</u> (15 Min)</p> <p>Überleitung L: Wir brauchen Informationen aus einer gesicherten Quelle, um angemessen handeln zu können.</p> <p>L präsentiert M 7 als Folie.</p> <p>SuS lesen Dialog mit verteilten Rollen.</p> <p>Unterrichtsgespräch über die Aussagen des Imam.</p>	<p>M 7 (Folie)/OHP</p>	<p>Folie jetzt ganz aufdecken.</p>
<p><u>Ergebnissicherung</u> (20 Min)</p> <p>Was bedeuten die Aussagen des Imam jetzt für das Vorstellungsgespräch?</p> <p>Differenzierung: Einige SuS setzen sich mit M8 auseinander, suchen ggf. zusätzliche Informationen im Internet und stellen den Imam der Klasse vor.</p> <p>SuS stellen die Begrüßungsszene noch einmal nach. Evtl. erneutes Doppeln.</p> <p>Rückbezug zum Beginn der Sequenz</p> <p>Impuls: Was bedeutet in diesem Zusammenhang Respekt?</p> <p>SuS formulieren in Gruppenarbeit eine abschließende Definition.</p>	<p>M8 (AB)</p> <p>Plakat der 1. Std.</p>	<p>Förderung der Medienkompetenz: Informationen über die Qualifikation einholen.</p> <p>Die abschließende Definition sollte als zusätzliches Kriterium den Begriff „Werte“ innerhalb einer Gesellschaft enthalten. Werte bieten einen Orientierungsrahmen für das Leben, sich an diesen zu orientieren ist unerlässlich für ein gelingendes Miteinander.</p>

**Respekt heißt
für mich...**

Habt ihr einen Tipp für mich?

15.07.2016

Elif99

Mitglied seit:
2015

Beiträge: 37

Salam,
brauche mal euren Rat. Am Wochenende war ich bei meiner Cousine Busra zum Geburtstag eingeladen. Mein jüngerer Bruder Emre war auch mit. Es gab natürlich auch was Süßes. Ich hatte total Lust auf Gummibärchen. Ich habe meine Cousine echt zweimal gefragt, ob das auch Gummibärchen ohne Gelatine sind, ich esse nämlich keine Gelatine mehr. Sie meinte, ja, das wäre ok, und ich habe mir eine Hand voll gegönnt. Als ich sie gegessen hatte, guckt mich Busra herausfordernd an und meint: „Na, die sind voll lecker, oder? Die mit Gelatine schmecken nämlich viel besser, die anderen sind so labberig!“ Mein Bruder wusste das irgendwie und hat das Spiel mitgespielt und stand da nur blöd rum. Ich hätte schreien können! Warum respektieren die meine Entscheidung, keine Gelatine mehr zu essen, nicht einfach?! Jedenfalls habe ich seitdem nicht mehr mit Busra geredet und mein Bruder weicht mir total aus. Ich weiß echt nicht, wie ich mit dieser Sache weiter umgehen soll.

Wassalam, Elif99

Du surfst im Internet und stößt dabei auf den Eintrag von Elif und möchtest ihr gerne helfen. Setze dich gründlich mit den Positionen von Elif, Busra und Emre auseinander und schreibe dann eine Antwort an Elif, in der du ihr verschiedene Handlungsmöglichkeiten unterbreitest.

Elif

isst keine Gelatine

Busra

Cousine

Emre

Bruder

Unterrichtssequenz 5 – M 4 Fotos unterschiedlicher Begrüßungsrituale





Kaufmann im Einzelhandel (m/w)

Smart Großhandels GmbH

Sonnenburgstr. 70

30753 Hannover

Sie möchten während eines freiwilligen Praktikums in unserem führenden Einzelhandelsunternehmen erste Erfahrungen sammeln und Ihre Talente entdecken?

Es erwarten Sie ein großartiges Team, dem Sie all Ihre Fragen stellen können, und Auszubildende, von denen Sie Informationen aus erster Hand zu Ihrem Traumjob bekommen können.

Eine **persönliche Vorstellung** ist **an jedem 1. Mittwoch** in unserem Unternehmen **um 16.00 Uhr** möglich. Von Bewerbungen per E-Mail und per Post bitten wir abzusehen.

Unterrichtssequenz 5 – M 6

Begrüßungs-Knigge

Knigge – Ratgeber für das gute Benehmen in Deutschland

Gute Manieren wollen gelernt sein. Doch wie benimmt man sich richtig? Unter Gleichaltrigen verhältst Du dich anders als gegenüber Älteren, unter Freunden ist anderes Verhalten üblich als gegenüber Fremden. Unter einem „Knigge“ versteht man einen Ratgeber, der darüber informiert, was in der Gesellschaft als höfliches Verhalten gilt und welches Verhalten als unhöflich oder sogar als unverschämt empfunden wird. Schon 1788 erschien von dem deutschen Schriftsteller Adolph Freiherr Knigge das Buch „Über den Umgang mit Menschen“. Seitdem sind unter dem Begriff „Knigge“ Sammlungen von Umgangsregeln entstanden. Diese Regeln haben sich mit der Zeit geändert. Ein Ratgeber kann helfen zu lernen, was heutzutage gesellschaftlich erwartet wird, um einen guten ersten Eindruck zu hinterlassen bzw. unangenehme Situationen zu vermeiden.

Die Begrüßung

Betritt man einen Raum, wird jede Person begrüßt. Unter Personen, die sich kennen, grüßt diejenige zuerst, die den anderen zuerst sieht. Nicht zu grüßen oder darauf zu warten, vom anderen begrüßt zu werden, kann als Unachtsamkeit, aber auch als Beleidigung empfunden werden.

Das Grußwort

Weit verbreitet sind je nach Tageszeit die Grußformel „Guten Morgen“! (morgens) und „Guten Tag“ (mittags und nachmittags) sowie „Guten Abend“ (abends). Je nach Region werden andere Grußformeln verstärkt verwendet, wie Moin (Teile Norddeutschlands), „Grüß Gott“ (Bayern, Österreich) oder Grüezi (Schweiz).

Die bzw. der zu Begrüßende wird mit „Sie“ und dem Nachnamen angesprochen, bei Doppelnamen gehören beide Namen dazu. Ebenfalls genannt wird, wenn vorhanden, auch der akademische Titel wie Doktor oder Professor (auf einem Namensschild abgekürzt mit „Dr.“ oder „Prof.“). Eine Begrüßung würde dann z.B. lauten: „Guten Tag, Frau Dr. Müller-Neumann“. Erst wenn die bzw. der Begrüßte anbietet, mit einer kürzeren Variante (z.B. Frau Müller) angesprochen zu werden, ist dies angebracht.

Der Händedruck

Über das Grußwort hinaus entscheidet der Ranghöhere oder der Ältere darüber, auch einen Händedruck auszutauschen. Beim ersten Kennenlernen gehört der Händedruck immer dazu. Hier bietet die Gastgeberin/der Gastgeber immer zuerst die Hand zum Gruß an. Bei einem Vorstellungsgespräch wartet die Bewerberin/der Bewerber daher, bis ihr/ihm die Hand gereicht wird.

Ein Handschlag erfolgt kurz, er sollte nicht unangenehm stark, aber auch nicht zu schwach sein. Beides ist unangenehm und hinterlässt einen schlechten Eindruck. Die andere Hand gehört dabei nicht in die Hosentasche, das kann arrogant wirken. Beim Handschlag ist es unverzichtbar, dem anderen in die Augen zu schauen, auch ein freundlicher Blick oder ein leichtes Lächeln gehören dazu. Es ist außerordentlich unhöflich, bei der Begrüßung wegzuschauen oder zu jemand anderem zu schauen.

Der Händedruck wird heute nicht mehr so oft wie früher ausgetauscht. Einen angebotenen Händedruck zu übergehen, kommt jedoch einer Beleidigung gleich.

Unterrichtssequenz 5 – M 7

Karim sucht Rat

20.07.2016	#1
Omar31 Mitglied seit: 2016 Beiträge: 4	<p>As salamu aleikum!</p> <p>Also, bei uns in der Schule gibt es unter uns Muslimen gerade viele Diskussionen darüber, wie das mit dem Handgeben beim Begrüßen zwischen Männern und Frauen ist. Ich hab gehört, das ist haram. Ich wollte mal wissen, ob mir jemand weiterhelfen kann, der wirklich Ahnung hat.</p>
21.07.2016	#2
Idriz Mitglied seit: 2011 Beiträge: 431	<p>Salam alaikum Omar31, mein Name ist Benjamin Idriz, ich habe islamische Theologie studiert und bin Imam der Islamischen Gemeinde Penzberg. Erzähl mal genauer, worum es geht ...</p>
21.07.2016	#3
Omar31 Mitglied seit: 2016 Beiträge: 4	<p>Einige muslimische Jungen und Mädchen sind der Meinung, dass es besser ist, wenn Männer und Frauen sich gegenseitig nicht die Hand geben. Eben aus Respekt voreinander. Und andere meinen, dass das nur Stress bringt, weil das ja so üblich ist in Deutschland. Aber wenn man irgendwo hinget und begrüßt den anderen nicht mit der Hand, dann ist der andere vielleicht gekränkt. Was ist denn jetzt richtig?</p>

22.07.2016		#4
Idriz Mitglied seit: 2011 Beiträge: 431	Über die Grußart unter den Menschen spricht der Koran in dem Vers: „Wenn ihr mit einem Gruß begrüßt werdet, grüßt mit einem schöneren zurück oder erwidert ihn.“ (4:86). Der Mensch wird also aufgefordert, so wie man begrüßt wird, zurück zu grüßen oder diese Grußform noch zu steigern. Und anderen Frieden (salam alaikum) zu wünschen ist natürlich auch ein koranisches Gebot. Das ist die Grundlehre des Korans, wenn es um die Begrüßung geht. Die Verse zeigen eine hohe Kultur der Wertschätzung gegenüber anderen. Ein Verbot, wie man andere nicht grüßen darf, gibt es im Koran nicht. Wie genau man andere grüßen soll, hat der Islam den Menschen selber überlassen. Auf der Welt begrüßen sich die Menschen unterschiedlich, je nach Sitte und Gewohnheit. Händeschütteln ist nur eine Art davon und es die übliche Art und Weise z.B. in Deutschland. Der Islam akzeptiert eine schöne Tradition, die der Vernunft nicht widerspricht, und macht sie sich zueigen; das wird in der Theologie „al-Urf“ genannt. Bei der Begrüßung, beim Verabschieden, oder wenn man sich neu kennenlernt, reichen sich sowohl Männer als auch Frauen in Deutschland gegenseitig die Hand. Dabei schaut man sich gleichzeitig kurz in die Augen. Wenn ein ehrliches Lächeln noch dazu kommt, drückt man Freundlichkeit aus – und eben dies fordert der Prophet Muhammad: „Schätze eine gute Tat nicht gering, sei es auch deinen Mitmenschen mit einem fröhlichen Gesicht zu begegnen.“ Der Islam (aber auch andere religiöse Lehren), verbietet den erotischen Körperkontakt mit Fremden. Beim gegenseitigen Händeschütteln geht es aber darum nicht, oder sollte es jedenfalls nicht gehen.	
22.07.2016		#5
Omar31 Mitglied seit: 2016 Beiträge: 4	Aber es gibt ja auch Muslime, die sehen das anders.	
23.07.2016		#6
Idriz Mitglied seit: 2011 Beiträge: 431	Wenn eine Frau nicht ihre Hand geben will, weil sie sich dadurch gekränkt fühlt, muss das respektiert werden, ganz genau wie bei einer Frau, die sich gekränkt fühlt, wenn ihr die Hand verweigert wird. All das muss in einer pluralen Gesellschaft geachtet werden und nach dem Gewissen jedes einzelnen behandelt werden. Es ist wichtig, empathisch miteinander umzugehen und unterschiedliche Meinungen auszuhalten, auch in der Schule.	
23.07.2016		#7
Omar31 Mitglied seit: 2016 Beiträge: 4	Ah, jetzt habe ich es verstanden! Vielen Dank für die Antwort, das werde ich gleich morgen den anderen in der Schule erzählen. wassalamu alaikum	
23.07.2016		#8
Idriz	Gern geschehen. Viel Erfolg bei den Gesprächen mit den anderen.	

Mitglied seit:
2011
Beiträge: 431

Wassalamu alaikum wa rahmatullah

Unterrichtssequenz 5 – M 8

Homepage des Imams Benjamin Idriz



Der Imam | Islamisches Fo x

www.islam-penzberg.de/?page_id=1080

Imame der Gemeinde



Imam Benjamin Idriz
Imam der Islamischen Gemeinde Penzberg und
Vorsitzender des „Münchener Forum für Islam e.V.“

Geb. 1972 in Skopje (Mazedonien), entstammt einer viele Generationen zurückreichenden Familie von Imamen und Theologen.

Koran-und Religionsunterricht 1980-1983
Koran und Religionsunterricht zwischen 1980-1983 bei seinem Vater Imam Hafiz Idris ef. Idriz und seiner Tante Hafiza Mensura in Skopje. (Wurde schon im Alter von 11 Jahren Hafiz. Ehrentitel für jemanden, der den Koran auswendig beherrscht)

Grundschule 1979-1987
Grundschule (Jane Sandanski Schule) in Skopje, 1979-1987.

Gymnasium 1987-1994
Islamisch-Theologisches Gymnasium (Al-Furqan Institute for Islamic Law and Arabic Literature) zwischen 1987-1994 in Damaskus/Syrien; Privatunterricht zwischen 1990-1994 in den Fächern: Islamische Theologie, Hadithwissenschaft und Koran-Exegese bei verschiedenen Islam-Gelehrten in Damaskus.

Bachelorstudium 1994-1998
Bachelorstudium (Fernstudium) zwischen 1994-1998 an der Europäischen Fakultät für Islamische Studien in (IESH) Château Chinon/Frankreich (Diplom in der islamischen Theologie und Religionsgrundsätze).

Magister "Zeitgemäßes Islamisches Denken" 2014
an der Al-Ouzai-Universität in Beirut/Libanon.

Benjamin Idriz ist seit 1995 Imam der Islamischen Gemeinde Penzberg e.V. und seit 2009 Vorsitzender des Vereins "Münchener Forum für Islam" e.V.

Er ist Autor des Buchs „Grüß Gott, Herr Imam – Eine Religion ist angekommen“ (Diederichs Verlag, 2010). Imam Idriz nimmt häufig an Tagungen und Konferenzen im In- und Ausland teil.

Spricht Deutsch, Türkisch, Albanisch, Arabisch, Bosnisch und Mazedonisch.

DEU 20:38

Unterrichtssequenz 6: Zakat (vierte Säule des Islam) und Sadaqa (anderen Gutes tun) für Gerechtigkeit?

Bezug zur Leitfrage 6: Nach der Verantwortung des Menschen in der Welt und der Gesellschaft fragen

Stunden	Themen/Inhalte	Lernzuwachs
1/2	Ist das gerecht? Unterschiedliche Gerechtigkeitsvorstellungen	Die SuS vergleichen ihre Vorstellungen von Gerechtigkeit und arbeiten die Bedürfnisse von Personen aus deren fiktiven Lebensgeschichten heraus.
3/4	Zakat – die vergessene Säule des Islam	Die SuS geben Basiswissen zur Zakat wieder und begründen, in welcher Weise Zakat Gerechtigkeit stärken und friedliches Zusammenleben fördern kann.
5/6	„Ein freundliches Wort ist Sadaqa“	Die SuS skizzieren die Dimensionen der „Sadaqa“, ordnen diese den Bedürfnissen der fiktiven Personen zu und setzen sich mit unterschiedlichen Grundhaltungen zur Sadaqa auseinander.
ab 7	Bedürfnisse anderer wahrnehmen – einen Beitrag zu mehr Gerechtigkeit leisten	Die SuS setzen ihre theoretischen Kenntnisse zu Zakat und Sadaqa in praktisches Handeln in Form eines Projektes um, und nehmen sie sich als aktiv Handelnde wahr.

Einordnung in das Kerncurriculum

Vorrangig anzubahnde prozessbezogene Kompetenzen (KC, S.15):

- Urteilskompetenz:
Aus islamischer Perspektive einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten.
- Dialogkompetenz:
Bereit sein, die Perspektive des anderen einzunehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt zu setzen.
Kriterien für eine respektvolle Begegnung im Dialog mit anderen berücksichtigen.

Inhaltsbezogene Kompetenz (KC, S. 26):

Die Schülerinnen und Schüler (im Folgenden SuS)

- zeigen Gerechtigkeit, Rechtschaffenheit und Frieden als zentrale Anliegen der islamischen Ethik auf.
- erläutern Konsequenzen des Glaubens für die eigene Lebensgestaltung.

Aus den möglichen Inhalten für den Kompetenzerwerb wurden ausgewählt (KC, S. 27):

- Toleranz und Respekt
- Charaktereigenschaften (achlāq): Hilfsbereitschaft, Bescheidenheit

Hinweise zur Durchführung der Unterrichtssequenz:

- Die Auseinandersetzung mit dem Thema Gerechtigkeit zu Beginn der Einheit dient als Grundlage für die ganze Unterrichtseinheit. In den Stunden 1/2 werden Bedürfnisse finanzieller und nicht-finanzieller Art herausgearbeitet. In den Stunden 3/4 erörtern die SuS, inwieweit und unter welchen Voraussetzungen im Bereich der finanziellen Bedürfnisse die Zakat Gerechtigkeit fördern kann. Die Stunden 5/6 gehen auf die Sadaqa und damit auch Bedürfnisse nicht-finanzieller Art ein. Zudem steht hier die innere Haltung des Gebenden im Fokus, vorbereitend für den Abschluss der Einheit durch ein Projekt.
- Die Zakat ist zwar eine Säule des Islam, hat für Jugendliche SuS als Ibada (gottesdienstliche Handlung) aufgrund der i.d.R. fehlenden Voraussetzungen noch keine Relevanz. Dagegen umfasst Sadaqa auch Dimensionen, welche sich in der Lebenswelt der SuS wiederfinden. Daher eignet sich diese Phase der Einheit besonders dafür, die eigene Haltung zur Sadaqa zu reflektieren.
- Zum Abschluss der Einheit erhalten die SuS die Möglichkeit, möglichst gemeinsam mit Lerngruppen des christlichen Religionsunterrichts/anderen Religionsgruppen, einen Beitrag für Gerechtigkeit zu leisten. Dabei berücksichtigen sie Kriterien für eine respektvolle Begegnung im Dialog mit anderen. Der Umfang und die Ausgestaltung hängen stark von den lokalen Gegebenheiten ab. Aktionen zum Sammeln von Spenden geben SuS die Möglichkeit für einen finanziellen Beitrag, sie schaffen aber keine Begegnung, bei welcher die SuS die Bedürfnisse anderer erkennen. In einem außerschulischen Lernort setzen die SuS ihre theoretischen Kenntnisse in praktisches Handeln umsetzen und nehmen sich als aktiv Handelnde und durch die Begegnung als Lernende wahr.
- Methoden: Think-Pair-Share, Cluster anfertigen

Thema der Unterrichtssequenz 6: **Zakat (vierte Säule des Islam) und Sadaqa (anderen Gutes tun) für Gerechtigkeit?**

<p>Stunde 1/2 Stundenthema: Ist das gerecht? Unterschiedliche Gerechtigkeitsvorstellungen Lernzuwachs: Die SuS vergleichen ihre Vorstellungen von Gerechtigkeit und arbeiten die Bedürfnisse von Personen aus deren fiktiven Lebensgeschichte heraus.</p>		
Unterrichtsgeschehen/ Lernschritte	Material	Kommentar
<p><u>Hinführung 1:</u> (5 Min) Think-Phase Tafelbild: „Gerechtigkeit“ L: „Was ist Gerechtigkeit? Notiere deine Assoziationen in EA auf das AB.“</p> <p><u>Erarbeitung 1:</u> (7 Min) Pair-Phase SuS stellen sich in PA gegenseitig ihre Notizen vor und einigen sich auf die zwei wichtigsten Wortgruppen. Diese schreiben sie auf große Karten.</p> <p><u>Sicherung 1:</u> (10-15 min) Share-Phase Die SuS präsentieren ihre Wortgruppen und heften die Karten an die Tafel.</p> <p>Anschließend: gemeinsames Cluster</p> <p><u>Hinführung 2:</u> (5 Min) L: „Nachdem ihr reflektiert habt, was Gerechtigkeit für euch selber bedeutet, lenken wir unseren Blick nun auf Personen außerhalb der Schule.“ Stummer Impuls: L zeigt M 1A: SuS formulieren Vermutungen.</p> <p>L stellt das Portrait vor (Text von M2). SuS äußern sich über ihre zuvor genannten (Vor-)urteile.</p>	<p>Tafel M1</p> <p>dicke Filzstifte, Karten/Papier DIN-A5</p> <p>Magnete</p> <p>M 2A als OHF</p>	<p>Methodenkarte Think-Pair-Share</p> <p>Differenzierung (vgl. AB): * Wann fühlst du dich gerecht behandelt? ** Was ist für dich gerecht? *** Was ist Gerechtigkeit?</p> <p>Beim Clustern werden die Karten auf die Seitentafeln umgehängt, da die Haupttafel später benötigt wird.</p> <p>Methodenkarte Cluster anfertigen</p> <p>Der Text auf M2 bleibt erst abgedeckt.</p> <p>Durch die Vorstellung des tatsächlichen Hintergrunds können die SuS erkennen, dass der erste Eindruck falsch sein kann.</p>

<p><u>Erarbeitung 2:</u> (15-20 Min) L bildet leistungsheterogene Gruppen kündigt die folgende GA an. 6 Portraits unterschiedlicher Personen werden betrachtet.</p> <p>L. GA wird gemeinsam an einem Beispiel aufgezeigt</p> <p>L: „Welche Bedürfnisse hat Herr Steiner?“ SuS äußern Ideen. L notiert passende Schlagworte auf kleine Karten und hängt diese an die Tafel.</p> <p>SuS sortieren die Karten thematisch.</p> <p>L: „Was bedeutet für Herrn Steiner Gerechtigkeit?“ L moderiert die Diskussion und notiert das Ergebnis auf einer großen Karte.</p> <p>GA: Pro Gruppe ein Portrait. Differenzierung möglich durch entsprechende Vergabe der Portraits,</p> <p>SuS lesen das Portrait und notieren in EA vermutete Bedürfnisse auf kleine Karten. Gemeinsam sortieren sie diese und reflektieren, was für die portraitierte Person Gerechtigkeit bedeutet. Sie einigen sich auf ein Gruppenergebnis und notieren dieses auf einer großen Karte.</p> <p><u>Sicherung 2:</u> (10-15 min) Die Gruppen stellen nacheinander ihre Ergebnisse vor und hängen ihre kleinen und großen Karten an die Haupttafel.</p> <p>Anschließend werden die Karten gemeinsam geclustert.</p>	<p>M 2A als OHF, dicke Filzstifte, Karten/Papier DIN-A5/A6, Magnete</p> <p>M 2A bis M2G als AB dicke Filzstifte, Karten/Papier DIN-A5 und A6, Magnete</p>	<p>Möglichst 6 Gruppen, max. 4 SuS/G : bei Bedarf mehr Gruppen.</p> <p>Portraits sind fiktiv</p> <p>L gibt Impulse, damit verschiedene Ebenen beachtet werden (materiell/emotional, kurzfristig/langfristig, individuelle Aufgabe/gesellschaftliche Verantwortung)</p> <p>Mögliche Aspekte: fester Schlafplatz & Wohnung, Verständnis von der Gesellschaft & seinen Kindern, Chance & Hilfe wieder dazuzugehören, keine Verurteilung für seine Situation.</p> <p>Bei mehr als 6 Gruppen werden einige Portraits von zwei Gruppen bearbeitet.</p> <p>Methodenkarte Cluster anfertigen</p>
--	---	---

<p><u>Erarbeitung 3:</u> (10 min) Die Gruppen werden neu zusammengesetzt.</p> <p>L: „Diskutiert in der Gruppe: Was ist Gerechtigkeit? Berücksichtigt dabei die Ergebnisse an der Tafel! Einigt euch auf eine Definition für „Gerechtigkeit“, die in einem Wörterbuch stehen könnte.</p> <p>L: Notiert euer Gruppenergebnis auf einer OHF.</p> <p>L: „Wie begründet ihr eure Definition? Bereitet euch auf die Präsentation vor.“</p> <p><u>Sicherung 3:</u> (7 min) Die Gruppen präsentieren und begründen ihre Definitionen.</p> <p><u>Erarbeitung 4:</u> (7 min) Im Klassengespräch werden die unterschiedlichen Definitionen verglichen und diskutiert mit dem Ziel, sich auf ein Klassenergebnis zu einigen. (Die Diskussionsleitung kann einer Schülerin/einem Schüler übertragen werden.)</p> <p><u>Sicherung:</u> (3 min) Das Klassenergebnis wird gemeinsam formuliert, auf ein Plakat geschrieben und von den SuS in ihre Mappe übertragen.</p>	<p>In Streifen geschnittene OHF, 1 Foliestift je Gruppe</p> <p>OHP</p> <p>Plakat, dicke Filzstifte</p>	<p>Es empfiehlt sich, neue Gruppen zu bilden: Jedes Gruppenmitglied sollte sich zuvor mit einem anderen Portrait beschäftigt haben, um die Ergebnisse der vorausgegangenen GA mit einzubringen.</p> <p>Die Karten der Präsentation 1 und Präsentation 2 hängen noch an der Tafel. Die SuS sollen die Ergebnisse beider Präsentationen in ihrer Diskussion der GA mit einbeziehen.</p> <p>Hintergrund Definition: <i>Gerechtigkeit ist ein angemessener/ einforderbarer Ausgleich zwischen den individuellen/eigenen und kollektiven/fremden Interessen/Gütern/ Chancen.</i> <i>Gerechtigkeit lässt jedem zukommen, was ihm gebührt/gehört/zusteht/ was er benötigt.</i> <i>Auf diese Weise regelt Gerechtigkeit die Beziehung zwischen den Menschen untereinander und der Gemeinschaft.</i></p> <p>Mögliche S-Antwort: Gerechtigkeit heisst, dass jeder/jede bekommt, was er/sie wirklich braucht und was ihn/sie zufrieden macht. Jeder/Jede sollte ein Recht darauf haben. Das ist wichtig, damit eine Gesellschaft friedlich ist.</p>
--	--	--

Stunde 3/4 Stundenthema: Zakat – die vergessene Säule des Islam
Lernzuwachs: Die SuS begründen, in welcher Weise Zakat Gerechtigkeit stärken und friedliches Zusammenleben fördern kann.

Hinweise zum Unterrichtsgeschehen

Bereits vorhandene Kenntnisse zur Zakat werden erweitert und mit den Ergebnissen der letzten Doppelstunde verknüpft.

Die SuS begründen am Beispiel der Zakat, dass Gerechtigkeit und Frieden zentrale Anliegen der islamischen Ethik sind (Inhaltsbezogene Kompetenz dieser Einheit).

Möglicher Bezug zum folgenden Hadith:

„Abu Hurayra berichtet: Der Gesandte Gottes erklärte, wie wichtig die Zakat für ein friedliches Zusammenleben in der Gemeinde ist. Einmal sprach er: „Wenn du die Zakat von deinem Vermögen entrichtet hast, ist dadurch deine Schuld gegenüber den Armen beglichen.“ (Bukhari) Quelle: Sarikaya, Yasar: 401 Hadithe für den Islamunterricht, Schulbuchverlag Anadolu, 2011, S. 78 (Hadith Nr. 181)

Zum Abschluss erörtern die SuS die Aussage (These), dass die Zakat heute für viele Muslime in Deutschland zu einer „vergessenen Säule“ geworden ist.

Stunde 5/6 Stundenthema: Ein freundliches Wort ist Sadaqa
Lernzuwachs: Sie setzen sich mit unterschiedlichen Grundhaltungen und Einstellungen zur Sadaqa auseinander und reflektieren ihre Einstellung dazu.

Hinweise zum Unterrichtsgeschehen

Mit Hilfe von Hadithen (vgl. nächste Seite) skizzieren die SuS die verschiedenen Dimensionen der „Sadaqa“ und konkretisieren diese mit Hilfe der zu Beginn der Einheit formulierten Bedürfnisse der fiktiven Personen. (Hinweis: Das Stundenthema ist ein Zitat aus einem dieser Hadithe)

Es ist wichtig die Haltung des Gebenden herauszuarbeiten, die Bescheidenheit, Zurückhaltung und Demut umschließt. Hierfür finden die SuS mögliche Gedanken eines Gebenden und eines Nehmenden in AB M3. Möglicher Bezug zum Hadith: „Handlungen bemessen sich nur nach den Absichten.“ (Buhari / vgl. KC S. 39)

Davon ausgehend erarbeiten die SuS Möglichkeiten (unabhängig von finanziellen Mitteln) Sadaqa zu geben, als Konsequenzen des Glaubens für die eigene Lebensgestaltung. Diese stellen sie in Gruppenarbeit in Standbildern dar. Die innere Einstellung der Darstellenden wird von den Zuschauenden durch Doppeln (vgl. Methodenkarte Standbild) formuliert. Dies kann die Bereitschaft der SuS fördern, sich auf das Projekt der nachfolgenden Stunden einzulassen.

Hadithe zur Sadaqa:

Abu Hurayra berichtet:

Eines Tages nannte der Gesandte Gottes uns Taten, die bei Gott als Sadaqa gelten. Er sprach: „Jedes Glied des menschlichen Körpers muss Sadaqa geben, an jedem Tag, an dem die Sonne aufgeht.

Wenn du Gerechtigkeit zwischen zwei Parteien stiftest, so zählt dies als Sadaqa.

Jemandem zu helfen, sein Reittier zu besteigen, ist Sadaqa.

Ihm beim Beladen seines Tieres zu helfen, ist Sadaqa.

Ein freundliches Wort ist Sadaqa. Jeder Schritt, der zum Gebet führt, ist Sadaqa.

Etwas vom Weg zu beseitigen, dass ein Hindernis bildet, ist Sadaqa.“

(Buchari)

Abu Musa Aschari berichtet:

Sadaqa war einmal ein Thema in der Gemeinde, als der Gesandte Gottes sich mit den Gefährten unterhielt. Jemand fragte ihn nach Sadaqa.

Daraufhin sagte der Gesandte Gottes: „Jeder Muslim hat seine Sadaqa zu geben.“

Ein Mann fragte ihn: „Was ist, wenn er es nicht kann?“

Er entgegnete: „Er soll mit seinen Händen arbeiten. So bringt er Nutzen für sich und kann Sadaqa geben.“

„Was ist, wenn er keine Arbeit findet?“, wollte ein anderer wissen.

Er antwortete: „Dann soll er dem bedrückten Notleidenden helfen.“

„Was ist, wenn er es nicht vermag?“, fragte ein dritter Mann.

„Er soll dann das gebieten, was gut ist, und das verbieten, was verwerflich ist.“

Ein bärtiger Mann meldete sich zu Wort und fragte: „Und was ist, wenn er es nicht tut?“

Da sagte der Prophet: „Dann soll er das Gute tun und das Böse meiden. Auch das gilt für ihn als Sadaqa.“

(Buchari)

Abu Dhar berichtet:

Einige Leute sagten zum Propheten: „O Gesandter Gottes! Die Reichen können sich aufgrund ihres Vermögens so viele gute Taten leisten, dass sie dafür weit mehr Lohn von Gott erhalten als wir: Sie beten, wie wir beten. Sie fasten, wie wir fasten. Sie geben Sadaqa von ihrem Vermögen, wir aber können keine Sadaqa geben.“

Der Gesandte Gottes erwiderte: „Hat Gott euch etwa nichts gegeben?“

Wahrlich, jedes Mal, wenn man sagt: Subhanallah, ist es eine Sadaqa.

Jedes Mal, wenn man sagt: Alhamdulillah, ist es eine Sadaqa.

Jedes Mal, wenn man sagt: Allahu akbar, ist es eine Sadaqa.

Jedes Mal, wenn man sagt: La ilaha illallah, ist es eine Sadaqa.

Das Gute zu gebieten, ist eine Sadaqa und das Übel zu verwehren, ist eine Sadaqa.

Es genügt aber auch, wenn man am Vormittag ein kurzes Gebet (mit zwei Rakat (Rakat=Gebetseinheit)) verrichtet.

(Buchari)

Quelle: Sarikaya, Yasar: 401 Hadithe für den Islamunterricht, Schulbuchverlag Anadolu, 2011, S. 78-79 (Hadith Nr. 183, 185, 186)

Ab Stunde 7 Stundenthema: Bedürfnisse anderer wahrnehmen – einen Beitrag zu mehr Gerechtigkeit leisten
Lernzuwachs: Die SuS setzen ihre theoretischen Kenntnisse zu Zakat und Sadaqa in praktisches Handeln in Form eines Projektes um, und nehmen sie sich als aktiv Handelnde war.

Hinweise zum Unterrichtsgeschehen

Die Unterrichtseinheit schließt mit der Planung, Durchführung und Auswertung eines Projektes ab. Je nach zur Verfügung stehender Zeit kann der Umfang sehr unterschiedlich gestalten werden.

Vorschläge für Projekte:

- Besuch eines außerschulischen Lernortes und Durchführung eines gemeinsamen Vorhabens.
 - Behindertenwerkstatt (vgl. www.werkstaetten-im-netz.de)
 - Tafel (vgl. www.tafel.de)
 - Altenheim
 - Flüchtlingsheim
- Spendensammeln durch eine Aktion
 - Sponsorenlauf für Bedürftige (vgl. Checkliste zur Organisation eines Spendenlaufs der Deutsch-Nepalischen Hilfsgemeinschaft e.V. unter www.dnh-stuttgart.org/fileadmin/templates/dateien/Checkliste_Sponsorenlauf.pdf)
 - Weitere Ideen zum Spendensammeln auf www.spendenideen.de
- Geschenke für bedürftige Kinder zum Fest
 - Vor religiösen Festtagen Kartons mit kleinen Geschenken vorbereiten und diese bedürftigen Kindern z. B. im Flüchtlingsheim zukommen lassen. Dies erfordert eine gründliche Vorbereitung und Sensibilität bzgl. der religiösen Zugehörigkeit der Beschenkten. Anregungen hierzu bietet „Weihnachten im Schuhkarton“ (www.geschenke-der-hoffnung.org/uploads/tx_ttproducts/datasheet/WiS_Flyer2016_D_Stepp2_web.pdf)
- Patenschaft (z.B. durch die Achtklässler) für neue SuS (Fünftklässler)
 - vgl. „Buddy-Programm Stufenwechsel“ (<https://education-y.de/handlungsfelder/schule/buddy-programm-stufenwechsel/>)

Gerechtigkeit

1) Think (Einzelarbeit: ohne zu sprechen)

- ★ Wann fühlst du dich gerecht behandelt?
- ★★ Was ist für dich gerecht?
- ★★★ Was ist Gerechtigkeit?

Notiere deine Assoziationen (Gedanken, die du damit verbindest)

2) Pair (Partnerarbeit: Flüsterstimme)

- a) Stellt einander eure Notizen vor.
- b) Einigt euch auf die zwei wichtigsten Wortgruppen:

<hr/> <hr/> <hr/>	<hr/> <hr/> <hr/>
-------------------	-------------------

- c) Notiert die beiden Wortgruppen je auf eine Moderationskarte.

3) Share (Gemeinsam in der Klasse)

Präsentiert eure Wortgruppen und heftet die Moderationskarten an die Tafel.



Peter Steiner

„Dass ich mal auf der Straße landen würde, damit habe ich nicht gerechnet“, sagt Peter Steiner.

Nach seinem Schulabschluss machte er eine Ausbildung zum Koch. Die Arbeit machte ihm Spaß, er hatte Talent und war kreativ, sodass er sogar in richtig guten Restaurants kochte. Die Arbeitszeiten dort waren enorm und die Belastung wurde immer größer; seine Frau und seine beiden Kinder sah er nicht viel. Irgendwann wurde er krank, hielt die Belastung nicht mehr aus. Seinen Job verlor er schnell: „In einem Restaurant musst du funktionieren, sonst kannst du gehen“, fasst Peter Steiner zusammen. Seine Ehe zerbrach, seine Frau reichte die Scheidung ein und fand schnell einen neuen Partner. Peter Steiner konnte das alles nur schwer ertragen und litt darunter, seine Kinder nicht mehr regelmäßig sehen zu können. So ging es mit ihm immer schneller bergab. Mehr mag er dazu nicht sagen, weil es ihm unangenehm ist.

Heute ist er 65 Jahre alt, lebt auf der Straße und freut sich, wenn er einen guten Schlafplatz findet. „Am schlimmsten ist es für mich, dass meine beiden Kinder sich für mich schämen.“

Unterrichtssequenz 6 – M 2B



Bakhit Hashim

In und um die Hauptstadt des Sudans leben über 10 Millionen Menschen. In einem Slum im Stadtrand wuchs Bakhit auf. Sein Vorname bedeutet „Glück“, aber passte nicht zu seiner Kindheit. Er ging nicht zur Schule, so wie jedes zweite Kind hier, sondern half seinem Vater. Trotzdem verdiente der Vater nur 5 € am Tag, davon lebte die Familie mit 4 Kindern. So geht es mehr als der Hälfte der Menschen im Sudan, diesem Schicksal wollte Bakhit entfliehen. Er überzeugte seine Eltern nach Deutschland auszuwandern um dort genug Geld für sie alle zu verdienen. „Sie vertrauten mir all ihre Ersparnisse an und machten dazu Schulden bei den Verwandten.“

So brach er mit seinem Rucksack auf, durchquerte unter Gefahren ganz Libyen und erreichte die Küste, was nicht alle schaffen. Nun lagen noch 300 km Wasser zwischen ihm und Europa. Er zahlte an Schlepper 1200 € für eine Fahrt in einem alten, überfüllten Fischerboot. Immer wieder erzählten die Leute von verunglückten Booten. „Ich hatte Angst. Aber die Schlepper hatten fast mein ganzes Geld bekommen. Nun gab es kein Zurück.“ Die Überfahrt bei gutem Wetter glückte und die Grenzschützer entdeckten ihn nicht. Doch in Italien endete seine Reise: Die Grenzen nach Norden waren geschlossen worden. Er versuchte nachts zu Fuß in die Schweiz zu kommen, doch er wurde gefasst und in ein völlig überfülltes italienisches Flüchtlingslager gebracht.

Hier lebt er nun und weiß nichts mit seiner Zeit anzufangen. „Ich bin bereit für jeden Job. Wie soll ich sonst meiner Familie Geld schicken? Sie zählen auf mich!“ Doch arbeiten darf er nicht, einen Schulabschluss nachholen oder einen Beruf erlernen auch nicht. Bald wird über seinen Asylantrag entschieden. Wahrscheinlich muss er dann zurück, in den Slum im Sudan.



Emma Spieler

Emma ist 3 Jahre alt und eigentlich ein fröhliches und aufgewecktes kleines Mädchen. Sie lebt mit ihren Eltern und ihrem großen Bruder in einer kleinen 3-Zimmer-Wohnung. Ihre Eltern sind beide arbeitslos, die Familie ist auf Hartz-4 angewiesen. Am Ende des Monats reicht das Geld oft nicht, um Lebensmittel kaufen zu können, sodass die Familie regelmäßig zur Tafel geht: „Ohne diese Spenden könnten wir manchmal nicht überleben“, sagt ihre Mutter. „Zu Anfang war es mir total peinlich, dorthin zu gehen. Ich musste über meinen Schatten springen. Jetzt geht es, die Mitarbeiter dort sind wirklich sehr nett und behandeln die Menschen, die auf Lebensmittelspenden angewiesen sind, nicht von oben herab. Es ist ihnen wichtig, dass wir unsere Würde behalten.“

Auch wenn die Spielers versuchen, dass Emma möglichst unbeschwert groß werden kann: Wünsche können sie ihrer Tochter kaum erfüllen, große Geschenke zum Geburtstag oder zu Weihnachten gibt es nicht, Urlaubsreisen können sie sich nicht erlauben. Die Eltern hoffen, dass Emma in der Schule gut zurechtkommen wird und es einmal besser haben wird als sie selbst. „Viel Unterstützung können wir ihr leider nicht geben“, sagt die besorgte Mutter.



Emine Yilmaz

Emine lebt zurückgezogen in einem Seniorenheim einer Großstadt. Ihr Mann Mehmet ist schon vor neun Jahren gestorben. Sie ist im Alltag auf Unterstützung angewiesen. Die nötige Hilfe bekommt sie hier, doch Gespräche mit den Pflegekräften sind selten. Emine liest gerne im Koran, das verschafft ihr Trost, wenn sie sich einsam fühlt. Vor kurzem hat Emine ihren 82. Geburtstag gefeiert. Ihre einzige Tochter Fatma kam zu Besuch, zum ersten Mal nach zwei Monaten. Ihr Schwiegersohn und die Enkel hatten keine Zeit.

Emine kam vor 52 Jahren mit ihrer kleinen Tochter aus der Türkei nach Deutschland. Ihr Ehemann war seit einigen Jahren Gastarbeiter bei einer großen Firma. Sie hatten vor, Geld zu sparen und später wieder zurückkehren. Emine lernte daher vorerst kein Deutsch. Ihr Freundeskreis sprach auch türkisch. Einige Bekannte gingen zurück in die Türkei, doch Emines Familie blieb. Ihre Tochter schloss die Schule ab und Emine versuchte in Deutschland heimisch zu werden.

„Im Alter wollte ich eigentlich wieder in meiner Geburtsstadt in der Türkei leben. Dort lebt meine jüngere Schwester. Aber die Verwandten möchten sich nicht um mich kümmern.“ Auch gibt es dort kaum Plätze in Pflegeheimen. Und diese sind nicht so gut wie hier. „Wenn ich zurückgehe, würde ich meine Tochter und meine Enkel noch seltener sehen.“



Nico Sanders

Als Kind hatte Nico eine Hirnhautentzündung und dann kam er in der Schule überhaupt nicht mehr mit. Seine Eltern meldeten ihn schweren Herzens in einer Schule für geistig Behinderte an. Aber dort fühlte sich Nico glücklicherweise bald wohl.

Nico bastelt für sein Leben gern. Er ist sehr geduldig und kann stundenlang an einer Sache dranbleiben. Er lebt und arbeitet in einer Behindertenwerkstatt. Heute ist er 35 Jahre alt und macht einen zufriedenen Eindruck, wenn seine Eltern ihn besuchen oder er die Ferien bei ihnen verbringt.

Seine Eltern machen sich dennoch Sorgen um ihren Sohn, da er immer auf Hilfe angewiesen sein wird und niemals selbstständig leben kann: „Was wird, wenn wir mal nicht mehr sind?“

Unterrichtssequenz 6 – M 2F



Maria Behrens

Seit ihr Mann ausgezogen ist und sie mit den beiden kleinen Kindern allein gelassen hat, wirkt Maria Behrens häufig überfordert mit ihrer Situation. Und wütend ist sie! Auf ihren Mann, auf die Kinder, auf das Leben!

Und dabei hatte alles so wunderbar begonnen: Im Studium lernt sie ihren späteren Mann kennen, Traumhochzeit, schnell wird sie schwanger mit ihrem Sohn Tom. Die Kleinfamilie lebt harmonisch zusammen, ihr Mann verdient mit seiner Firma viel Geld und ist häufig auf Geschäftsreisen. Bald wird Clara geboren und das Familienglück scheint für Maria Behrens perfekt.

Doch nach kurzer Zeit wird es dem Familienvater zu viel mit den beiden kleinen Kindern, er verliebt sich in eine andere jüngere Frau und verlässt seine Familie kurzentschlossen. Mit seiner Firma geht es bergab, er meldet Insolvenz an. Die Folge ist, dass er kaum Unterhalt bezahlt und Maria Behrens ihre Arbeitszeit in der Firma, in der sie ein paar Stunden arbeitet, erhöhen musste. Nun müssen ihre Kinder bis zum Nachmittag in der Krippe und im Hort bleiben. Sie würde am Nachmittag lieber mit ihnen spielen. Abends sind alle gestresst: Maria von ihrer Arbeit, die Kinder von ihrem langen Tag in der Betreuung. Und die Hausarbeit bleibt liegen - eine Haushaltshilfe kann sie sich derzeit nicht leisten. Gerne hätte sie auch ein bisschen Zeit für sich - mit ihrer Freundin war sie schon lange nicht mehr im Kino. Und es plagen sie Zukunftsängste, manchmal liegt sie nachts wach und macht sich viele Gedanken: „Hoffentlich geht alles gut...“

Unterrichtssequenz 6 – M 2G



Walid Akram

Walid wurde 1982 in Afghanistan geboren. Seine Kindheit war geprägt vom Krieg. Sein Bein verlor er mit 5 Jahren durch die Explosion einer Mine, heute sind diese verboten. Es war eine grüne Schmetterlingsmine, sie musste aus einem Flugzeug abgeworfen worden sein. Sie lag im Gras, er hatte sie nicht gesehen. Beim Spielen trat er darauf, und bis zum Oberschenkel war nichts mehr da. Er lernte das Leben nur mit einem Bein zu bewältigen. Doch eine tief sitzende Angst und schweißtreibende Alpträume waren fortan seine Begleiter.

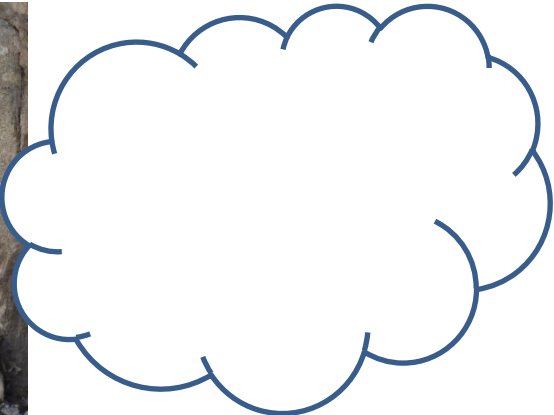
Nach dem Abzug der sowjetischen Soldaten 1989 versank das Land in einem Bürgerkrieg. Im Alter von 18 Jahren floh Walid mit seinen Eltern und seinen beiden jüngeren Geschwistern vor den Kämpfen zwischen den Taliban und der Nordallianz.

Seit 2001 lebt Walid in Deutschland. Während die USA nach den Anschlägen auf das World Trade Center in Afghanistan einmarschierten, besuchte Walid einen Deutschkurs und paukte Vokabeln. Zudem entdeckte er die Faszination des Sports: „Ein Behindertensportler ermunterte mich, einmal seine Laufprothese auszuprobieren. Meine ersten Schritte waren wackelig. Dann hatte ich den Dreh raus! Und ich hörte gar nicht mehr auf zu strahlen.“

Er hatte Glück, eine Stiftung erklärte sich bereit ihm eine Sportprothese zu finanzieren. So konnte mit anderen zusammen trainieren.

Er wurde immer besser. Sein Ziel: 1500m laufen in unter 10 Minuten, 100m Sprint in unter 17 Sekunden, und Weitsprung. Nach einem guten Jahr Training schaffte er das goldene Sportabzeichen für Menschen mit Behinderung. „Das war vor über 10 Jahren, heute schaffe ich diese Zeiten nicht mehr. Aber ein Leben ohne Laufen kann ich mir nicht mehr vorstellen.“ Der Sport gab ihm ein neues Lebensgefühl. Und half ihm, seine Ängste Schritt für Schritt abzulegen. „Ich bin glücklich, und danke Gott jeden Tag aufs Neue.“

Unterrichtssequenz 6 – M 3



Vorschlag für Jahresarbeitsplan 7. Schuljahrgang

Zeitspanne	Leitfrage	Inhaltsbezogene Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler ...	vorrangig zu fördernde prozessbezogene Kompetenzen
Schuljahresbeginn bis Herbstferien: ca. 18 Stunden			
ca. 8 Stunden	Thema der Unterrichtssequenz 2: Das Gebet – wichtig in meinem Leben? (S. 21)		
	Leitfrage 1: Nach dem Menschen fragen	beziehen wichtige Gebote des Islams auf Alltagssituationen.	<u>Dialogkompetenz:</u> - Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Hinblick auf mögliche Dialogpartner kommunizieren. - Bereit sein, die Perspektive des anderen einzunehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt zu setzen. <u>Urteilskompetenz:</u> - Unterschiedliche muslimische Positionen im Hinblick auf Bekenntnis, Glaubenspraxis und Ethik vergleichen. - Aus islamischer Perspektive einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten.
	Leitfrage 2: Nach Gott/Allah, Glaube und eigenem Handeln fragen	setzen sich religiösen und gesellschaftlichen Aspekten des eigenen Handelns auseinander.	
Leitfrage 6: Nach der Verantwortung des Menschen in der Welt und der Gesellschaft fragen	erläutern Konsequenzen des Glaubens für die eigene Lebensgestaltung.		
ca. 8-10 Stunden	Thema der Unterrichtssequenz 3: Überlieferung und Kategorisierung von Hadithen (S. 34)		
	Lernzielkontrolle (S. 45)		
	Leitfrage 3: Nach Koran und Sunna fragen	skizzieren die Überlieferung und die Kategorisierung von Hadithen.	<u>Deutungskompetenz:</u> - Religiöse Sprachformen wiedergeben und deuten. - Die Bedeutung ausgewählter Suren und Hadithe erschließen.
Herbstferien bis Weihnachtsferien: ca. 18 Stunden			
ca. 10-12 Stunden	Leitfrage 5: Nach Religionen fragen	benennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede monotheistischer Religionen.	ohne Vorschlag in dieser Materialsammlung
ca. 4-6 Stunden	Leitfrage 5: Nach Religionen fragen	erläutern Möglichkeiten eines respektvollen Umgangs von Christen, Juden und Muslimen im Alltag.	ohne Vorschlag in dieser Materialsammlung

Zeitspanne	Leitfrage	Inhaltsbezogene Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler ...	vorrangig zu fördernde prozessbezogene Kompetenzen
Weihnachtsferien bis Halbjahreszeugnisse: ca. 6 Stunden ³			
ca. 4-6 Stunden	Leitfrage 2: Nach Gott/Allah, Glaube und eigenem Handeln fragen	beschreiben die Eigenschaften Barmherzigkeit und Gerechtigkeit Gottes/Allahs und setzen sie zu ihrer Lebenshaltung in Beziehung.	ohne Vorschlag in dieser Materialsammlung
Halbjahreszeugnisse bis Osterferien: ca. 18 Stunden			
ca. 4-6 Stunden	Fortsetzung der vor den Zeugnissen begonnenen Einheit.		
ca. 8-12 Stunden	Leitfrage 2: Nach Gott/Allah, Glaube und eigenem Handeln fragen	erklären die Funktion der Offenbarungstexte und der Gesandten/Propheten.	ohne Vorschlag in dieser Materialsammlung
Osterferien bis Sommerferien: ca. 16 Stunden			
ca. 10 Stunden	Thema der Unterrichtssequenz 4: Islamische Kunst (S. 49)		
	Leitfrage 4: Nach Muhammad, anderen Propheten und der Geschichte des Islams fragen	beschreiben den Einfluss des Islams auf kulturelle und wissenschaftliche Entwicklungen.	<u>Urteilskompetenz:</u> - Lebensförderliche und lebensfeindliche Formen von Religion(en) und Religiosität unterscheiden. <u>Gestaltungskompetenz:</u> - Die ästhetische Dimension des Korans (Rezitation, Kalligraphie) beschreiben und zum Ausdruck bringen.
ca. 6 Stunden	Pufferzeit, um im Laufe des Schuljahres auf schulinterne bzw. aktuelle Anlässe (z.B. Feste) angemessen reagieren zu können.		
Sommerferien			

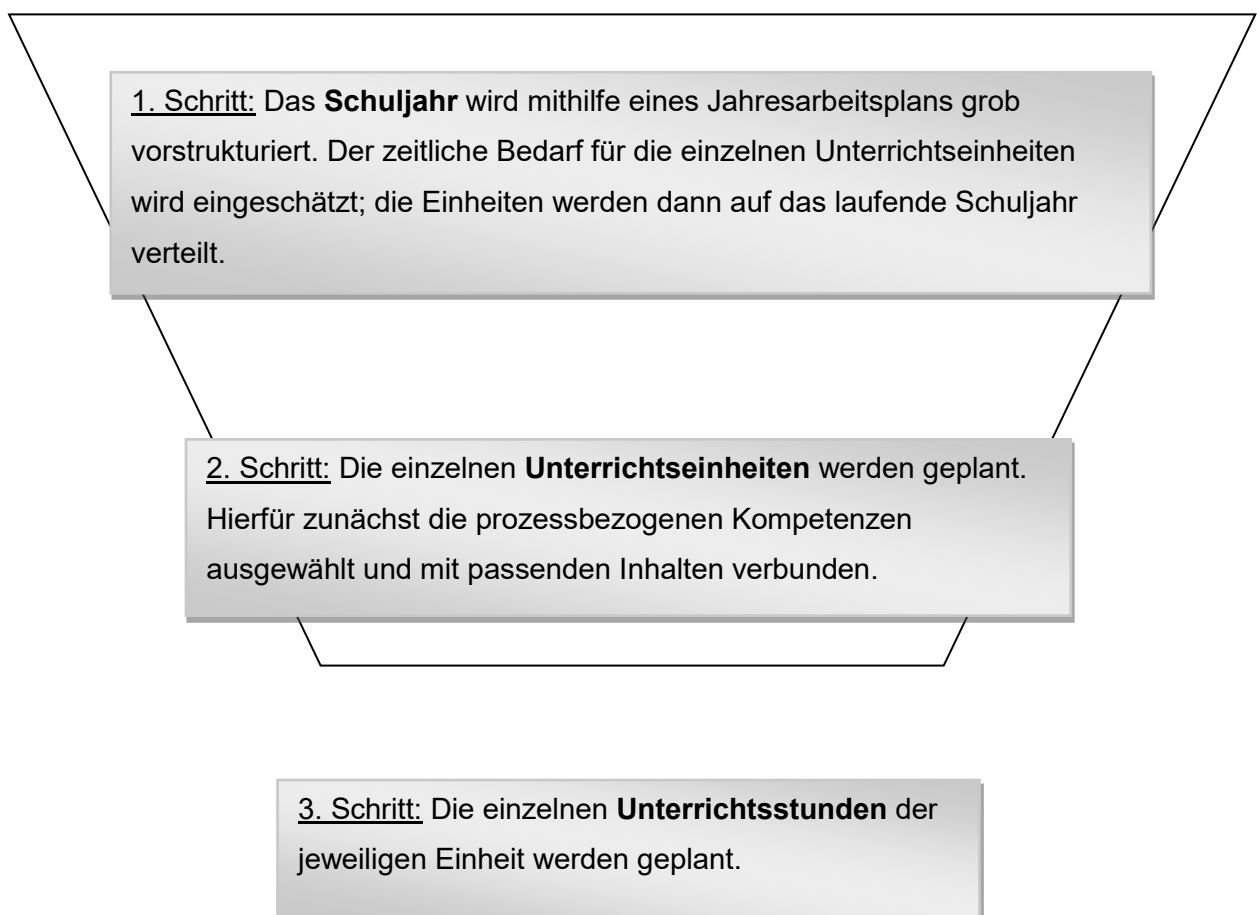
Vorschlag für Jahresarbeitsplan 8. Schuljahrgang

Zeitspanne	Leitfrage	Inhaltsbezogene Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler ...	vorrangig zu fördernde prozessbezogene Kompetenzen
Schuljahresbeginn bis Herbstferien: ca. 18 Stunden			
ca. 8-10 Stunden	Thema der Unterrichtssequenz 1: Wie gehen Mädchen und Jungen oder Frauen und Männer wertschätzend miteinander um? (S. 10)		
	Leitfrage 1: Nach dem Menschen fragen	erörtern kulturelle sowie religiöse Prägungen von gesellschaftlichen und geschlechtsspezifischen Rollen vor dem Hintergrund beginnender religiöser Selbstbestimmung.	<u>Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz:</u> Die Vielfalt von religiös geprägten Traditionen und Normen in der pluralen Gesellschaft beschreiben. <u>Deutungskompetenz:</u> Die Bedeutung ausgewählter Suren und Hadithe erschließen. <u>Dialogkompetenz:</u> Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Hinblick auf mögliche Dialogpartner kommunizieren. Bereit sein, die Perspektive des anderen einzunehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt zu setzen. <u>Urteilskompetenz:</u> Aus islamischer Perspektive einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten.
	Leitfrage 2: Nach Gott/Allah, Glaube und eigenem Handeln fragen	setzen sich mit religiösen und gesellschaftlichen Aspekten des eigenen Handelns auseinander.	
ca. 6-8 Stunden	Leitfrage 4: Nach Muhammad, anderen Propheten und der Geschichte des Islams fragen	erörtern die Rolle bedeutender Frauen in den Prophetengeschichten.	ohne Vorschlag in dieser Materialsammlung
Herbstferien bis Weihnachtsferien: ca. 18 Stunden			
ca. 8-10 Stunden	Leitfrage 4: Nach Muhammad, anderen Propheten und der Geschichte des Islams fragen	erläutern die Offenbarungsgeschichte und die Auswirkung der Verkündigung in der mekkanischen Phase.	ohne Vorschlag in dieser Materialsammlung
ca. 6-8 Stunden	Leitfrage 3: Nach Koran und Sunna fragen	setzen sich mit ausgewählten Koranstellen auseinandere	ohne Vorschlag in dieser Materialsammlung

Zeitspanne	Leitfrage	Inhaltsbezogene Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler ...	vorrangig zu fördernde prozessbezogene Kompetenzen
Weihnachtsferien bis Halbjahreszeugnisse: ca. 6 Stunden			
ca. 4-6 Stunden	Leitfrage 1: Nach dem Menschen fragen	erörtern kulturelle sowie religiöse Prägungen von gesellschaftlichen und geschlechtsspezif. Rollen vor dem Hintergrund beginnender religiöser Selbstbestimmung.	ohne Vorschlag in dieser Materialsammlung
Halbjahreszeugnisse bis Osterferien: ca. 18 Stunden			
ca. 8 – 12 Stunden	Thema der Unterrichtssequenz 6: Zakat (vierte Säule des Islam) und Sadaqa (anderen Gutes tun) für Gerechtigkeit? (S. 84)		
	Leitfrage 6: Nach der Verantwortung des Menschen in der Welt und der Gesellschaft fragen	zeigen Gerechtigkeit, Rechtschaffenheit und Frieden als zentrale Anliegen der islamischen Ethik auf.	<u>Urteilskompetenz:</u> Aus islamischer Perspektive einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten. <u>Dialogkompetenz:</u> Bereit sein, die Perspektive des anderen einzunehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt zu setzen. Kriterien für eine respektvolle Begegnung im Dialog mit anderen berücksichtigen.
ca. 4-6 Stunden	Thema der Unterrichtssequenz 5: Respektvoller Umgang mit anderen (S. 69)		
	Leitfrage 5: Nach Religionen fragen	erläutern Möglichkeiten eines respektvollen Umgangs von Christen, Juden und Muslimen im Alltag.	<u>Dialogkompetenz:</u> Bereit sein, die Perspektive des anderen einzunehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt zu setzen. Kriterien für eine respektvolle Begegnung im Dialog mit anderen berücksichtigen. <u>Urteilskompetenz:</u> Massenmediale Angebote zur religiösen Orientierung und Kommunikation kritisch beurteilen.
Osterferien bis Sommerferien: ca. 16 Stunden			
ca. 8-10 Stunden	Leitfrage 1: Nach dem Menschen fragen	beziehen wichtige Gebote des Islams auf Alltagssituationen.	ohne Vorschlag in dieser Materialsammlung
ca. 6 Stunden	Pufferzeit, um im Laufe des Schuljahres auf schulinterne bzw. aktuelle Anlässe (z.B. Feste) angemessen reagieren zu können.		
Sommerferien			

Trichter-Modell zur Planung von Unterricht

Schulisches Unterrichten soll als geplantes und zielgerichtetes Handeln verstanden werden. Hierbei hilft die Erstellung eines Jahresarbeitsplans bei der Vorausplanung eines Schuljahres. So kann im Vorfeld ermessensvoll entschieden werden, wann und in welchem zeitlichen Umfang ein Thema behandelt wird. Jahresarbeitspläne lassen so auch einen Vergleich mit anderen Fächern zu, sodass bei einer zeitlichen und thematischen Überschneidung ein fachübergreifendes oder projektartiges Arbeiten initiiert werden kann. Ebenso schaffen Jahresarbeitspläne Transparenz: Schüler, Eltern und Kollegen bekommen einen Überblick über bereits behandelte und noch zu bearbeitende Themen. Die Grundlage eines Jahresarbeitsplans ist das jeweilige Kerncurriculum.



Methodenkarten für vorgeschlagene Methoden aus den Unterrichtssequenzen

Übersicht:

Methodenkarten für die Schülerinnen und Schüler

- Doppelkreis (S. 107)
- Galerierundgang (S. 108)
- Gruppenpuzzle (S. 109)

- Plakat erstellen (S. 110)
- Schreibgespräch (S. 111)

- Standbilder bauen (S. 112)
- Stuhltheater durchführen (S. 113)
- Think-Pair-Share (S. 114)

Methodenkarten für die/den Unterrichtende(n)

- Bildbetrachtung (S. 115)
- Cluster anfertigen (S. 116)
- Doppelkreis (S. 117)
- Galerierundgang (S. 118)
- Gruppenpuzzle (S. 119)
- Lernen an Stationen (S. 120)
- Plakat erstellen (S. 121)
- Schreibgespräch (S. 122)
- Sprechball (S. 123)
- Standbilder bauen (S. 124)
- Stuhltheater durchführen (S. 125)
- Think-Pair-Share (S. 126)
- VETO-Karte (S. 127)

Methodenkarten für die Schülerinnen und Schüler

Methoden-Karte für die Schülerinnen und Schüler: Doppelkreis

Was ist ein Doppelkreis?

Ein Doppelkreis (auch Kugellager oder Karussellgespräch genannt) ist eine aktivierende Methode des kooperativen Lernens. Es ermöglicht dir, mit möglichst vielen Mitschülerinnen und Mitschülern über ein vorgegebenes Thema zu diskutieren oder dich mit ihnen über eure Arbeitsergebnisse auszutauschen.

Vorgehen:

1. Schafft eine freie Fläche in der Mitte des Raumes und teilt euch in zwei gleich große Gruppen auf. Bildet zwei Kreise – einen Innen- und einen Außenkreis. Die Schülerinnen und Schüler des Außenkreises schauen in Richtung des Innenkreises, die des Innenkreises in Richtung des Außenkreises.
2. Jede Schülerin bzw. jeder Schüler des Innenkreises steht jetzt einer Zufallspartnerin/ einem Zufallspartner des Außenkreises gegenüber. Sollte die Lerngruppe aus einer ungeraden Anzahl von Schülerinnen und Schülern bestehen, kann eine Dreiergruppe gebildet werden.
3. Tauscht euch ca. 2-4 Minuten über das vorgegebene Thema aus, klärt Fragen oder stellt einander eure Arbeitsergebnisse vor.
4. Nach einer von der Lehrkraft bestimmten Zeit rotiert einer der Kreise (z.B. „Der Außenkreis macht zwei Schritte nach links.“), sodass sich neue Gesprächskonstellationen ergeben.
5. Nach 3-4 Gesprächsphasen solltet ihr den Doppelkreis auflösen und euch wieder in die ursprüngliche Sitzordnung begeben.

Auswertung:

Folgende Fragen helfen euch, euren Lernzuwachs sowie die Methode zu reflektieren:

- Was hast du Neues gelernt?
- Welche Fragen sind offen geblieben?
- Was war positiv/negativ/interessant/ungewohnt... an der Methode Doppelkreis?
- Was können wir nächstes Mal verbessern?

Variante:

Die Methode des Doppelkreises kann auch im Sitzen mittels zweier Stuhlkreise durchgeführt werden.

Methodenkarte für die Schülerinnen und Schüler: Galerierundgang

Was ist ein Galerierundgang?

Ein Galerierundgang (auch Museumsrundgang oder gallery walk) ist eine kommunikative Methode, um Gruppenergebnisse einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit zu präsentieren und auszutauschen. Dabei geht es vor allem darum, dass jede Schülerin/jeder Schüler einmal die Ergebnisse seiner Arbeitsgruppe als Expertin/Experte präsentiert.

Vorgehen:

1. Bearbeitet in eurer Arbeitsgruppe euer Thema und gestaltet zu euren Ergebnissen ein Plakat.
2. Nach der Arbeitsphase bildet ihr Präsentationsgruppen: In jeder Gruppe muss sich eine Expertin/ein Experte jeder Arbeitsgruppe befinden.

Präsentation und Auswertung:

1. Die Gruppenergebnisse (z. B. Plakate) werden an verschiedenen Stellen im Klassenraum platziert und als Stationen des Rundgangs festgelegt.
2. Die Präsentationsgruppen, in denen sich Expertinnen/Experten zu jeder Station befinden, verteilen sich gleichmäßig auf die verschiedenen Stationen.
3. An jeder Station wird gleichzeitig gestartet: Die Expertin/Der Experte stellt die Ergebnisse der Gruppenarbeitsphase vor und beantwortet Fragen.
4. Nach einer vereinbarten Zeit und z. B. auf ein akustisches Zeichen hin, werden die Stationen im Uhrzeigersinn gewechselt, bis alle Expertinnen und Experten präsentiert haben und der Rundgang somit beendet ist.

Variante:

Neben Plakaten können auch PowerPoint-Präsentationen, Filme usw. erstellt werden. Eine Variante ist, dass ihr euch in einer ersten Runde als Arbeitsgruppen über die Ergebnisse der anderen Gruppen informiert und Fragen vorbereitet. In einer zweiten Runde seid ihr in den Präsentationsgruppen jeweils Expertinnen/Experten eurer Gruppe, präsentiert die Gruppenergebnisse und beantwortet die Fragen eurer Mitschülerinnen und Mitschüler.

Methoden-Karte für die Schülerinnen und Schüler: Gruppenpuzzle

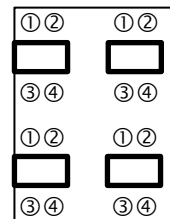
Was ist ein Gruppenpuzzle?

Das Gruppenpuzzle ist eine Form der Gruppenarbeit, die in 3 Phasen abläuft. In der ersten Phase erarbeitest du dir in deiner Stammgruppe zu einem Teil des Gesamtthemas Wissen, das du in einer zweiten Phase mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern in einer Expertengruppe abgleichst und vertiefst. In der dritten Phase geht es darum, deinen Mitschülerinnen und Mitschülern der Stammgruppe dein Wissen zu vermitteln, du wirst also zu einer/einem Lehrenden; gleichzeitig musst du den anderen gut zuhören, um deren Ergebnisse zu verstehen und es mit den anderen Teilergebnissen zu verknüpfen. Auf diese Weise erarbeitet ihr alle ein gemeinsames Wissen, zu dem jede/r einen Beitrag leistet, der wichtig ist.

Vorgehen:

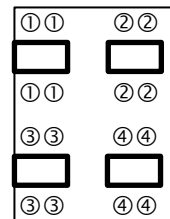
1. Einzelarbeit in Stammgruppen

Teilt die Lerngruppe zunächst in Stammgruppen ein. Jede Stammgruppe erhält die gleichen Materialien zu dem Gesamtthema, die entsprechend der Zahl der Gruppenmitglieder in etwa gleich große Teile aufgeteilt werden. Jedes Gruppenmitglied konzentriert sich zunächst in Einzelarbeit auf das Material für das ihm zugeteilte Unterthema.



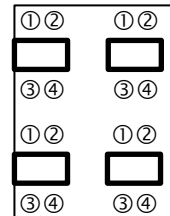
2. Austausch, Ergänzung und Vertiefung in Expertengruppen

Die Gruppenmitglieder der Stammgruppen, die dasselbe Material bearbeitet haben, bilden anschließend eine Expertengruppe, um ihr erarbeitetes Wissen abzugleichen, zu ergänzen und zu vertiefen, um also Experten ihres Unterthemas zu werden. Achtet dabei darauf, dass wirklich alle Gruppenmitglieder in der Lage sind, die Ergebnisse anschließend zu erklären – Teamfähigkeit ist gefragt!



3. Zusammenfügen und Verknüpfung der Teilergebnisse in den Stammgruppen

In dieser Phase löst ihr die Expertengruppen auf und kehrt in eure ursprünglichen Stammgruppen zurück. Jetzt werdet ihr als Experten eures Teilgebietes zu einer/einem Lehrenden, denn es gilt, die Arbeitsergebnisse der Teilgebiete den anderen Schülerinnen und Schülern eurer Stammgruppe zu erläutern. Legt die Reihenfolge fest, in der die Ergebnisse der Unterthemen nacheinander vorgestellt und erörtert werden. Arbeitet abschließend Verknüpfungen heraus, um das Thema als Ganzes darstellen zu können.



Auswertung:

Die Auswertung kann auf unterschiedliche Weise erfolgen: Ihr könnt z.B. in den Stammgruppen ein abschließendes Arbeitsblatt gemeinsam bearbeiten, für das ihr alle Ergebnisse benötigt. Möglich ist aber auch die gemeinsame Gestaltung einer Mindmap, eines Plakats oder einer OHP-Folie.

Wichtig: Es geht in der Auswertung nicht um die Leistung der einzelnen Schülerinnen und Schüler, sondern um die der Gruppe!

Methodenkarte für die Schülerinnen und Schüler: Plakat erstellen

Ziel einer Plakatgestaltung:

Eine Methode, um deinen Mitschülerinnen und Mitschülern Arbeitsergebnisse einer Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit zu präsentieren, ist das Plakat. Wichtig ist, dass das Plakat dazu motiviert, die Informationen, die sich darauf befinden, zu lesen. Deshalb sollte es so gestaltet werden, dass es Lust macht, sich mit dem Inhalt zu beschäftigen.

Benötigte Materialien:

Plakat im DIN A1 oder DIN A2-Format, dicke Filzstifte in verschiedenen Farben, Schere, Klebstoff; vorbereitend mitzubringen: passende Fotos und Bilder (aus Zeitschriften, Internet, ...)

Vorgehen:

1. Stelle Überlegungen zum Inhalt an und beschränke dich auf die wesentlichen Inhalte.
2. Erstelle, bevor du anfängst, das Plakat zu beschriften, eine Skizze auf DIN A4-Format.
3. Die Hauptbotschaft deines Plakates (Bild oder Text) sollte einprägsam sein, sofort ins Auge springen und daher zentral platziert werden.
4. Formuliere die wichtigsten Informationen kurz und knapp (Faustregel: 5-7 Wörter).
Generell gilt: Je weniger Text, desto besser!
5. Die Texte sollten aus mindestens einem Meter Abstand noch gut lesbar sein: Schreibe sie deshalb mit dicken Filzstiften auf das Plakat.
Generell gilt: Informationen und Bilder, die sich in der Mitte des Plakates befinden, werden am meisten von der Betrachterin/vom Betrachter beachtet!
6. Wähle wenige aussagekräftige Bilder und Fotos aus, die der Betrachterin/dem Betrachter sofort auffallen, und füge sie an geeigneten Stellen ein. Generell gilt: Die Betrachterin/Der Betrachter schaut sich ein Plakat meist im Uhrzeigersinn an.
7. Denke auch daran, leere Flächen auf dem Plakat zu lassen: Ein überfülltes Plakat lädt nicht zum Anschauen ein!
8. Überprüfe abschließend dein Plakat und nimm z. B. Unterstreichungen, Umrahmungen usw. mit verschiedenen Farben vor.

Methoden-Karte für die Schülerinnen und Schüler: Schreibgespräch

Was ist ein Schreibgespräch?

In einem „Schreibgespräch“ unterhaltet ihr euch schreibend über ein Thema, eine Frage, einen Impuls, eine These, ein Bild – ohne zu sprechen! Durch die Stille im Raum könnt ihr euch konzentriert und intensiv in kleinen Gruppen austauschen und euch so in ein Thema vertiefen.

Vorgehen:

1. Bildet Gruppen von vier bis sechs Schülerinnen und Schülern und stellt die Tische zu Gruppentischen zusammen.
2. Jede Gruppe benötigt ein großes Stück Papier (DIN A2 oder Tapetenrolle), das in der Mitte der Gruppentische platziert wird.
3. Jede Schülerin/Jeder Schüler nimmt einen andersfarbigen Stift.
4. Bei völliger Stille schreibt ihr zunächst eigene Ideen, Gedanken, Fragen, Gefühle zum Thema auf das Papier (5-10 Minuten).
5. Nach dieser Phase lest ihr schweigend (!) die Notizen der anderen und kommentiert oder ergänzt sie schriftlich. Auch schriftliche Rückfragen sind erlaubt. Durch Pfeile oder ähnliche Markierungen könnt ihr Bezüge herstellen (10-20 Minuten).
6. Nach der Schreibphase diskutiert ihr in der Gruppe den Verlauf und das Ergebnis des Schreibprozesses. Dabei helfen euch die unterschiedlichen Farben.
7. Abschließend stellt ihr euer Ergebnis zusammengefasst im Plenum vor.

Methodenkarte für die Schülerinnen und Schüler: Standbilder bauen

Was ist ein Standbild?

Standbilder sind menschliche Statuen, die Beziehungen von Personen zueinander sowie Haltungen, Einstellungen und Gefühle in einem „eingefrorenen Bild“ sichtbar machen.

Vorgehen:

1. Besprecht in der Gruppe die Aufgabenstellung und verständigt euch darüber, was ihr konkret darstellen wollt.
2. Wählt eine/n Bildhauer/in aus.
3. Diese/Dieser bildet und modelliert anschließend eure Körper Schritt für Schritt zu einem Standbild. Dazu lasst ihr euch wie Knete formen und nehmt die Haltungen, Mimik und Gestik ein, die euch von der/dem Bildhauer/in vorgegeben werden. Requisiten werden grundsätzlich nicht in ein Standbild eingebaut. Wichtig: Während der Bauphase wird nicht gesprochen!
4. Wenn das Standbild fertig geformt ist, „friert“ ihr ein und prägt euch eure Haltungen, die Mimik und Gestik ein, um das Standbild in der Präsentationsphase erneut zeigen zu können.

Präsentation und Auswertung:

1. Die Darstellenden erstarren für ca. eine Minute in ihren Haltungen; die Zuschauenden lassen das Standbild auf sich wirken.
2. Im Anschluss wird das Standbild besprochen. Zunächst beschreiben die Zuschauenden das Bild. Folgende Impulse sind hilfreich: Ich sehe..., Ich denke..., Ich fühle..., Ich frage mich...
3. Die Darstellenden berichten über ihre Empfindungen und Gedanken und streifen dann ihre Rollen ab. Anschließend wird die/der Bildhauer/in zu den Absichten und Vorstellungen der Gruppe befragt.
4. Zum Abschluss werden die Sichtweisen der Zuschauenden mit denen der Darstellenden verglichen.

Variante:

Während eine Gruppe ihr Standbild im „eingefrorenen Zustand“ präsentiert, können Zuschauende nach einer stillen Zeit der Betrachtung zu dem Standbild treten und einzelnen Darstellenden ihre Stimme leihen. Dazu stellt man sich hinter die darstellende Person, legt dieser die Hand auf die Schulter und äußert aus der Ich-Perspektive einen Gedanken oder ein Gefühl aus deren Sicht.

Methoden-Karte für die Schülerinnen und Schüler: Stuhltheater durchführen

Was ist ein Stuhltheater?

Die Methode des Stuhltheaters ermöglicht ein behutsames Hineinfühlen in unterschiedliche Personen. Dadurch fällt es dir leichter, Gefühle, Gedanken und Beweggründe dieser Personen nachzuvollziehen und dir eigene, eventuell ähnliche Erfahrungen bewusst zu machen.

Vorgehen:

1. Erstellt einen Stuhlhalbkreis. Die offene Seite wird zur Bühne, auf der für jede Rolle aus der Geschichte ein Stuhl bereit steht. Namenskärtchen an jedem Stuhl erleichtern die Zuordnung.
2. Wer ausprobieren möchte, wie es sich auf dem Stuhl einer Rolle anfühlt, setzt sich auf den entsprechenden Stuhl und legt sich das bereit liegende Tuch um. Nimm dir genügend Zeit, bis ein Gedanke, ein Gefühl, eine Frage auftaucht und formuliere dann aus der Ich-Perspektive: „Ich bin... und ich spüre, denke, finde, dass...“. Danach gehst du wieder auf deinen Platz, bis du erneut einen Stuhl/eine Rolle ausprobieren möchtest.
3. Wer eine Person auf einem Stuhl ablösen möchte, stellt sich hinter diese und legt ihr still eine Hand auf die Schulter und wartet, bis diese ihren Beitrag beendet hat.
4. Die Lehrerin/der Lehrer beendet das Spielgeschehen, wenn es keinen Gesprächsbedarf mehr gibt. Wichtig: Es darf aber auch längere Schweigephasen geben, die durchaus notwendig und wichtig für das gesamte Spiel sein können.

Auswertung:

1. Die Auswertung des Spielgeschehens beginnt immer mit einem (mündlichen) Rollenfeedback: Die Teilnehmenden berichten aus ihren Rollen auf dem Stuhl heraus, was sie im Spiel erlebt haben.
2. In einem zweiten Schritt notieren alle (Zuschauende und Spielende), was sie über die verschiedenen Personen erfahren haben, welche Fragen offen geblieben sind usw.
3. Im Gespräch werden die notierten Beobachtungen verglichen und Bezüge zu eigenen (Alltags-) Erfahrungen gezogen.

Variante:

Wenn eure Lerngruppe an die Methode bereits gewöhnt sind, kann das „Stuhltheater“ dahingehend ausgeweitet werden, dass es neben Monologen auch zu Gesprächen zwischen den Beteiligten auf den Stühlen kommen kann.

Ebenfalls möglich ist es, den Darstellenden auf dem Stuhl aus dem Zuschauerbereich Fragen zu stellen, die diese dann aus der Rolle heraus zu beantworten versuchen.

Methoden-Karte für die Schülerinnen und Schüler: Think-Pair-Share

Was bedeutet Think-Pair-Share?

Die Methode Think-Pair-Share ist eine Form des kooperativen Lernens, die in 3 Phasen abläuft. In der ersten Phase setzt du dich selbstständig in einer Art Brainstorming mit einer Fragestellung oder einem Thema auseinander. In einer zweiten Phase tauschst du dich mit einer Partnerin/einem Partner aus und ihr gleicht eure Gedanken/Ideen/Ergebnisse ab. In der dritten Phase geht es darum, die Ergebnisse der Partnerarbeit dem Plenum vorzustellen.

Vorgehen:

1. Phase: Think

Notiert in Einzelarbeit Gedanken, Ideen, Lösungen zu der Aufgabenstellung.

2. Phase: Pair

Setzt euch einer Partnerin/einem Partner gegenüber und tauscht euch über eure Ergebnisse aus und ergänzt eventuell eure eigenen Notizen. Achtet auf die 30-cm-Stimme.

3. Phase: Share

Präsentiert eure Ergebnisse entweder einem anderem Paar in Gruppenarbeit oder der gesamten Lerngruppe.

Methodenkarte für die/den Unterrichtende(n)

Methoden-Karte für die/den Unterrichtende(n): Bildbetrachtung

Warum Bilder im islamischen Religionsunterricht?

Im Gegensatz zur Bilderflut des Alltags werden Bilder im islamischen Religionsunterricht langsam und intensiv betrachtet und erschlossen. Gut ausgewählte Bilder sind offen und mehrdeutig, können ungewohnte Blickwinkel eröffnen sowie Glaubensaussagen in neue Kontexte stellen.

Vorgehen:

Bei vielen Bildern bietet sich die Bildanalyse unter den Aspekten „Wahrnehmung – Beschreibung – Deutung“ an. Hierzu ist die Vorbereitung von Karten (Ich sehe..., Ich fühle..., Ich denke..., Ich frage mich...) sinnvoll.

1. Was sehe ich?

Äußern von spontanen Wahrnehmungen: Was fällt besonders ins Auge? Woran bleibt der Blick hängen?

Zu beachten ist: Hilfreich ist es, eine Satzkarte mit „Ich sehe...“ an die Tafel zu hängen; keine vorschnellen Deutungen vornehmen; unzensurierte Äußerungen müssen erlaubt sein.

2. Was löst das Bild in mir aus (Gefühle, Stimmungen, Erinnerungen, Ablehnung, Zustimmung)?

Zu beachten ist: Hilfreich ist es, eine Satzkarte mit „Ich fühle...“ an die Tafel zu hängen; die beiden ersten Schritte der Bildbetrachtung haben noch keine Deutung des Bildes zum Ziel, sondern eine erste Annäherung an den Bildgehalt. Die verschiedenen Beobachtungen sollen hier gebündelt werden.

3. Analyse des Bildgehalts: Was hat das Bild zu bedeuten?

Dem Bild einen möglichen Titel geben; genaue Analyse des Vordergrunds, der Bildmitte, des Hintergrunds; Bildinhalte und Themen benennen; Fokus des Künstlers analysieren; Einbeziehen von Informationen zur Künstlerin/zum Künstler, zur Entstehungszeit usw. Zu beachten ist: Hilfreich ist es, jeweils eine Satzkarte mit „Ich denke...“ und „Ich frage mich...“ an die Tafel zu hängen; verschiedene Interpretationsansätze nebeneinander stehen lassen, Hintergrundinformationen einbringen.

4. Identifikation mit dem Bild: Wo verorte ich mich selbst auf dem Bild? In welcher Figur finde ich mich vielleicht wieder? Von welchem Platz aus möchte ich das Geschehen auf dem Bild beobachten?

Mögliche Impulse:

a) Was sagen die Personen auf dem Bild zueinander?

b) Entwickle einen fiktiven Dialog zwischen den dargestellten Personen auf dem Bild.

c) Was denken die Personen auf dem Bild?

d) Fülle eine Gedankenblase für eine/mehrere Personen aus.

e) Welche Perspektive nimmst du von deinem Beobachterplatz wahr?

Methoden-Karte für die/den Unterrichtende(n): Cluster anfertigen

Was ist ein Cluster?

Eine Methode, gesammelte Antworten aus einer Kartenabfrage systematisch zu sortieren und z.B. an der Tafel zu strukturieren, ist das so genannte „Clustern“.

Ziel dieser Methode ist es, die Schülerinnen und Schüler dazu anzuhalten, ihre Stichpunkte auf den Karten zu überdenken und sich einen strukturierten Überblick über das jeweilige Thema zu verschaffen.

Vorgehen:

Die Lehrkraft (in mit dieser Methode vertrauten Lerngruppen kann auch eine Schülerin oder ein Schüler diese Aufgabe übernehmen) liest die gesammelte Beiträge, die auf den Karten stehen, einzeln vor und befestigt die Karten an der Tafel, auf der die Ausgangsfragestellung notiert ist. Sollen die Ergebnisse weiterhin sichtbar bleiben, kann alternativ auch ein Plakat oder ein Flipchart gewählt und vorbereitet werden.

Ab der zweiten Karte haben die Schülerinnen und Schüler die Aufgabe zu entscheiden, wohin die Karte geheftet werden soll. So entstehen Cluster (Haufen) mit ähnlichen oder gleichen Stichworten. Gibt es Unstimmigkeiten über die Zuordnung, darf derselbe Begriff auf eine zweite Karte geschrieben und so mehreren Clustern zugeordnet werden; der jeweilige Schreiber darf jedoch Stellung nehmen und bestimmen, wohin die Karte geheftet wird. Sind alle Karten zugeordnet, formulieren die Schülerinnen und Schüler gemeinsam Oberbegriffe für die einzelnen Cluster, die wiederum auf Karten (andere Form oder Farbe) geschrieben und zu den jeweiligen Clustern an der Tafel (oder dem Plakat) gehängt werden. Die Lehrkraft (bzw. in geübten Lerngruppen die Schülerinnen und Schüler) fasst abschließend das Ergebnis zusammen.

Methoden-Karte für die/den Unterrichtende(n): Doppelkreis

Was ist ein Doppelkreis?

Ein Doppelkreis (auch Kugellager oder Karussellgespräch) ist eine aktivierende Methode des kooperativen Lernens, in der Schülerinnen und Schüler mit einer Zufallspartnerin oder einem Zufallspartner über ein Thema diskutieren oder sich über ihre Arbeitsergebnisse austauschen. Hierbei stehen sich die Schülerinnen und Schüler in einem Innen- und einem Außenkreis von Angesicht zu Angesicht gegenüber. Nach einem kurzen Zeitraum wechseln die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner, indem einer der Kreise rotiert.

Diese Methode bietet mehrere Vorteile: Durch das wiederholte Erklären beziehungsweise durch das Hören der Erklärungen lässt sich im Unterricht erworbenes Wissen festigen. Schülerinnen und Schüler mit Verständnisproblemen bekommen den Unterrichtsgegenstand von unterschiedlichen Mitschülerinnen und Mitschülern erklärt, während leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler ihre Präsentationskompetenzen erweitern. Durch die verschiedenen Gesprächskonstellationen, die sich durch das Drehen eines Kreises ergeben, bekommen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Meinungen oder Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt und erhalten unterschiedliche Rückmeldungen zu ihren Arbeitsergebnissen.

Vorgehen:

1. Die Schülerinnen und Schüler schaffen eine freie Fläche und stellen sich in der Mitte des Raumes in einem großen Kreis auf. Anschließend tritt jede zweite Schülerin oder jeder zweite Schüler – hier empfiehlt sich abzählen (1, 2, 1, 2, 1, ...) – einen Schritt vor und dreht sich anschließend um, sodass sie oder er einer anderen Schülerin oder einem anderen Schüler von Angesicht zu Angesicht gegenüber steht. Sollte sich eine ungerade Anzahl von Schülerinnen und Schülern in der Lerngruppe befinden, kann eine Dreiergruppe gebildet werden oder die Lehrkraft nimmt den Platz gegenüber der Schülerin oder des Schülers ein.
2. Stehen sich beide Kreise gegenüber, folgen die Schülerinnen und die Schüler dem Arbeitsauftrag und diskutieren über das vorgegebene Thema, klären Fragen oder stellen einander ihre Arbeitsergebnisse vor.
3. Nach einer von der Lehrkraft zu bestimmenden Zeit (in der Regel 2-3 Minuten) rotiert einer der Kreise („Jede/r im Innenkreis macht einen Schritt nach rechts.“), sodass sich neue Gesprächskonstellationen ergeben.

Nach drei oder vier Gesprächsrunden sollte der Doppelkreis aufgelöst werden. Die Schülerinnen und Schüler begeben sich wieder in ihre ursprüngliche Sitzordnung.

Auswertung:

Nach der Auflösung des Doppelkreises sollten sowohl der Lernzuwachs als auch die Methode mit der Lerngruppe reflektiert werden. Folgende Fragen können dabei gestellt werden:

- Was hast du Neues gelernt?
- Welche Fragen sind offengeblieben?
- Was war positiv/negativ/interessant/ungewohnt an der Methode Doppelkreis?
- Was kann man das nächste Mal besser machen?

Variante:

Der Doppelkreis kann auch im Sitzen mittels eines Stuhlkreises durchgeführt werden.

Methoden-Karte für die/den Unterrichtende(n): Galerierundgang

Was ist ein Galerierundgang?

Eine Methode, um Arbeitsergebnisse einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit mit einem hohen Maß an Kommunikation zu präsentieren und auszutauschen, ist der Galerierundgang (auch Museumsrundgang oder gallery walk).

Ein Galerierundgang stärkt die Präsentationskompetenz der Schülerinnen und Schüler, da jede/r einmal als Expertin/Experte vor einer Kleingruppe präsentiert. Die Anzahl der Gruppenmitglieder pro Gruppe sollte deshalb so groß sein wie die Zahl der Arbeitsschwerpunkte oder Stationen.

Vorgehen:

Die Lerngruppe wird in arbeitsteilige Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe erarbeitet zu ihrem Thema eines übergeordneten Rahmenthemas ihren Präsentationsgegenstand, z. B. ein Plakat (siehe Methodenkarte: ein Plakat erstellen). Jedes Gruppenmitglied muss nach der Arbeitsphase in der Lage sein, die jeweiligen Arbeitsergebnisse zu präsentieren. In der Präsentationsphase werden die Schülerinnen und Schüler in Präsentationsgruppen eingeteilt, in denen sich zu jedem Thema eine Expertin/ein Experte befindet.

Präsentation und Auswertung:

1. Die Gruppenergebnisse (z. B. Plakate) werden an verschiedenen Stellen im Klassenraum platziert und als Stationen des Rundgangs festgelegt.
2. Die Präsentationsgruppen, in denen sich Expertinnen/Experten zu jeder Station befinden, verteilen sich gleichmäßig auf die verschiedenen Stationen.
3. An jeder Station wird gleichzeitig gestartet: Die Expertin/Der Experte stellt die Ergebnisse der Gruppenarbeitsphase vor und beantwortet Fragen.
4. Nach einer vereinbarten Zeit und z. B. auf ein akustisches Zeichen hin, werden die Stationen im Uhrzeigersinn gewechselt, bis alle Expertinnen/Experten präsentiert haben und der Rundgang somit beendet ist.

Variante:

Neben Plakaten als klassischer Informationsquelle können beispielsweise auch Powerpoint-Präsentationen, Filme oder ähnliche Ergebnisse erarbeitet und präsentiert werden.

Alternativ ist auch möglich, dass sich alle Arbeitsgruppen in einer ersten Runde zunächst mit den Ergebnissen der anderen Gruppen vertraut machen und Fragen formulieren, bevor in einer zweiten Runde die Expertinnen/Experten in den Präsentationsgruppen die einzelnen Gruppenergebnisse präsentieren.

Methoden-Karte für die/den Unterrichtende(n): Gruppenpuzzle

Was ist ein Gruppenpuzzle?

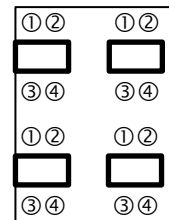
Das Gruppenpuzzle ist eine Form der Gruppenarbeit, bei der die Schülerinnen und Schüler auch als Lehrende agieren. Dabei wird ein komplexes Unterrichtsthema in mehrere Unterthemen aufgespalten, die von den Schülerinnen und Schülern leichter verständlich bearbeitet werden können. Bei der Bearbeitung fokussieren die Schülerinnen und Schüler sich zunächst auf die Bearbeitung eines der Unterthemen, bevor sie sich in einem nächsten Schritt gegenseitig die Inhalte erläutern, an denen sie noch nicht gearbeitet haben, sodass am Ende alle einen Teil zur Erschließung des Gesamtthemas beigetragen haben. Die Methode dient somit dem Einüben wichtiger Schlüsselqualifikationen wie Erklären und Zuhören, Verantwortung gegenüber der Gruppe und Teamfähigkeit.

Vorgehen:

Der methodische Ablauf des Gruppenpuzzles teilt sich in drei Phasen:

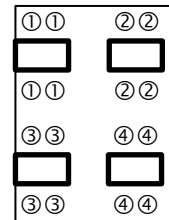
1. Einzelarbeit in Stammgruppen

Die Lerngruppe wird zunächst in Stammgruppen eingeteilt. Jede Stammgruppe erhält die gleichen Materialien zu dem Gesamtthema, die entsprechend der Zahl der Gruppenmitglieder in etwa gleich große Teile aufgeteilt werden. Jede/r Lernende konzentriert sich zunächst in Einzelarbeit auf das Material für das ihr/ihm zugeteilte Unterthema.



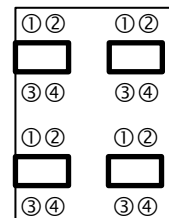
2. Austausch, Ergänzung und Vertiefung in Expertengruppen

Die Gruppenmitglieder der Stammgruppen, die dasselbe Material bearbeitet haben, bilden anschließend eine Expertengruppe, um ihr erarbeitetes Wissen abzugleichen, zu ergänzen und zu vertiefen, um Experten ihres Unterthemas zu werden.



3. Zusammenfügen und Verknüpfung der Teilergebnisse in den Stammgruppen

In dieser Phase werden alle Experten eines Teilgebietes auch zu Lehrenden, denn es gilt, die Arbeitsergebnisse der Unterthemen den anderen Schülerinnen und Schülern zu vermitteln. Dazu kommen die Schülerinnen und Schüler wieder in den ursprünglichen Stammgruppen zusammen. Hier werden in einer vorher festgelegten Reihenfolge die Unterthemen nacheinander vorgestellt und erörtert. Anschließend werden Verknüpfungen herausgearbeitet, um das Thema als Ganzes darstellen zu können.



Auswertung:

Die Auswertung kann auf unterschiedliche Weise erfolgen: Die Stammgruppen bearbeiten z.B. ein abschließendes Arbeitsblatt, das alle Teilthemen gleichermaßen berücksichtigt. Sie können aber auch gemeinsam eine Mindmap, ein Plakat oder eine OHP-Folie erstellen.

Wichtig ist, dass die Gruppenleistung bewertet nicht, nicht die Leistung der einzelnen Schülerinnen und Schüler.

Hinweise zur Gestaltung eines Gruppenpuzzles:

Der Ablauf der Methode mit ihren verschiedenen Phasen sollte den Schülerinnen und Schülern zu Beginn genau erklärt und (z.B. an der Tafel) visualisiert werden, damit jede/r genau weiß, wann sie/er mit wem in welcher Gruppe zusammenarbeitet und die Gruppenwechsel zügig ablaufen können. Dazu sollten klare Zeitangaben für die Dauer der einzelnen Phasen gegeben werden.

Methoden-Karte für die/den Unterrichtende(n): Lernen an Stationen

Was bedeutet Lernen an Stationen?

Lernen an Stationen (auch Stationenlernen oder Lernzirkel) ist eine Form des offenen Unterrichtens. Ein in Teilgebiete untergliedertes Thema wird von den Schülerinnen und Schülern selbstständig an verschiedenen Stationen bearbeitet.

Ziel:

Ziel dieser Methode ist es, dass Schülerinnen und Schüler sich an verschiedenen Stationen möglichst individuell mit einer Thematik auseinandersetzen können. Dazu sollte das Material an den Stationen so aufbereitet sein, dass die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich Lerntempo, Wissensstand, Lernzugang, Interessen berücksichtigt werden.

Hinweise zur Erstellung von Lernstationen:

- Lernstationen sind nummerierte, feste, ausgewiesene Orte im Klassen- oder Gruppenraum, an denen Arbeitsaufträge zu jeweils einem thematischen Schwerpunkt ausliegen.
- Der Lernzirkel sollte so aufgebaut sein, dass er sowohl Stationen enthält, die von allen Schülerinnen und Schülern bearbeitet werden (Pflichtstation), als auch Stationen, die je nach Interessenlage freiwillig bearbeitet werden können (Wahlstation).
- Für die Bearbeitung des Lernzirkels und zur Dokumentation der Fortschritte erhalten die Schülerinnen und Schüler einen von der Lehrkraft zu erstellenden Laufzettel, der die Nummern und Namen der Stationen (mit dem Hinweis, ob es sich um eine Pflicht- oder Wahlaufgabe handelt) sowie eine Spalte zum Abhaken beinhaltet.
- Der Lernzirkel sollte thematisch so aufgebaut werden, dass die Stationen von den Schülerinnen und Schülern in beliebiger Reihenfolge durchlaufen werden können.
- Gute Lernzirkel ermöglichen ein Lernen mit vielen Sinnen und bieten somit eine Vielzahl unterschiedlicher Aufgaben an.
- Bei der Konzipierung der einzelnen Stationen sollte auf unterschiedliche Sozialformen (Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit) geachtet werden.
- Die Lernstationen sollten so aufgebaut sein, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsergebnisse selbstständig überprüfen können.

Methoden-Karte für die/den Unterrichtende(n): Plakat erstellen

Ziel einer Plakatgestaltung:

Eine Methode, um den Mitschülerinnen und Mitschülern Arbeitsergebnisse einer Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit zu präsentieren, ist das Plakat. Wichtig ist, dass das Plakat dazu motiviert, die Informationen, die sich darauf befinden, zu lesen. Deshalb sollte es so gestaltet werden, dass es Lust macht, sich mit dem Inhalt zu beschäftigen.

Hinweise zur Plakatgestaltung:

Einige Grundregeln gilt es zu beachten, egal ob das Plakat in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit erstellt wird:

Die Erstellung eines Plakates sollte frühzeitig bekannt gegeben werden, damit die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, Fotos und Bilder (aus Zeitschriften, aus dem Internet, ...) vorbereitend mitzubringen.

Das Papierformat sollte DIN A1 oder DIA A2 betragen; ebenfalls werden dicke Filzstifte in verschiedenen Farben, Scheren, ein Lineal und Klebstoff zur Erstellung des Plakates benötigt. Zum Aufhängen der Plakate braucht man Magnete oder Kreppband.

Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler zunächst ein Konzept (z. B. auf DIN A4-Format) für ihr Plakat erstellen, bevor sie mit dem Beschriften und Kleben beginnen.

Wenn das Plakat die Ergebnisse einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit bündelt, bietet sich für die Präsentation ein Galerierundgang an (siehe Methodenkarte Galerierundgang).

Wenn das Plakat in Einzel- oder Partnerarbeit erstellt wird, bietet sich die Präsentation je nach Größe der Lerngruppe in Kleingruppen an: So werden alle Ergebnisse gewürdigt, die Konzentration der gesamten Lerngruppe aber nicht überstrapaziert.

Methoden-Karte für die/den Unterrichtende(n): Schreibgespräch

Was ist ein Schreibgespräch?

In einem „Schreibgespräch“ unterhalten sich die Schülerinnen und Schüler schreibend über ein Thema, eine Frage, einen Impuls, eine These, ein Bild – ohne zu sprechen! Hintergrundmusik kann helfen, das Schweigen während der gesamten Schreibphase anzuleiten und auszuhalten. Diese Methode bietet den Vorteil, dass auch Schülerinnen und Schüler, die in ihrer mündlichen Beteiligung eher zurückhaltend sind, aktiv am Schreibprozess teilnehmen.

Vorbereitung:

Vorbereitend müssen Gruppentische hergerichtet werden und darauf große Papierbögen (DIN A2 oder Tapetenrolle) verteilt werden. Verschiedenfarbige Stifte sollten bereitgehalten werden. Das Thema, die Frage, die These sollte entweder in Form einer Überschrift oder in der Mitte des Papiers stehen.

Vorgehen:

1. Die Lerngruppe bildet Vierer- bis Sechsergruppen und stellt die Tische zu Gruppentischen zusammen.
2. Jede Gruppe platziert ein großes Stück Papier (DIN A2 oder Tapetenrolle) in der Mitte der Gruppentische.
3. Jede Schülerin/Jeder Schüler benötigt einen andersfarbigen Stift, damit das Gespräch abschließend rekonstruiert werden kann.
4. Bei völliger Stille schreiben die Schülerinnen und Schüler zunächst eigene Ideen, Gedanken, Fragen, Gefühle zum Thema auf das Papier (5-10 Minuten).
5. Nach dieser Phase lesen die Schülerinnen und Schüler schweigend (!) die Notizen der anderen Gruppenmitglieder und kommentieren oder ergänzen sie schriftlich. Auch schriftliche Rückfragen sind erlaubt. Durch Pfeile oder ähnliche Markierungen können Bezüge hergestellt werden (10-20 Minuten).
6. Nach der Schreibphase diskutieren die einzelnen Gruppen den Verlauf und das Ergebnis des Schreibprozesses. Die unterschiedlichen Farben erleichtern die Rekonstruktion des Gesprächs.
7. Abschließend stellen die einzelnen Gruppen ihre Ergebnisse zusammengefasst im Plenum vor.

Methoden-Karte für die/den Unterrichtende(n): Sprechball

Was ist ein Sprechball?

Eine Methode, um die kommunikative Kompetenz der Schülerinnen und Schüler zu stärken, ist der Sprechball (alternativ kann beispielsweise auch ein Stein oder Ähnliches genutzt werden).

Regeln für die Nutzung des Sprechballs:

Der Sprechball kann in unterschiedlichen Phasen des Unterrichts eingesetzt werden. In der Regel sitzt die Lerngruppe dazu im Sitzkreis.

Generell gilt: Nur, wer den Ball in der Hand hält, darf sprechen.

In der Einstiegsphase kann der Sprechball oder der Erzählstein z. B. dafür genutzt werden, ein Blitzlicht zu einem bestimmten Thema zu geben. Eine Schülerin/Ein Schüler beginnt und reicht den Sprechstein im Kreis weiter, bis alle Schülerinnen und Schüler an der Reihe waren.

In der Phase der Erarbeitung oder der Ergebnissicherung kann der Sprechball dazu dienen, den Verlauf des Unterrichtsgesprächs zu strukturieren und das aktive Zuhören zu schulen.

Der Sprechstein wird in dieser Phase an eine Schülerin/einen Schüler, die/der sich meldet, weitergereicht. Auch die/der Unterrichtende meldet sich und wird drangenommen. Wer sich mit beiden Armen meldet, signalisiert, dass er sich direkt auf die/den Vorredner/in beziehen möchte und hat Vorrang. Am Ende der Phase landet der Sprechball wieder bei der/dem Unterrichtenden.

Methodenkarte für die/den Unterrichtende(n): Standbilder bauen

Was ist ein Standbild?

Eine Methode, ein Thema, ein Problem oder die Aussage eines Textes ohne Worte darzustellen, ist das Standbild-Bauen. Standbilder sind menschliche Statuen, die Beziehungen von Personen zueinander sowie Haltungen, Einstellungen und Gefühle in einem „eingefrorenen Bild“ sichtbar machen.

Vorgehen:

Die Lerngruppe wird in Gruppen eingeteilt. Die Gruppen verständigen sich darüber, was sie konkret darstellen wollen. Hilfreich ist es, wenn jede Gruppe ein/e Regisseur/in (Bildhauer/in, Baumeister/in) auswählt. Dieser/Diese modelliert anschließend die Körper der Mitschülerinnen und Mitschüler Schritt für Schritt zu einem Standbild. Die Darstellerinnen und Darsteller lassen sich wie Knete formen und nehmen die Haltungen, Mimik und Gestik ein, die ihnen von der Regisseurin/dem Regisseur vorgegeben werden. Requisiten werden grundsätzlich nicht in ein Standbild eingebaut. Während der Bauphase wird nicht gesprochen! Wenn das Standbild fertig geformt ist, „frieren“ die Darstellenden ein und prägen sich ihre Haltungen, Mimik und Gestik ein, um das Standbild in der Präsentationsphase erneut zeigen zu können. Hierzu bieten sich ein Sitzkreis oder Kinositz an.

Präsentation und Auswertung:

1. Die Darstellenden erstarren für ca. eine Minute in ihren Haltungen; die Zuschauenden lassen das Standbild auf sich wirken.
2. Im Anschluss wird das Standbild besprochen. Zunächst beschreiben die Zuschauenden das Bild. Folgende Impulse sind hilfreich: Ich sehe..., Ich denke..., Ich fühle..., Ich frage mich...
3. Die Darstellenden berichten über ihre Empfindungen und Gedanken und streifen ihre Rollen dann ab. Anschließend wird die/der Baumeister/in zu den Absichten und Vorstellungen der Gruppe befragt.
4. Zum Abschluss werden die Sichtweisen der Zuschauenden mit denen der Darstellenden verglichen.

Variante:

Während eine Gruppe ihr Standbild im „eingefrorenen Zustand“ präsentiert, können Zuschauende nach einer stillen Zeit der Betrachtung zu dem Standbild treten und einzelnen Darstellenden ihre Stimme leihen. Dazu stellt man sich hinter die darstellende Person, legt dieser die Hand auf die Schulter und äußert aus der Ich-Perspektive einen Gedanken oder ein Gefühl aus deren Sicht.

Methoden-Karte für die/den Unterrichtende(n): Stuhltheater durchführen

Was ist ein Stuhltheater?

Die Methode des „Stuhltheaters“ wird unter dem Namen „Leerer Stuhl“ auch im Coaching angewandt. Sie ermöglicht ein behutsames Hineinfühlen in unterschiedliche Perspektiven und eignet sich erfahrungsgemäß auch gut für stillere Schülerinnen und Schüler.

Vorgehen:

Auf eine Art Bühne wird für jede Figur der Geschichte ein Stuhl gestellt. Namenskärtchen für jede Figur erleichtern den Ablauf ebenso wie große verschieden farbige Tücher, die sich die Schülerinnen und Schüler umlegen können, um sich leichter in die Rolle einzufühlen.

Die Zuschauenden sitzen im Stuhlhalbkreis vor der Bühne.

Jede Schülerin/jeder Schüler, die/der versuchen möchte, sich in eine der Figuren der Geschichte hineinzusetzen, setzt sich auf den entsprechenden Stuhl. Wichtig ist, darauf hinzuweisen, dass sich jeder so viel Zeit nehmen kann, wie er braucht, bis ihm ein Gedanke, ein Gefühl, eine Idee oder auch eine Frage kommt. Die Augen während dieses Prozesses zu schließen, ist möglich. Hilfreich ist ebenfalls, einen Eingangssatz zu formulieren: „Ich bin jetzt Elif aus der Geschichte und ich spüre grad, dass.../und ich frage mich, ob...“. Auf diese Weise kann ein behutsames Einfühlen gelingen, das verschiedene Facetten der Innenperspektive zum Vorschein bringen kann.

Die Lehrkraft sollte das Spielgeschehen beenden, wenn kein „Spielhunger“ mehr zu erkennen ist – auch längere Schweigephasen sind aber zulässig.

Auswertung:

Der Spielprozess sollte immer reflektiert werden. Nach einem mündlichen Rollenfeedback, in dem die Teilnehmenden mitteilen, was sie in ihrem Spiel erlebt haben, sollte eine schriftliche Phase folgen, in der notiert wird, welche neuen Erkenntnisse die Schülerinnen und Schüler über die Personen und deren Handlungsweisen gewonnen haben, welche Fragen aufgetaucht sind usw. Die Reflexion sollte jeweils sowohl den Prozess als auch die inhaltliche Dimension fokussieren.

Variante:

Mit Gruppen, die an die Methode bereits gewöhnt sind, kann das „Stuhltheater“ dahingehend ausgeweitet werden, dass es neben Monologen auch zu Gesprächen zwischen den Beteiligten auf den Stühlen kommen kann.

Ebenfalls möglich ist es, den Darstellenden auf dem Stuhl aus dem Zuschauerbereich Fragen zu stellen, die diese dann aus der Rolle heraus zu beantworten versuchen.

Methoden-Karte für die/den Unterrichtende(n): Think-Pair-Share

Was bedeutet Think-Pair-Share?

Die Methode „Think-Pair-Share“ ist ein Verfahren des kooperativen Lernens, das in drei verschiedene Phasen gegliedert ist. Alle Lernenden werden aktiviert, indem sie sich zunächst selbstständig und im individuellen Lerntempo mit einer Fragestellung/einem Thema auseinandersetzen. Durch den sich anschließenden Austausch mit einer Partnerin/einem Partner wird sowohl das eigene Ergebnis komplettiert als auch die Hemmschwelle herabgesetzt, sich abschließend im Plenum zu äußern.

Die Methode eignet sich sowohl zur Wiederholung bekannter Unterrichtsinhalte als auch zur Bearbeitung komplexerer Aufgaben, sodass die Zeitvorgabe für die erste Phase von 2 Minuten bis ca. 8 Minuten variieren kann. Zu beachten ist, dass klare Zeitvorgaben für die einzelnen Phasen gemacht werden.

Im Anschluss an die Share-Phase ist es eine wichtige Aufgabe der Lehrerin/des Lehrers, die Ergebnisse der einzelnen Gruppen zusammenzuführen und eine Ergebnissicherung vorzunehmen. Eine Rückmeldung (z. B. Feedback) der Lehrperson an die Schülerinnen und Schüler kann für diese ebenfalls gewinnbringend sein.

Vorgehen:

Der methodische Ablauf teilt sich in drei Phasen:

1. Phase: Think

Die Schülerinnen und Schüler notieren in Einzelarbeit Gedanken, Ideen, Lösungen zu der Aufgabenstellung.

2. Phase: Pair

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich einer Partnerin/einem Partner gegenüber, tauschen sich über ihre Ergebnisse aus und komplettieren ihre eigenen Notizen.
Wichtig: Auf die 30-cm-Stimme achten!

3. Phase: Share

In dieser Phase präsentieren die Paare ihre Ergebnisse entweder in Gruppenarbeit einem anderen Paar oder der gesamten Lerngruppe.

Methodenkarte für die/den Unterrichtende(n): VETO-Karte

Was ist eine VETO-Karte?

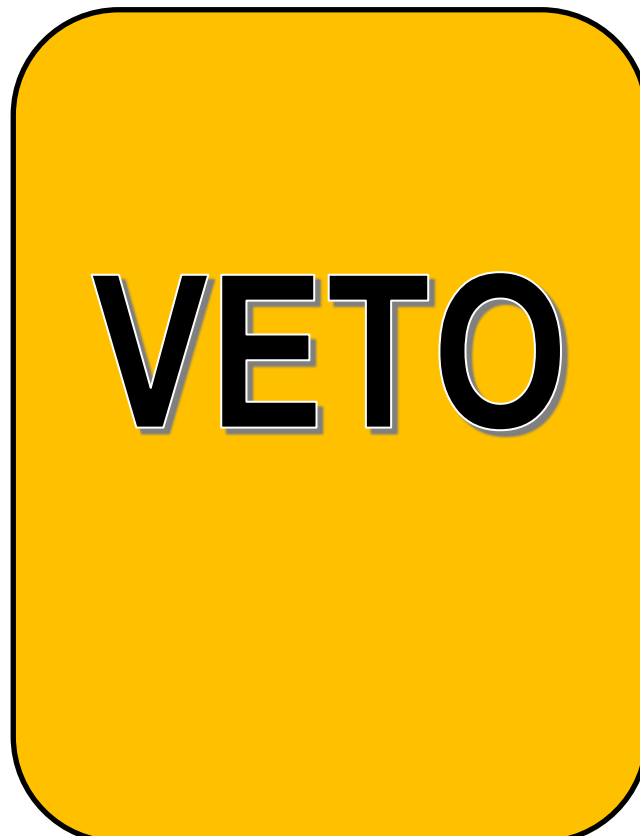
Die VETO-Karte ist ein Hilfsmittel für die Lehrkraft, um in Diskussionen oder Lehr-/Lernprozessen Einspruch erheben zu können, wenn ein Innehalten notwendig ist. Dies kann durch einen ungünstigen Diskussionsverlauf begründet werden, indem sich z.B. Schülerinnen und Schüler z.B. zu unkritisch, zu abschätzig, zu unreflektiert oder auch zu einseitig zu einem Sachverhalt äußern. Die VETO-Karte gibt dem Lehrenden hier die Möglichkeit, zu intervenieren, nachzuhaken und neue Impulse zu setzen.

Vorgehen:

Die VETO-Karte wird ausgedruckt und laminiert. Den Schülerinnen und Schüler wird sie als Möglichkeit seitens der Lehrkraft vorgestellt, in einen Lehr-/Lernprozess einzugreifen. Hat die Lehrkraft den Eindruck, in einer Diskussion o.ä. innehalten zu müssen, so kann sie die VETO-Karte an der Tafel sichtbar machen oder auch in der Hand hochhalten, so dass für alle Schülerinnen und Schüler sichtbar ist. Sehen sie die VETO-Karte, bedeutet das für sie, ihre momentane Tätigkeit zu unterbrechen und auch nicht mehr zu sprechen. Die Lehrkraft kann dann ihr Anliegen vorbringen. Die VETO-Karte sollte sparsam und sehr bewusst eingesetzt werden, um ihr Gewicht zu verleihen und um den fließenden Austausch zwischen Schülerinnen und Schüler nicht zu oft zu beeinflussen.

Variante:

Auch Schülerinnen und Schüler können die VETO-Karte benutzen, wenn sie der Meinung sind, eine Diskussion o.ä. „läuft in die falsche Richtung“ und muss aus einem wichtigen Grund unterbrochen werden.



Glossar

In dieser Handreichung verwendete Abkürzungen:

LF	Leitfrage
KC	Kerncurriculum
L	Lehrerin / Lehrer
SuS	Schülerinnen und Schüler
SoS	Schülerin oder Schüler
EA	Einzelarbeit
PA	Partnerarbeit
GA	Gruppenarbeit
M	Material
AB	Arbeitsblatt
OHP	Overhead-Projektor
OHF	Overhead-Folie

Abbildungsnachweis

- S. 19 moryachok/Shutterstock.com
- S. 27 Nabiha: Zurijeta/Shutterstock.com
- S. 27 Amir: wavebreakmedia/Shutterstock.com
- S. 27 Rabea: John Keith/Shutterstock.com
- S. 27 Tarek: Lisa F. Young/Shutterstock.com
- S. 27 Karim: Stefano Cavoretto/Shutterstock.com
- S. 27 Raida: artpixelgraphy Studio/Shutterstock.com
- S. 62 Kalligrafien: emran/Shutterstock.com
- S. 63 Kalligrafien C, D, E, H, I, J, L: Trymyr/Shutterstock.com
- S. 64 Kalligrafien C, D, E: Trymyr/Shutterstock.com
- S. 65 Kalligrafien C, D, E, H, I, J, L: Trymyr/Shutterstock.com
- S. 66 Muster für Ornamentik-Rahmen: Elena Zolotukhina/Shutterstock.com
- S. 77 Oben (Handschlag) Sergey Nivens/Shutterstock.com
- S. 77 Mitte (zwei Jungen): AlexandreNunes/Shutterstock.com
- S. 77 Unten (Hand auf's Herz): Hamza Dehne/private Aufnahme
- S. 78 oben (Stirn auf Hand): Abdel-Rahman/private Aufnahme
- S. 78 Mitte (Wangenkuss): Volt Collection/Shutterstock.com
- S. 78 Unten (Handkuss): Photographee.eu/Shutterstock.com
- S. 83 Screenshot der Internetseite http://www.islam-penzberg.de/?page_id=1080 vom 11.06.2016 mit freundlicher Genehmigung des Domaininhabers „Islamische Gemeinde Penzberg e. V.“
- S. 93 Peter Steiner: Dark Moon Pictures/Shutterstock.com
- S. 94 Bakhit Hashim: SpeedKingz/Shutterstock.com
- S. 95 Emma Spieler: Slava Samusevich/Shutterstock.com
- S. 96 Emine Yilmaz: Forster Forest/Shutterstock.com
- S. 97 Nico Sanders: Olesia Bilkei/Shutterstock.com
- S. 98 Maris Behrens: CREATISTA/Shutterstock.com
- S. 99 Walid Akram: sportpoint/Shutterstock.com
- S. 100 Alle Fotos auf M2: Halfpoint/Shutterstock.com

Die übrigen Abbildungen sind gemeinfrei (Public Domain) entsprechend der Verzichtserklärung Creative Commons CC0